Der Kinematograph





Organ für die ges. Projektionskunst ::

No. 458. **Düsseldorf, 6. Oktober.** **1915.**

Die Mieze von Bolle

mit

Dorrit Weixler

in der

Hauptrolle



Entzückendes Lustspiel

Originelles Sujet

Hervorragender Kassenschlager

Prickelnder Humor



NORDISCHE FILMS Co.

G. m. b. H.

Berlin Breslau Düsseldorf Hamburg Leipzig München

ELSEN

1915/1916





der **neuen**
das mimische



in 3 Akten

Landstrasse

Text und Regie von Urban Gad.

Vergebung durch

Co., G. m. b. H.

Hamburg Leipzig München







4 Komiker-
Lustspiel

Brautgenossenschaft
m. b. H.

Saisonschlager nach Art von

„Hoheit Incognito“

Köstlicher Humor!

Alles lacht Tränen!

NORDISCHE FILMS Co.
G. m. b. H.

Berlin Breslau Düsseldorf Hamburg Leipzig München



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 2,10, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 4,—, im Ausland Mk. 6,—.

Schluss der Redaktion und Anzeigenannahme: Montag Abend.
Anzeigenpreis: Nonpareille-Zeile 20 Pfg.
Stellen-Anzeigen die Zeile 10 Pfg.

Vertreter für Berlin: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 6.

No. 458. Telegr.-Adr.: „Kinoverlag". Fernsprecher 305. Düsseldorf, 6. Oktober 1915. Erscheint jeden Mittwoch.

Die Erziehung des Publikums.

Die Kinematographie ist die jüngste aller Künste, und jung ist daher auch noch das Publikum der Lichtspielhäuser. Alles Junge aber muss erzogen werden das gilt von den Massen ebenso wie vom einzelnen Individuum. Es genügt bei weitem nicht, das Publikum anzulocken und durch Sensationen zu fesseln, es muss vielmehr in eine Gemeinschaft von Schülern oder Jüngern umgewandelt werden, die sich ihrer Kunst seelisch verwandt fühlen und deren Ziele begreifen und fördern lernen. Nur dann, wenn dies gelingt, wird ein Theater bei seinem Publikum Achtung und Verständnis gewinnen, die ja zwei Hauptpfeiler künstlerischen Schaffens sowohl als geschäftlichen Erfolges sind. Der Theaterleiter, an den überhaupt die denkbar grössten Anforderungen gestellt werden, muss daher auch ein guter Pädagoge, ein verständiger, scharfblickender Erzieher seiner Kundschaft sein. Bevor er in dieser Hinsicht auf psychologischem und künstlerischem Gebiete Erfolge erzielen kann, muss er auf Beachtung äusserer Formen hinwirken und Mängel beseitigen, die sein Publikum wie sein Theater in Misskredit bringen könnten, mit einem Wort — er muss den guten Ton im Kino zu wahren wissen. Ihm in dieser Hinsicht einige praktische Winke zu erteilen, soll der Zweck dieser Abhandlung sein.

Rein äusserlich genommen, gibt es Theater, die ein, sagen wir „fertiges" Publikum besitzen und solche, deren Kundschaft unreif, oder, was besonders bei kleinen Vorstadtkinos zuweilen der Fall ist, direkt „ungezogen" ist. Grosse Lichtspielhäuser, deren Stammpublikum den guten Gesellschaftskreisen angehört, die bereits durch das Theater zur Wahrung korrekter Formen im Zuschauerraum herangezogen wurden, denen Takt und Ton oft gleich im Gefühl liegen, angeboren sind, brauchen sich nur selten über grobe äussere Verstösse ihrer Gäste zu beklagen, ebensowenig jene glücklicherweise in der überwiegenden Mehrzahl vorhandenen Lichtbildbühnen, deren Besucher zu den soliden, arbeitenden Kreisen unseres Volkes gehören und die dadurch die breite und durchaus gesunde Basis für die gesamte Entwicklung der Kinematographie bilden. Anders liegt der Fall dagegen oft bei jenen oben erwähnten Vorstadtkinos, deren Besucher mitunter zu recht zweifelhaften Elementen gehören. Hier muss der Theaterleiter oder sein Vertreter der Knigge seiner Gäste werden. Im Interesse unserer gesamten Branche ist es dringend erforderlich, dass Personen, deren Verhalten im Theater Anstoss erregt, zur guten Sitte erzogen oder einfach vom Besuch der Kinos ausgeschaltet werden. Hierzu gehören vor allem jene halbwüchsigen Bürschchen, die in den kinematographischen Darbietungen lediglich ein wohlfeiles Objekt ihrer Spottsucht erblicken und durch ihr frivoles Betragen für das übrige Publikum ein öffentliches Aergernis bilden. Es ist traurige Tatsache, dass es noch immer Kinobesitzer gibt, die dulden, dass solch saubere Herrchen beispielsweise die Vorgänge im Film durch freche, zweideutige Bemerkungen illustrieren, die Erklärungen des Rezitators durch unflätige Zwischenrufe unterbrechen, Küsse durch lautes Schmatzen markieren, Papier und andere Gegenstände gegen die Bildfläche werfen und dergleichen mehr. Derartige Gäste sollen dem Kino ruhig fernbleiben; sie kompromittieren es nur und verjagen das anständige Publikum, das es dem Theaterbesitzer oft danken würde, wenn er in solchen Fällen ohne weiteres von seinem Hausrecht Gebrauch machte. Ein Vorstadtkino ist natürlich kein Gesellschaftssaal. Als „Unterhaltungsstätte" des Volkes wird ihm der Arbeiter im blauen Kittel, der Soldat, das einfache Dienstmädchen gewiss jederzeit willkommen sein, nie und nimmer aber darf es sich zum Tummelplatz von Rowdys und zweifelhaftem Gesindel herabwürdigen, so dass sich, wie das leider in Berlin schon geschehen ist, die Polizei veranlasst sieht, eine Razzia im Kino zu veranstalten. Solche Vorkommnisse wären eine Schmach für unsere gesamte Branche, wenn sich nicht alle anständigen Theater von derartig zweifelhaften Lokalen, die glücklicherweise nur ganz vereinzelt dastehen, entschieden losgesagt hätten.

Weit schwerer, als gegen die Rüpeleien halbwüchsiger Burschen einzuschreiten, ist es für den Theaterleiter, die kleinen Ungehörigkeiten des Durchschnittspublikums allmählich auszumerzen. Hierher gehört u. a. das Verlassen und Einnehmen der Plätze während der Vorführung. Es ist ungemein störend und rücksichtslos, wenn plötzlich mitten im Bilde sich jemand von dem letzten Stuhl erhebt, sämtliche Zuschauer der ganzen Reihe zum Aufstehen zwingt und sich unter Schieben und Drängen nach dem Ausgange

2

zwängt. Jeder kann solange warten, bis der betreffende Film oder Akt zu Ende ist, selbst wenn er einige Szenen zweimal sehen muss. Gegen diese Unsitte kann schon der Platzanweiser erziehend wirken, indem er die Besucher, die Anstalten zum Verlassen des Theaters treffen, nötigt, bis Aktschluss zu bleiben. Auch das Anbringen von Schildern an der Kasse oder im Flur ist zu empfehlen. Der Text könnte ungefähr folgendermassen lauten:

Um Störungen während der Vorführung zu vermeiden, werden die geehrten Gäste gebeten, den Theaterraum nur nach Schluss eines Stückes bzw. Aktes zu verlassen.

An diese Stelle gehört auch die Unsitte der lauten Unterhaltung während der Vorführungen. Bezieht sich dieselbe auf den Inhalt des Films (Ausrufe des Staunens, des Beifalls, der Missbilligung usw.) so ist sie als ein Zeichen des Interesses an der Handlung immer noch zu entschuldigen. Anders aber, wenn sich Besucher, wie man es bisweilen beobachten kann, völlig ungeniert über ihre Privatsachen unterhalten, tuscheln und kichern. Mögen auch im Kino Geräusche während der Vorstellung nicht gar so störend wirken, wie im Theater, wo sie das gesprochene Wort und damit den Sinn des ganzen Stückes unverständlich machen, so lenken sie doch die Aufmerksamkeit der übrigen Zuschauer von der Handlung ab und werden daher sehr lästig empfunden. Das Publikum äussert denn auch gewöhnlich selbst seinen Unwillen, indem es durch Zischen und Ruherufe die Störenfriede zurechtweist, die, was bei jungen, blasierten Leutchen häufig der Fall ist, durch ihr Benehmen nur interessant erscheinen und dartun wollen, dass sie über Kinovorstellungen erhaben sind. Der Theaterbesitzer und sein Personal müssen hiergegen einschreiten und nötigenfalls Ruhe gebieten. Auch hier dürfte das Anbringen von Plakaten (Um Ruhe während der Vorführungen wird höflich gebeten) von Erfolg sein.

Das Mitsummen von Melodien zur Musik ist selbstverständlich zu untersagen. Auch auf das Abnehmen der Hüte sollte strenger geachtet werden, und zwar nicht nur bei Damen, sondern auch bei Herren, unter denen es leider welche gibt, die es anscheinend besonders schick und imposant finden, wenn sie ihr Haupt bedeckt lassen. Ein Kinotheater ist keine Stehbierhalle.

Es erübrigt sich wohl, auf weitere Einzelheiten einzugehen. Der Theaterbesitzer, der etwas auf sein Unternehmen hält und das Ansehen seines Hauses wahren will, muss eben mit Takt und Energie gegen alle Ungehörigkeiten einschreiten. Voraussetzung dabei ist natürlich, dass in erster Linie das Personal selbst sich keine Verstösse zuschulden kommen lässt, indem z. B. die Kellner während der Vorstellung servieren etc.

Die Erziehung zur Wahrung äusserer Formen ist, wie schon eingangs erwähnt, die natürliche Grundlage zu der weit wichtigeren Erziehung des Publikums zum Verständnis unserer Schöpfungen und zur seelischen Verwandtschaft mit unserer Kunst. Unsere Kunst ist, dank der gewaltigen Opfer, die für sie gebracht werden, und dank der energischen Förderung durch bedeutende Geister unserer Zeit heut auf einer solchen Stufe der Entwicklung angelangt, dass sie berechtigte Ansprüche geltend machen kann, ebenso ernst genommen zu werden als die Darbietungen der Schaubühne. Ein mühsamer Weg liegt hinter uns, ein noch steilerer, zu künstlerischen Höhen emporführender vor uns. Eine grosse Gemeinde überzeugter Anhänger um uns zu sammeln, die uns dahinauf zu folgen und unsere Ziele und Absichten jederzeit zu unterstützen entschlossen ist, das sei in höherem Sinne die Aufgabe der „Erziehung des Publikums". Ueber diese Art der Erziehung will ich in einem späteren Artikel schreiben, zu welchem dieser die notwendige Einleitung bildet. Zunächst sorge der Theaterbesitzer dafür, dass es ihm gelinge, sein Publikum durch die Wahrung korrekter äusserer Formen zur Anerkennung der Kinematographie als ernste Kunst zu veranlassen, dann wird er auch als Pädagoge in höherem Sinne schöne Erfolge erzielen und seinen Teil zur Förderung der gesamten Interessen unserer Branche beitragen.

R. Genenncher.

Titelschutz.

In einem Artikel mit der nicht gerade schmeichelhaften Ueberschrift „Kinoräuber" führte seinerzeit der bekannte Romanschriftsteller Max Kretzer in der „Welt am Montag" bitter Klage darüber, dass die Titel einzelner seiner Romane von Kino-Dramaturgen gemissbraucht wurden, indem diese nur die Titel der Romane benutzten, aber ihnen eine ganz andere Handlung unterlegten, als sie den betreffenden Romanen zugrunde liegt. Wie Kretzer hervorhob, war es unmöglich, gegen derartige „Titelspitzbuben" das Gesetz anzurufen, da neuerdings das Landgericht I zu Berlin unter Berufung auf eine Reichsgerichtsentscheidung dahin erkannt hat, dass der Titel als blosse Bezeichnung eines Schriftwerkes nicht den Schutz des Urheberrechts geniesst. Kretzter folgerte daraus, dass es unmöglich sei, der unrechtmässigen Benutzung von Titeln entgegenzutreten.

Bei der zweifellos grossen Wichtigkeit, die diese Frage sowohl für die Dramatiker und Romanciers als auch für die Kino-Dramaturgen besitzt, erscheint es sehr angebracht, darauf etwas näher einzugehen.

Im ersten Augenblick mutet denjenigen, der sich mit Urheberrechtsfragen beschäftigt, das Reichsgerichtsurteil, auf das sich die Entscheidung des Landgerichts stützt, etwas eigentümlich an. Denn da nach § 1 des Gesetzes, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst vom 19. Juni 1901 die Urheber von Schriftwerken geschützt werden, so ist damit doch gesagt, dass diese schlechthin gegen jede unbefugte Entnahme aus ihren Werken sowie gegen deren Vervielfältigung und gewerbliche Verbreitung geschützt sind. Es ist dabei gleichgültig, auf welche Bestandteile eines Werkes sich der Nachdruck erstreckt, ob auf ganze Seiten, einzelne Stellen, oder nur auf den Titel. Alle Bestandteile eines Werkes werden ohne Rücksicht auf ihre mehr oder mindere Erheblichkeit geschützt. Der Titel eines Werkes müsste also auch dann Schutz geniessen, wenn er nicht, wie dies meistens der Fall ist, einen wesentlichen Bestandteil des Werkes bildet.

In der Praxis wird allerdings die Ausdehnung des Urheberrechtsschutzes auf den Titel eines Werkes nicht anerkannt, und mehrfach ist in der Rechtsprechung dahin entschieden worden, dass, wer für ein an sich selbständiges Schriftwerk den Titel eines fremden Schriftwerkes benutzt, keinen Nachdruck begeht. Das Reichsgericht hat sich in seinen diesbezüglichen Entscheidungen auf die Ausführungen der Reichstagskommission gestützt, die bei der Beratung des Gesetzes vom 11. Juni 1870 sich dahin aussprach, dass man „den Titel einer Schrift nicht selbst wieder als Schriftwerk betrachten, also seine Reproduktion weder als Nachdruck verbieten, noch von dem Verbot

des Nachdrucks ausnehmen könne." Auch dem Zeitungstitel wurde von der Rechtsprechung ein Urheberrechtsschutz versagt, weil er lediglich Bezeichnung und keine künstlerische Gedankengestaltung ist.

Gegen Entlehnung von Titeln bietet das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs Schutz, dessen § 16 bestimmt, dass, wer im geschäftlichen Verkehr die besondere Bezeichnung einer Druckschrift in einer Weise benutzt, die geeignet ist, Verwechslungen mit dem Namen der Firma oder der besonderen Bezeichnung hervorzurufen, deren sich ein anderer befugter Weise bedient, zum Schadensersatz und zum Unterlassen der Benutzung in Anspruch genommen werden kann.

Das Recht am Titel an sich wird also nicht geschützt; es darf nur ein anderer nicht einen Titel benutzen, der die Gefahr der Verwechslung in sich birgt. Besteht aber diese Gefahr nicht, und kann auch nicht nachgewiesen werden, dass durch die Wahl des Titels eine Verwechslung beabsichtigt war, so ist auch nicht die Möglichkeit gegeben, auf Unterlassung zu klagen. Fritz Hansen.

Paragraph acht und neun.

Eine Unterredung mit Herrn Direktor Knevels von der Nordischen.

Kaum ist der Friede zwischen der Trustabwehr und dem Konzern geschlossen. Man möchte fast glauben, dass jetzt von allen Seiten einmal ruhig abgewartet werden würde. Da wird aufs neue zum Angriff geblasen. Paragraph acht und neun, heisst das Kampfgeschrei.

Was sagen denn diese so viel umstrittenen Abschnitte aus dem Vertrag der Nordischen?

1. Die Nordische behält sich das Recht vor, bestimmte Vorschriften über Begleitmusik etc. zu machen.
2. Die Nordische will die Erfüllung dieser Bedingungen durch Vertrauensleute kontrollieren lassen.
3. Die Nordische will das Recht, die Vorführung ihrer Films im Vorführungsraum überwachen zu können.

Gewiss muten diese Vorschriften einen Theaterbesitzer recht sonderbar an, bedenklich stimmen sie, wenn sie gerade jetzt in die Oeffentlichkeit gezerrt werden. Getreu dem Grundsatz, beide Teile zu hören, haben wir Gelegenheit genommen, mit Herrn Direktor Knevels von der Nordischen Rücksprache zu nehmen. Wir stellen fest:

1. „Die fraglichen Bestimmungen befinden sich schon im alten Nordisk-Vertrage. Der Konzern ist weder der Urheber dieser Bestimmungen noch irgend wie dafür verantwortlich. Die Nordische hat bisher nie von diesen Rechten Gebrauch gemacht, auch hat noch nie ein Kunde der Nordischen an diesen Paragraphen Anstoss genommen. Dass diese Abschnitte gerade jetzt in der Oeffentlichkeit zum Gegenstand von Resolutionen gemacht werden, nachdem sie schon jahrelang in unseren Verträgen gestanden haben, sagt über den Zweck der ganzen Sache genug.

2. Wenn wir aber derartige Paragraphen überhaupt aufnahmen, so geschah das, weil wir selbst bei Autorenfilms oft diesbezügliche Verpflichtungen eingehen mussten. Es gibt Films, bei denen die Wirkung unbedingt abhängig ist von der begleitenden Musik. Nicht jeder Theaterbesitzer ist aber in der Lage sich die besten Begleitstücke aussuchen zu können. Er wird gemeinsam mit seinem Kapellmeister schnell eine ansprechende Musik finden, das Passendste und Beste findet sich dagegen meist erst nach langem Probieren. Ich möchte übrigens bemerken, dass unsere Musikzusammenstellungen von den Theaterbesitzern immer gern benutzt und sogar oft von selbst gefordert wurden, wenn wir sie gar nicht angeboten.

3. Was nun die Kontrolle im Vorführungsraum angeht, von der übrigens die Nordische auch noch keinen Gebrauch gemacht hat, so ist zu bemerken, dass es sich hier darum handelt, Uebelständen nachzugehen, die sich durch unbefugtes Pendeln und schlechte Behandlung der geliehenen Films ergeben haben.

Es gibt eine Anzahl Theaterbesitzer, die das unbefugte Pendeln als etwas Selbstverständliches ansehen. In manchen Städten Deutschlands wird sogar über Hausdächer hinweg gependelt, um dem Verleiher eine Kontrolle unmöglich zu machen. Ueber die Ausbreitung des geheimen Pendelns braucht Fachleuten gegenüber kein Wort verloren zu werden. Wer will da einer Grossfirma verdenken, dass sie sich Kontrollmöglichkeiten sichert.

Dazu kommt noch die Anwendung mancher Entregnungsmittel, die einen Film so verderben, dass der nächste Mieter ihn zur Verfügung stellt. Mangelhaft durchgebildete Anfänger schlagen den Film durch. Apparate sind fehlerhaft usf.

Das alles lässt sich nur durch Kontrolle im Vorführerraum feststellen, darum haben wir uns die Möglichkeit zur Kontrolle vertraglich einräumen lassen.

Wir haben von unserm Recht bisher noch nie Gebrauch gemacht, wir hoffen, das auch weiter so halten zu können.

Unser Kundenkreis wächst, wir liefern gute Bilder zu zeit- und ortsgemässen Preisen. Unsere Abnehmer waren immer mit unsern Vertragsbestimmungen zufrieden, sie werden es auch weiter sein."

Zu einer Reihe von anderen Fragen konnten wir dann noch Erklärungen von Herrn Knevels entgegennehmen, die wir aus taktischen Gründen heute noch nicht veröffentlichen können, die aber aufs neue die Gewähr bieten, dass der neue Konzern nichts Ausländisches darstellt, dass lebensfähige Theater auch in Städten, wo sich U.-T.-Häuser befinden, weiter bestehen können, dass der deutsche Fabrikant seine Films auch neben dem Konzern zu angemessenem Preis verwerten kann. A. R.

Rund um die Friedrichstrasse.

X.

Es sind neue Mängel in der Kinematographie zu verzeichnen. — nicht technische und nicht künstlerische, obwohl es so etwas ja gelegentlich auch geben soll — sondern Mangel an Geld und Mangel an Rohfilm. Bezüglich des ersteren kriselt es wieder einmal an den verschiedensten Ecken und Kanten, und bezüglich des letzteren erleben wir ein Satirspiel, das höchlichst amüsieren könnte, wenn es nicht doch letzten Endes recht ernst wäre. Die grösste in Deutschland bestehende Rohfilmfabrik erklärt nämlich, dass sie sogar noch exportieren könne, während die Filmfabriken einhellig der Meinung sind, dass sie durch den Rohfilmmangel in eine recht unangenehme Lage versetzt seien und dauernd unter ihr litten. Dass unsere heimischen Interessen vorgehen, ist ausser Zweifel, und es kann wohl als ganz selbstverständlich gelten, dass die Regierung durch ein schleuniges Ausfuhrverbot dafür sorgt, dass nicht e i n Meter Rohfilm ins Ausland geht, bevor nicht der gesamte Inlandsbedarf gedeckt ist.

Dass es nicht immer der richtige Weg ist, Wünsche und Beschwerden an die grosse Glocke zu hängen, hat ein Fachblatt unserer Branche zum Bedauern aller Leidtragenden erfahren müssen, denn seine Alarmartikel sollen die englische Regierung veranlasst haben, die Bestimmungen über den Export von Rohfilm — wobei vor allem Kodakmaterial in Frage kommt — derart zu verschärfen, dass wir in Zukunft auch aus dem neutralen Auslande solches kaum mehr zu erwarten haben werden, so dass jener Alarm die Notlage verschärft statt gemildert zu haben scheint. Dass der „Kinematograph", nachdem die Angelegenheit einmal an die Oeffentlichkeit gezerrt worden war, sie nicht ignorieren, sondern Stellung zu ihr nehmen musste, versteht sich von selbst.

Eine andere Kollegin, die einen bedenklichen Mangel an Rohfilm überhaupt bestreiten zu sollen glaubte, weil die grösste in Frage kommende Fabrik ihr eine dahingehende Aeusserung hatte zukommen lassen, erlebte die Freude, von einer Filmfabrik prompt den Auftrag zu erhalten, ihr einige tausend Meter Rohfilm zu besorgen, wozu sie ja wohl in der Lage sein werde, wenn es mit dem Rohfilmmangel, wie sie behaupte, nicht so schlimm sei. Nun war natürlich bei der Kollegin Holland in Not, obwohl sie ja mit der Wiedergabe der Meinung der Rohfilmfabrik noch keineswegs die Verpflichtung übernommen hatte, sich als Rohfilmvermittlungsbureau zu etablieren. Sie wandte sich deshalb an die Rohfilmfabrik und hatte nun die Genugtuung der bestellenden Filmfirma mit der nicht einmal sehr versteckten Bosheit antworten zu können, sie könne bei der Rohfilmfabrik das gewünschte Quantum haben, wenn sie mit barer Kasse antrete, worauf die Filmfirma schwieg und Abfuhr erklärte.

Eigentlich hätte ich diesen studentischen Ausdruck nicht wahlen sollen, denn ein junger Kollege hat erst ganz kürzlich erfahren müssen, dass man die studentischen Allüren besser in die Rumpelkammer wirft, wenn man seine Exmatrikel genommen hat und in den Kampf ums Dasein eintritt, in dem man nicht immer auf studentische Waffen antreten kann, sondern ab und zu auch einmal den Hut unter den Arm nehmen muss. Besagte Affäre wird zur Zeit in Branchekreisen viel belacht, und ich gönne gern in diesen schweren Zeiten auch jenen „Kinematograph"-Lesern etwas Heiterkeit, die nicht in Berlin an der Quelle sitzen. Ein junger Kollege von der Fachpresse also, der mit heissem Bemühen die kommandierenden Generäle unserer Branche kennen zu lernen und ihr Wohlwollen zu gewinnen suchte, hatte dienstlich der Wiedereröffnung eines bekannten Berliner Lichtspieltheaters beizuwohnen. Während der Vorstellung geriet er nun in Differenzen mit einem ihm unbekannten Herrn, der in derselben Loge Platz genommen hatte, und da er anscheinend den Schalen des studentischen Komments noch nicht ganz entschlüpft war, war er darauf bedacht, den Zusammenstoss möglichst schneidig und kommentmässig zu erledigen. In der Pause erfolgt Kartenwechsel und der junge Kollege liest, im Boden versinkend, den Namen des Direktors einer unserer führenden Fabriken, der obendrein zur Zeit die höchste Ehrenstellung bekleidet, die die Branche in ihrer Organisation zu vergeben hat. Die Angelegenheit ist dann gütlich beigelegt worden, aber nichts wird die Filmbranche dafür entschädigen können, dass nicht ein Kurbelmann zur Stelle war, um in Nahaufnahme das Gesicht des jungen Kollegen bei der Lektüre der Visitenkarte festzuhalten. Und wenn dieser wieder einmal bei der Arbeit ist, die hübschen, witzigen Gedankensplitter zu prägen, die ich in seinem Blatte mit Vergnügen lese, übersetzt er vielleicht bei dieser Gelegenheit das Quidquid agis, prudenter agas et respice finem etwa folgendermassen: Mit wem du auch immer anbindest, sei schlau und frage erst, ob er nicht Direktor einer Filmfabrik ist! —

Bei unsern bekanntesten und bewährtesten Regisseuren sollen übrigens wichtige Aenderungen bevorstehen. Max M a c k, William W a u e r und Edmund E d e l sollen aus der Proj.-Akt.-Ges. Union ausscheiden, und man erzählt sich, dass Mack zu Greenbaum gehe, mit dem er ja schon bei der Union und vorher in der Vitascope gearbeitet hat, während Wauer bei der Saturn-A.-G. eintreten wolle. Es scheint aber, dass beides noch nicht als perfekt zu betrachten ist, und wenn wir ein Vöglein richtig zwitschern hörten, so schweben aussichtsvolle Verhandlungen, um beide Herren der Stelle zu erhalten, die ihnen ihre grössten Triumphe möglich gemacht hat. Da ausserdem Regisseure wie Mack und Wauer nur bei Fabriken sich entfalten können, die nicht nur sehr kapitalkräftig sind, sondern auch etwas riskieren, so ist die Auswahl für beide nicht eben sehr gross. Wauer hat nach vielem Herumexperimentieren endlich bei der Union den Boden gefunden, auf dem er sich künstlerisch ausleben konnte, und Max Mack ist bereits einmal nach einer kurzen Extratour zur Union zurückgekehrt. Sollten die beiden hervorragenden Regisseure daher wirklich sich im Augenblicke anderweitig gebunden haben, so dürfte schwerlich der Zeitpunkt fern sein, an dem sie sich zur Union zurückfinden werden, zumal auch die Union wenig Interesse daran haben dürfte, für die Dauer die beiden besten Renner abzugeben, die sie im Stall hat.

Aus der Praxis

Das Rohfilmausfuhrverbot erlassen. Wie unser Dr. W. Fr.-Mitarbeiter auf Erkundigung an zuständiger Stelle erfahren hat, hat der Herr R e i c h s k a n z l e r (Reichsamt des Innern) dem vom „Verbande zur Wahrung gemeinsamer Interessen der Kinematographie und verwandter Branchen E. V." gestellten und von der gesamten deutschen Filmindustrie etc. unterstützten A n t r a g e (vgl. Nr. 453, 1. IX., unseres Blattes) a u f E r l a s s u n g e i n e s A u s f u h r v e r b o t e s f ü r u n b e l i c h t e t e n F i l m (R o h f i l m) e n t s p r o c h e n. Dieses Rohfilmausfuhrverbot wird, wie wir weiter hören, in den nächsten Tagen durch den „D e u t s c h e n R e i c h s a n z e i g e r" v e r ö f f e n t l i c h t werden. —

Wir begrüssen diese Entschliessung der Regierung mit lebhafter Freude und geben der Hoffnung Ausdruck, dass es mit dazu beitragen werde, dem noch immer nicht behobenen und nach wie vor sehr starken Mangel an Rohfilm, der auch die letzte Sitzung des Verbandes wieder lebhaft beschäftigte, zu steuern!



eingetroffenen aktuellen Kriegsberichten
schatzsekretärs Dr. Helfferich, dem fried-
der ungeheuren Streitmacht:

12 Milliarden Kriegsanleihe!

heater spielen diese Woche

-FILMS

lung unserer Monopol-Schlager!

r wird gezeigt:

.T. Lichtspielen

iraten . . . !

rten-Serie 1915/16

Akten.



-Verleih G. m. b. H.

on: Böhm

edrichstrasse 11

Telegramm-Adresse: Hansafilm

D'r Haas em Pott (Hasenbraten)

Brillantes Lustspiel in drei Akten

Text von Willi Ostermann



Rheinland und Westfalen.



Extra-Schlager:

Die Bettler von Paris
3 Akte.

Lieb Vaterland magst ruhig sein
Kriegsfilm in 2 Akten.

Lorbeerbaum u. Bettelstab
Drama in 3 Akten.

Das Ave Maria
Drama in 3 Akten.

Geheimnis einer Nacht
Drama in 3 Akten.

Liebes-barometer
Lustspiel in 3 Akten.

Eine grosse Anzahl **Wild-West** Schlager.

Tadellos entregnete **Wochen-, Sonntags-** und **Beiprogramme** zu billigsten Preisen.

Chr. Endres, Cöln a. Rh.

Endresfilm **Hohe Pforte 14**



Feindliche Linien. Unter diesem Rubrum brachten wir in Nummer 457 eine uns von befreundeter Seite zugegangene Notiz, wonach „Aufnahmen aus den feindlichen Linien" im Winter 1914/15 auf Schwierigkeiten bei ihrer Vorführung seitens der Polizeiorgane gestossen seien. — Es mag dies dahingestellt sein, jedenfalls finden die „Aufnahmen aus den feindlichen Linien" der **Messter-Woche,** die die Zensur ohne jegliche Kürzung passierten, **zur Zeit** in Berlin die ganze Woche an mehreren Theatern ungeteilten Beifall und bezeugen aufs neue, welches grosse Interesse gerade diese von Messter mit so aussergewöhnlichen Kosten und Mühen gebrachten Vorführungen beim Publikum hervorrufen. Von irgendwelchen Störungen oder gar polizeilichen Massnahmen kann absolut keine Rede sein und wir können jedem Theaterbesitzer, der seinem Publikum wirklich etwas Apartes bieten will, nur zum Erwerb dieser Films raten.

Die Messter-Film-G. m. b. H., Berlin SW. 61, Blücherstrasse 32, hatte zu Freitag, 1. Oktober er., nachmittags, zu einer Pressevorführung des ersten Films ihrer Hoferserie „Der Eremit", ein Lebensschicksal in drei Akten, verfasst und inszeniert von Franz Hofer. Einladungen in das Admiralspalast-Theater, Berlin SW., ergehen lassen, der ein sehr zahlreiches Publikum Folge geleistet hatte. Die ergreifende Handlung, der künstlerische Aufbau der einzelnen Szenen zeigt uns Hofer wieder als einen eigenartigen Verfasser, der sein Publikum zu nehmen und Effekte zu erzielen weiss, die ihre Wirkung nie verfehlen werden. — Die Photographie ist direkt eine glänzende zu nennen. — Wir kommen auf den Inhalt dieses Films noch zurück.

Die Monopolprogramme III und IV der „Nordischen". Die Monopolprogramme der Nordischen weisen eine ausserordentlich erfreuliche Entwicklung und eine trotz der schwierigen Verhältnisse ständig wachsende Reichhaltigkeit auf. Die beiden dreiaktigen Dramen, die im Mittelpunkte des IIIa- und des IIIb-Programms stehen, bedeuten etwas auf dem Gebiete der Filmkunst und erheben sich hoch über die übliche Durchschnittsqualität. „Die Macht der Geisterstunde" (Nordisk) greift auf das Gebiet des Transzendentalen hinüber und fesselt gerade deshalb besonders. — „So rächt die Sonne" (Union) weist wieder die berauschend schönen Bilder auf, mit denen William Wauer in dem „Geheimnisvollen Wanderer" der Filmkunst neue Wege gewiesen hat. Daneben kommt der Humor, dessen wir in diesen schweren Zeiten am wenigsten entraten können, ausgiebig zur Geltung. Die Oliverkomödien „Müller's Verhängnis" und „Der Meisterdetektiv" und die Nordischen Humoresken „Die tapfere Schwiegermutter" und „Junker Unart", deren drastische Lustigkeit unwiderstehlich wirkt, sorgen dafür, dass das Publikum nicht aus dem Lachen herauskommt. Naturbilder vom Wannsee und aus Partenkirchen und eine volkswissenschaftliche Aufnahme „Vogelleben" runden die beiden Programme in ungemein glücklicher Weise ab. Daneben werden ausserhalb der Programme die hervorragenden Schlager „Guido im Paradies" mit Guido Thielscher und „Die Schwestern" mit Eva Speier dargeboten. — „Die heimliche Ehe", ein sehr wirksames Oliver-Drama in 3 Akten ist dem IVa-Programm einverleibt, und die hübsche Komödie „Knoppchen wird umgruppiert" bringt ebenso wie die komische Tier-Dressur „Clown und Esel" den nötigen Humor in das Programm. Die Schwesterstädte Elberfeld und Barmen werden in ungewöhnlich ansprechenden Aufnahmen vorgeführt. — Ein fesselndes Kriminaldrama „Ein Doppelleben" (Nordisk) beherrscht das IVb-Programm, in dem Albert Paulig in „Alberts Hochzeitstag" und die hübsche Komödie „Der Bräutigam im Koffer" ausgiebig für Humor sorgen. Bilder vom Werbellin-See geben aufs neue Kunde von den unvergleichlichen landschaftlichen Reizen der Mark, die einst des heiligen römischen Reiches Streusandbüchse hiess. Ausserhalb des Programms winkt der hervorragend feine psychologische Psilander-Film „Die Lebenslüge", der überzeugend dartut, dass der Film nicht nur Handlung, sondern auch feinste seelische Regungen deutlich erkennbar wiederzugeben imstande ist. — Als humoristischen Schlager bietet die erlesene Zusammenstellung ausserhalb des Programms das überwältigende Oliver-Lustspiel „Dorrits Chauffeur" mit Dorrit Weixler.

Der Schlagermonat Oktober. Der Oktober wird dem deutschen Kino-Publikum eine Reihe besonders sehnlich erwarteter Neuheiten bringen. Der erste Psilander-Schlager kommt Anfang Oktober, der erste Asta Nielsen-Schlager Mitte Oktober und der erste Luna-Schlager gleichfalls Mitte Oktober heraus. Die Vergebung dieser sämtlichen Neuheiten erfolgt durch die Nordische Films Co.

Berliner Film-Premieren. Die Vertriebsfirma für die Richard Oswald-Serie 1915/16 Lothar Stark, Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 12, hatte eine Einladung zu einer internen Uraufführung des ersten Films der Richard Oswald-Serie „Und wandern sollst du ruhelos", einem Schauspiel in drei Akten, nach Poe und Hoffmann, in das Tauentzien-Varieté, Berlin W., für Mittwoch, 29. September er., ergehen lassen, die sich direkt zu einem gesellschaftlichen Ereignis gestaltete. Der schmucke Raum war bis auf den letzten Platz mit einem auserleseren Publikum besetzt, das den aussergewöhnlichen, psychologischen Vorgängen auf der Leinwand mit gespanntem Interesse folgte. — Oswald, der lebhaft akklamiert wurde, zeigt sich in diesem Werk wieder als ein Dramatiker von künstlerischem Gefühl und als genialer Regisseur. — Der Film, auf dessen Inhalt wir demnächst näher zurückkommen, ist nicht, wie man zuerst glauben möchte, nur für das gebildete Publikum, sondern auch infolge seiner dramatischen Massenszenen für den kleineren Mann von tiefem Eindruck und dürfte mit zu unseren grössten Schlagern in kommender Wintersaison zählen.

§ 80, Absatz 2, ein Bühnen-Sketch des ausgezeichneten Verfassers und bekannten Schriftstellers William Kahn, der bereits in Zürich, Basel, Bern, Stuttgart mit aussergewöhnlichem Erfolge in Szene gegangen ist, wird jedenfalls demnächst auch in Berlin mit Wanda Treumann und Viggo Larsen in den Hauptrollen, zur Aufführung gelangen. — Dem Werk dürfte auch in der Hauptstadt, wo man gerade in diesem Genre ziemlich verwöhnt ist, das verdiente Interesse entgegengebracht werden.

„Um 500 000,— Mark" ist der Titel des neuen Imperator Films, auf den wir schon in kurzen Vor-Notizen hingewiesen haben. — Abweichend von allem Althergebrachten, von allen sogenannten Detektivfilms, haben wir es hier mit einem Sujet zu tun, dessen ganzer Aufbau in spannender Weise gelungen ist, dass man vom ersten bis zum letzten Meter gefesselt wird. — Feinsinnig, logisch und besonders packend sind die Fäden, welche die Handlung ineinandergesponnen und wie in einem von Künstlerhand gefertigten feinem Uhrwerk rollen sich die einzelnen Phasen des Bildes vor den Augen des Beschauers ab. Und wir müssen gestehen, das, was bei dem Entwurf des Sujets beabsichtigt war, einen Detektivfilm zu machen, der frei von jeder gewaltmässigen Sensation auf rein logischer Folge aufgebaut ist, ist Regisseur Dessauer vollauf gelungen. — Der Film ist sehenswert und wird vollen Erfolg haben.

Hannover. Die Kinematographentheater sind durch den Krieg ganz ausserordentlich beeinflusst worden. Zu Anfang des Krieges mussten eine Anzahl Lichtspieltheater wegen der anfänglich allgemeinen Abneigung gegen alles, was Theater und Spiel hiess, und wegen zahlreicher Einberufungen ihren Betrieb einstellen. So fanden

im ersten Kriegsvierteljahr in der Stadt Hannover nur 1095 Veranstaltungen in Lichtspieltheatern statt gegen 1402 in der gleichen Zeit des Vorjahres, und auch im zweiten Kriegsvierteljahr nur 1154 Vorstellungen gegen 1347 im Jahre vorher. Die Stadt Hannover vereinnahmte an Steuern aus Lichtspieltheatern im ersten Kriegshalbjahr rund 31 000 Mk. gegen etwa 44 000 Mk. im Vorjahre. Allmählich aber hob sich der Besuch der Lichtspiele wieder beträchtlich, da es ihnen gelang, den Spielplan zum grossen Teil dem Geiste der Kriegszeit anzupassen, und allmählich machte sich sogar für die vermehrte Vorstellungszahl ein Mangel an geeigneten Films bemerkbar, umsomehr, als französische, englische und später italienische Ware zurückgewiesen wurde. Nach und nach gelang es den Hannoverschen Lichtspieltheatern aber, geeignete Films ausser von skandinavischen auch von deutschen Werken heranzuziehen, die nicht nur Aufnahmen vom Soldatenleben hinter und zum Teil auch in der Front bringen, durch welche den in der Heimat Zurückgebliebenen das Kriegsleben so vertraut geworden ist, sondern auch darüber hinaus manch wertvolle ernste und heitere Bilder aus dem sozialen und Familienleben des bürgerlichen Alltags. Durch diesen Bedarf hat sich eine grosse und finanzkräftige deutsche Filmindustrie entwickelt, die wenigstens im Inland auch nach dem Kriege die französische und italienische voraussichtlich dauernd verdrängen wird, zumal auch im Lichtspieltheater Bodenständiges viel tiefer wirkt und Anklang findet als der früher gewohnte, oft allzu oberflächliche Klitsch aus fremdem Volkstum.

Plauen. Paul Eichhorn, der zur Zeit als Feldwebel im Heeresdienst steht, hat das Uniontheater am 1. Oktober wieder eröffnet.

s. **Militärischer Kinodienst.** Ein Seewehrmann aus Altenburg, der sich den flandrischen Seewind durch ein Jahr an gefährlichen Ecken hat um die Nase wehen lassen, schreibt aus Ostende: „Ich habe jetzt ein festes Kommando als Kassierer in dem Lichtspielhaus des Marinekorps. Das frühere Skalatheater hier, wurde mit Beschlag belegt und darin ein Lichtspieltheater errichtet. Das Theater fast 1800 Personen, doch ist es schon vorgekommen, dass an einem einzigen Tage 3400 Soldaten da waren. Ein Feldwebel, im Zivil Filmfachmann, hat die Leitung. Ferner ist noch ein Unteroffizier und fünf Mann als Besatzung im Kino. Am 4. April, dem ersten Osterfeiertage, wurde das Kino eröffnet und bei der Vierteljahrsabrechnung, am 4. Juli, waren über 11 000 Mk. Ueberschuss zu verzeichnen. Zehntausend Mark wurden dem Unterstützungsfond für Witwen und Waisen des Marinekorps überwiesen. Ist das nicht eine herrliche Sache? In dem Theater hat auch Marzell Salzer Vorträge gehalten, da war das Haus bei freiem Eintritt brechend voll. Musik wird täglich von den Regimentern gestellt, welche die Hauptwache in Ostende beziehen. Die Vorstellung beginnt für Militärpersonen um ½5 Uhr und dauert bis ½9 Uhr; „vor de Burgers alle dagen van 3 tot 4½ ure namiddag“, wie die riesengrossen, zweisprachigen Plakate anzeigen.“

Neues vom Ausland

Znaim (Mähren). Neu eingetragen wurde die Firma Erstes Znaimer Kino, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Veranstaltungen kinematographischer Vorstellungen. Genehmigungsurkunde der k. k. mährischen Statthalterei in Brünn vom 11. VI. 1915, Z. 27 206. Höhe des Stammkapitals: 20 000 Kr. Geschäftsführer: Rudolf Loos und Marie Loos in Znaim. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft beruht auf dem Gesellschaftsvertrag vom 31. VIII. 1915. Vertretungsbefugt ist jeder der beiden Geschäftsführer selbständig.

Wien. Im Konkurse der Firma Gabriel & Schütz, Betrieb der Herstellung von kinematographischen Aufnahmen in Wien, VIII., Piaristengasse 17, wird an Stelle des Dr. Anton Chmurski, der zur Kriegsdienstleistung eingerückt ist, dessen Kanzleiübernehmer Dr. Edmund Kornfeld in Wien, I., Kohlmarkt 20, von Amts wegen zum Masseverwalterstellvertreter bestellt.

Lüttich. Das bekannte vieraktige Sherlock Holmes-Detektivstück „Der Hund von Baskerville“ spielt im „Cine-Palace“ gegenwärtig die Hauptrolle. Recht amüsant ist die komische Szene „Die Direktion verlobt sich“. In einem amerikanischen Töchterpensionat hat die kleine Mabel ihr Herzchen an den jungen Professor verloren und die Schulleiterin, die ein Liebesbriefchen auffängt, ersetzt den Lehrer durch einen alten. Aus Schabernack schickt die so gestrafte Schülerin sowohl der Direktrice, wie auch dem pedantischen Schulmeister unter deren Namen Liebeserklärungen ins Haus und bringt zum Gaudium der ganzen Klasse auch wirklich ein Bündnis der beiden zustande. — Im Wintergarten enthält der kinematographische Teil des Programms eine stattliche Anzahl sehenswerter Films. Davon sei zunächst das aufsehenerregende Edison-Erzeugnis „Donovan der Heizer“ angeführt. Dieser Held wendet bekanntlich durch seine Geistesgegenwart den Zusammenstoss zweier Eisenbahnzüge ab. „Die Tochter des Erfinders“, „Ueber der Schwelle des Irrtums“ und „Nervös“ sind die Titel dreier weiterer ernster Sachen, von denen die letztere mit Orchesterbegleitung gefilmt wird, während die übrigen sich mit Klavier- und Harmonium-Kombination begnügen müssen. Nicht minder reichhaltig ist der lustige Teil. Die einen Sportsmann begehrende „Schlittschuhläuferin“, „Die Liebhaberin im Löwenkäfig“, „Beinahe ein Held“, „Die originelle Ausforschung“ und wie all die lustigen Schwänke heissen mögen, die sich vor unsern Blicken abwickeln; das eine haben sie gemeinsam: sie wissen zu erheitern und vertreiben die Langeweile auf gute Art. Bei den Ansichten vom „Ausbruche des Aetna“ wundert man sich mehr noch über die Kühnheit des Photographen, der seinen Apparat selbst in glühende Lava postiert, als über die erzielten Bilder, die an rauchende Schlackenhalden gemahnen. — Auf dem Spielplan des Deutschen Lichtspielhauses figurieren „Feigheit“, das dreiaktige Lebensbild „Gendarm Möbius“, „Hero und Leander“, sowie das Detektivstück „Es ist nichts so fein gesponnen“. Dazwischen sind die köstlichen Humoresken „Maxens Feldpostbriefe“ und „Die Ferien des Gratisfressers“ eingeschaltet.

J. P. Pohlen.

Lüttich. Die beiden dramatischen Dreiakter „Das Geheimnis der schwarzen Maske“ und „Der Millionenerbe“ mit ihren packenden Szenen in gutgewähltem Milieu bedeuten den Hauptbestandteil des neuesten Programms im Deutschen Lichtspielhaus. „Moritz und die Kassiererin“, sowie „Das Fräulein von nebenan“ tun ihr Bestes, um bei den durch die Tragik obiger Geschehnisse ernstgestimmten Zuschauern zwischendurch befreiende Heiterkeit auszuwechseln. Reges Interesse erwecken auch die fremdartigen Bilder der „Giraffenjagd in den Massai-Steppen“. — Schöne Ansichten lässt man sich gern zeigen, zumal die Belgier, wenn es „Den Kongo aufwärts“ geht, wie zur Zeit im Ciné-Palace. Und wie damit, hat die Direktion auch mit den übrigen Films diesmal eine glückliche Wahl getroffen. Da gibt es vor allem spannende Momente in dem vieraktigen Polizeidrama „Die drolligen Streiche der Diamantenhalsbanddiebe“ mitzuerleben; und nicht minder packend wirkt das gleichfalls vierteilige Drama „Die Rache der Zigeuner“ auf die Zuschauer. „Drei Liebhaber und eine Frau“, das ist für letztere natürlich zu viel des Guten und bietet also reichlich Anlass, das Zwerchfell in Bewegung zu setzen. Die Direktion bezieht fasst durchweg Fabrikate der Eiko-Firma. — Mit einer Fülle packender Dramen

wartet diesmal das Cinéma Mondain wieder auf, dass ich mich mit Rücksicht auf den beschränkten Raum, mit einer kurzen Aufzählung begnügen muss. Da lässt man das vieraktige Arbeiterdrama der Savoia-Gesellschaft „Der Bergmannsakkord", den Eclair-Dreiakter „Das Höllental" an den staunenden Augen vorüberziehen, erlebt „Die Stunde der Kinder" mit und verfolgt drei Abteilungen hindurch die bewegte Handlung, die Cines „Um das Wappen" geschlungen hat. Von der Ambrosio-Type „Robinet" und dem lustigen „Patachon" lässt man sich gern kurzweilig unterhalten, und „Der Schwur des Rauchers" ist auch ganz darnach angetan, einem die Grillen zu vertreiben. — Mit dem „Proteá"-Film, den ebengenanntes Kino schon vorher herausbrachte, schlägt jetzt das Cinéma Américain nach. Der Eclair-Film „Zigomar, der Banditenkönig" mit seiner dreiteiligen, spannenden Handlung, macht indes diesen kleinen Fehlgriff wieder wett. Auch das dreiaktige Drama „Das Geheimnis einer Seele" weiss Interesse zu erwecken, was „Das letzte Opfer" der Firma Aquila-Turin sogar durch fünf lange Akte hindurch fertig bringt. An den drolligen Auftritten der „modernen Ehe" erlangt man eine kleine Ausspannung nach all den ernsthaften Darbietungen. J. P. Pohlen.

Namen. Das Deutsche Lichtspielhaus an der Rue Gailott und Rue Rogier führt ausser dem Eiko-Film „Kriegswochenschau" das schöne zweiaktige Lustspiel auf dem Spielplan „Das rosa Pantöffelchen", in dem Franz Hofer den Fürsten darstellt, der durch sein Stelldichein mit dem reizenden von Dorrit Weixler verkörperten Backfisch die Hofschranzen in entrüstetes Staunen versetzt, indes seine naiv-drollige Partnerin an ihm Knigge's „Umgang mit Menschen" erprobt. — Der Welt-Film „Mit der Bahn aufs Stanserhorn" führt in ein herrliches Alpenpanorama. — Prachtvolle Rivieraszenerien und luxuriöse Interieurs stellt der Milanofilm „Das Geheimnis der Mazzastrasse" vor Augen. Der kriminaldramatische Aufbau, der sich durch drei Akte hinziehenden fadenscheinigen Handlung ist indes völlig unzulänglich. Dem Autor scheint es trotz seiner direktorialen Tätigkeit nicht zum Bewusstsein zu kommen, dass auch im Filmdrama jegliches wesentliche Geschehnis in der bildlichen Darstellung und nicht nur in dem erläuternden Texte in die Erscheinung treten muss. Man vergegenwärtige sich: Die von der Reise heimkehrende Frau eines Wechselagenten findet ihren Mann ermordet vor, dabei einen Zettel, der sie zur Rache auffordert. Gleichzeitig wird auch schon festgestellt, dass nur ein bestimmter Schuldner des Ermordeten als Täter in Frage kommt. Damit ist die Spannung schon behoben — und nun plagt sich ein ungeschickter Detektiv durch allerhand nicht verfangende Tricks ab, bis der Schuldige endlich selbst der Witwe bekennt. Zuguterletzt lässt der im Zimmer befindliche Geheimpolizist den sich Verratenden noch bis zum Meer entweichen, in das beide hinabtauchen. Wie es anfangs in der Schrift hiess: „Der Verdächtige weist sein Alibi nach", ohne dass man sieht wodurch, so liest man am Schluss: „Die gerechte Strafe hat den Schuldigen erreicht", aber ob er nun ertrinkt im Kampf mit dem Häscher oder geköpft wird, das bleibt ein Rätsel. Bald besagt die Schrift: „Die Frau findet Anhaltspunkte für das nicht untadelige Leben ihres Mannes" — welche, das bleibt ungelöst. Das Portrait der Frau tritt im Mordzimmer so auffallend in Erscheinung, dass man füglich vermuten sollte, der Mörder musste die ihm als Kunde des Mannes sowieso nicht Unbekannte wiedererkennen, als sie, die der Detektiv unter falschen Namen maskiert mit dem Täter zusammenbringt, im Tête-à-tête den Schleier lüftet — doch gefehlt. Ebenso unbegründet läuft neben der Handlung her die Episode eines Raufboldes der durch anonyme Anzeige in den Verdacht der Täterschaft gerät, dessen Alibi aber einer, der über ihn zu Gericht sitzenden Geschworenen nachweist. — Man fragt sich unwillkürlich, weshalb dieser klassische Zeuge eines räuberischen, an Totschlag grenzenden Ueberfalles nicht schon vorher Anzeige des Erlebnisses gemacht hat. Obwohl dieses schlechte Machwerk verdiente in der Versenkung zu verschwinden auf Nimmerwiedersehen, habe ich es doch gerade für angezeigt gehalten, näher darauf einzugehen, damit nicht noch mehr solcher Missgriffe geschehen. Da lobe ich mir doch die Sherlock Holmes-Tricks, bei denen es wenigstens spitzfindige Rechercheure und komplizierte Spannungen gibt, wenn schon auch sie durch die modernen Kriminaldramen mit übersinnlichem Einschlag wie Magnetismus, Hypnotismus und — so unausführbar es ist — operative Gehirnzellenübertragung längst überboten wurden. — Die Humoreske „Gefahren des Vollbartes" mit dem beliebten Komiker „Bumke" in der Hauptrolle und die hübsche Aufnahme von „Klaras Spielzeug" vervollständigen das Programm.

J. P. Pohlen.

Neue Films

Der neue Asta Nielsen-Film „Die Tochter der Landstrasse". Mimisches Schauspiel in drei Akten. Text und Regie: Urban Gad. Ausschliessliche Vergebung durch die Nordische Films Co. G. m. b. H.

Als im vorigen Jahre der Weltkrieg entbrannte, hielten viele Angehörige neutraler Staaten es für ein Gebot der Klugheit, wenn nicht des politischen Takts, sich nicht länger als nötig auf dem Boden der kriegführenden Staaten aufzuhalten, wo jeder Augenblick unangenehme Verwicklungen bringen konnte. Zu den ersten, die dieser durchaus verständlichen Regung Folge gaben, gehörte Asta Nielsen, und Paul Oskar Höcker schildert in seinem bekannten Buche „An der Spitze meiner Kompagnie" das Zusammentreffen mit ihr in sehr amüsanter Weise. Auf diese Art ist eine erhebliche Stockung in dem Vertrieb der Asta Nielsen-Serie eingetreten, wie die deutschen Theaterbesitzer — sehr zum Schaden ihres Geldbeutels — unangenehm genug empfunden haben.

Nun ist die Stockung wieder behoben. Der erste Film der Asta Nielsen-Serie 1915 erlebt in den nächsten Tagen seine Uraufführung. Die schier unübersehbare Asta Nielsen-Gemeinde jubelt. Die Theaterbesitzer atmen auf und — noch eine kleine Weile — dann werden sie schmunzeln, wie nur je zuvor, wenn der Glanz dieses Sternes am Kinohimmel ihnen Haus und Kassen füllte.

Und neues Entzücken wird von der weissen Leinewand auf die erwartungsvollen Zuschauer überströmen; denn wenn je ein Film Asta Nielsen Gelegenheit zur Entfaltung ihres unvergleichlichen Könnens bot, so ist es dieser erste Film der neuen Serie: „Die Tochter der Landstrasse". Eine Mignonfigur, echt im Erleben wie in den Empfindungen, hält sie drei Akte hindurch die Zuschauer in Atem, entzückt durch ihre Anmut, verblüfft durch ihre scharfe, lebenswahre Charakteristik, in der sie nun einmal unerreicht dasteht und reisst hin durch die Verve ihres Temperaments und den Schwung ihrer Darstellung, deren Banne sich niemand auf die Dauer zu entziehen vermag.

Der kleinen, betörenden Zigeunerin, die mit Herzen Fangball zu spielen versteht, bietet sich im Rahmen des Films Gelegenheit, einen geradezu wunderbaren Spürsinn zu entfalten und damit einem Unschuldigen den Kopf zu retten. Dieser Unschuldige ist ein junger Gärtnerbursche, der eine Geldsumme, die er gefunden, unterschlagen und damit seine Eltern vor dem Zusammenbruch gerettet, sich selbst aber in den Verdacht des Mordes gebracht hat; denn das Geld ist einem bedeutenden Gelehrten, den man ermordet auffindet, gestohlen worden — zusammen mit einem Stück künstlichen Radiums und den Papieren, die die Geheimnisse der Erfindung enthalten. Die Zigeunerin, die in schwerer Not bei den Eltern des jungen Gärtnerburschen Aufnahme gefunden hat und an die Schuld des Unglücklichen nicht glaubt, beschliesst den wahren Täter ausfindig zu machen und entlarvt ihn schliesslich — wie, das darf nicht verraten werden, und das vermag die Erzählung dem kunstvollen Bau der Filmhandlung auch nicht nachzubilden — in der Person des japanischen Assistenten des Gelehrten.

Voller Rührung und Dankbarkeit wollen die Eltern des vor dem Galgen geretteten Gärtnerburschen die Zigeunerin in ihre Familie aufnehmen, sie aber treibt es unwiderstehlich hinaus in weite unbekannte Fernen, sie — die Tochter der Landstrasse.

Welt-Film. Winterlandschaften am Fusse des prächtigen Wetterhorns. (Berner Oberland, Schweiz.) Schneelandschaft! — Winter in den Bergen! Welch ein Kontrast bildet der Bergwinter zu den nasskalten, nebligen Wintertagen in der Ebene. Deshalb ist es begreiflich, dass alljährlich grosse Scharen hinauf ziehen nach Grindelwald, in das Gebiet des Wetterhorns, in die schneebedeckte Landschaft in ihrem kristallschimmernden Winterkleid. Die Wintertage in den Bergen sind

klar und hell, die Luft ist leicht und die Freiluftbewegungen zur Förderungen der Gesundheit, der Wintersport, nehmen von Jahr zu Jahr zu. Grindelwald war der erste Winterkur- und Sportplatz des Berner Oberlandes. Unser Film entfaltet prächtige Bilder. Herrlich ist zu schauen, wie sich die Sportfreunde auf dem Eise vergnügen, wie sie auf einem langgestreckten Bob zu Tale sausen usw. Auch die Landschaft, deren überwältigende Schönheiten nicht genug hervorgehoben werden können, und die Ansicht der beschneiten Bergriesen wirkt bezaubernd. Auch einige Schneedenkmäler verdienen Beachtung, an welchen einige Kunstfreunde ihr Können erprobten: So der Weihnachtsbaum, das Tell-Denkmal und der Gurlingspieler. Und ein Blick auf das mächtige Wetterhorn (3703 m) erinnert uns, dass jeder Naturfreund in der zum Schneeland umgewandelten Gletschergegend die Freuden des Winters voll und ganz geniessen kann.

Im südlichen Norwegen. Dem Fremden, der Norwegen bereist, wird u. a. auch eine Tour vom Sognefjord bis Balholm und zum Fjærlandfjord, als äusserst dankbar empfohlen. Der Sognefjord, der grösste aller norwegischen Fjorde, 180 km lang, 6 km breit und bis über 1200 m tief, hat durchschnittlich noch einen sehr einförmigen und kahlen Uferrand und findet man eine grüne und baumreiche Landschaft erst bei Balholm, dem Hauptort des fruchtbaren und reich angebauten Balestrands. Die reizenden Villen und Landhäuser finden wir in einer prächtigen Umgebung und alljährlich treffen hier zahlreiche Pensionsgäste — Engländer und Deutsche — ein, so hat auch im vorigen Jahre der Deutsche Kaiser auf seiner Nordlandreise in Balholm einen längeren Aufenthalt genommen. Eine interessante Fahrt gestaltet sich durch den Fjærlandfjord nach der Endstation der Dampfbootlinie Fjærland. Sehr lohnend ist ein Besuch des Store Suphellebræ, des am tiefsten herabkommenden Gletschers (bis 68 m ü. M.), im südlichen Norwegen, der durch einen Felsabsturz in zwei Teile getrennt wird. Auf dem Gletscherabfluss treiben das ganze Jahr Eisschollen, die teils am oberen Gebiete abgestossen und über die Felsen herunterstürzen. So sind die Norwegischen Lande, infolge ihrer eigenartigen Schönheiten ein Gegenstand grossen Interesses und wird daher dieser Film, der in Photographie hervorragend ist, überall grossen Beifall finden.

Der neue Joe Deebs-Film
„Sein schwierigster Fall".

Verfasst von Joe May und William Kahn. Regie Joe May.
(Fabrikat May-Film.)

Frau Deebs warf heimlich einen besorgten Blick auf ihren Sohn. Ruhelos wanderte Joe Deebs, der berühmte Detektiv, im Zimmer auf und ab.

Vor wenigen Tagen war plötzlich ein Telegramm Joe Deebs eingetroffen, das in lakonischen Worten sein Kommen angemeldet hatte. Seitdem waren einige Tage drückenden Schweigens vergangen, das sichtlich gleichmässig auf Mutter und Sohn lastete.

Die Greisin legte energisch die Stricknadeln nieder. So ging das nicht weiter!! Frau Deebs wandte sich ihrem Sohn zu." Joe, willst Du Deiner Mutter nicht erzählen, was Dich bedrückt?! ...

Der Detektiv blieb hart vor seiner Mutter stehen. Sein Blick tauchte tief in den der Greisin, deren Augen gütig und verstehend auf ihm ruhten. Joe Deebs zog einen kleinen Schemel zum Sessel der Mutter heran, nahm zu deren Füssen Platz, wie er es einst als Kind so oft getan hatte und begann zu erzählen. Die Geschichte seines grossen Triumphes and seines grossen Schmerzes! .....

..... Vor einigen Monaten erhielt ich folgenden Brief:

Sehr geehrter Herr Deebs!

Kommen Sie bitte sofort nach Erhalt dieses Schreibens nach Prinzengracht 18. Wir haben hier ein Mädchen unter rätselhaften Begleitumständen tot aufgefunden.

Ergebenst Ihr
Hill, Polizeikommissar.

Als mein Auto vor dem bezeichneten Hause hielt, fand ich beim Aussteigen dort eine aufgeregte Menschenmasse vor. Ich wurde von einem Polizisten die Stiegen hinaufgeführt.

Mein Begleiter stiess eine kleine Tür auf. Ich trat ein und befand mich in einer elenden Dachkammer, wie sie den Aermsten der Armen zur Wohnung dient.

Mein Freund Hill, der eben mit mehreren Beamten sprach, eilte auf mich zu. „Eine seltsame Geschichte!", rief er, Der Arzt hat natürlichen Tod durch Herzschlag festgestellt! ... Und doch scheint hier etwas nicht zu stimmen! ..... Es sind keinerlei Papiere vorhanden und — was das verdächtigste ist! — aus der Wäsche sind die Initialen herausgeschnitten!" .....

Es war unmöglich, Namen oder Herkunft der Verstorbenen festzustellen.

Nach sorgfältigem Durchsuchen des Gerümpels, das den Raum anfüllte, konnte ich als Resultat nur zweierlei bemerkenswerte Tatsachen buchen.

Ich fand in einer Schranklade einen grossen Briefumschlag, der in der einen Ecke den gut erhaltenen Abdruck eines Männerdaumens aufwies. In dem sonst leeren Umschlag entdeckte ich eine kleine Masse abgebröckelten Briefsiegellackes. Zweifellos hatten sich in dem Umschlag Dokumente befunden, die — nach Lage der Dinge hier! — entwendet worden waren.

..... Entwendet? Von wem?! ... In dieser Hinsicht schien nur mein zweiter Fund gewisse Aufklärung zu geben! ...

Auf dem Tisch, halb verborgen von einer zerbrochenen Tasse, bemerkte ich ein Häuflein Zigarrenasche. Da ich ungefähr die Asche von 270 Sorten kenne, war es ein leichtes, festzustellen, dass hier nur eine „Wilhelmina-Sumatra!" Zigarre in Frage kommen konnte!

Dieses edle Kraut liess wegen seiner teueren Preislage auf einen vornehmen Besucher schliessen! Eine Hypothese, die durch den Daumenabdruck, der unverkennbar von einem gutgepflegten Finger herrührte, unterstützt wurde.

... Ein Unbekannter aus vornehmen Kreisen hatte in den letzten zwölf Stunden hier in der Dachkammer geweilt, um sich irgendwelche Papiere anzueignen! ...

Seit den geschilderten Vorgängen waren mehrere Tage vergangen. Das Geheimnis der Toten aus der Dachkammer war noch immer unaufgeklärt.

Eines Abends verliess ich langsamen Schrittes mein Klublokal, um mich auf den Heimweg zu begeben. Eben war ich in die stille Strasse am Wasser eingebogen, als ich eine weibliche Gestalt bemerkte, die sich in verdächtiger Weise an dem Gitter zu tun machte, das die steile Kanalböschung umsäumte. Ich stürzte hinzu. Keine Sekunde zu früh! .... Die Fremde war eben im Begriff sich in das Wasser zu werfen. Sie sank ohnmächtig in meine Arme. In einem eben vorbeifahrenden Auto brachte ich die Unglückliche nach meiner Wohnung und übergab sie der Obhut meiner Wirtschafterin.

Am nächsten Morgen führte mich die alte Eva zu meinem Schützling. Schüchtern sah mir die Unbekannte entgegen. Ich hatte Mühe, meine Fassung zu bewahren! ... Aber beim Anblick des Wesens da vor mir musste ich unwillkürlich an die Worte des Don Carlos denken: ... „Beim wunderbaren Gott, — das Weib ist schön!" ...

Die Geschichte des Mädchens war kurz genug. Ellen Morton war eine Waise. Lange Krankheit hatte sie arbeitslos gemacht. Die drückende Not war der Anlass zu ihrem Selbstmordversuch gewesen. Ich beruhigte die Trostlose. Vorläufig sollte sie bei mir ein Heim finden. Ein Plan, den Eva, die gute alte Seele, mit kräftigem Kopfnicken bekräftigte.

Die Zeit verging. Ich war mir längst darüber klar, dass meine Zuneigung zu Ellen tiefer ging, als ich es eigentlich mir gegenüber selbst zugeben wollte.

Da trat ein Ereignis ein, das vorläufig meine ganze Aufmerksamkeit auf berufliche Dinge lenkte! — Die New Yorker Notare Harris und Elton übersandten mir eine Abschrift vom Testament des kürzlich verstorbenen Multimillionärs Mac Morton. Danach hatte der Tote seine vor langen Jahren mit einem Abenteurer namens Stool geflüchtete Tochter Edith oder deren Nachkommen zur Universalerbin seines Riesenvermögens eingesetzt und seinen Stiefsohn Ralph Brungh enterbt.

Mir wurde die Aufgabe, die Erbberechtigten ausfindig zu machen. Ich ging sofort ans Werk. Die ersten Spuren führten nach Amsterdam. Hier meldete sich ein alter Mann durch dessen Angaben es mir gelang, im Kirchenbuch der kleinen Gemeinde von Alkmaar festzustellen, dass Edith Morton ihren Geliebten, Willem Stool, geheiratet hatte. Aus diesem Ehebündnis ging ein Kind weiblichen Geschlechts hervor, das den Namen Ellen erhielt! — — Fassungslos starrte ich auf die vergilbten Blätter mit jener über zwei Jahrzehnte alten Eintragung! ..... Ellen Jansen! ... Ellen Jansen! .... So hiess ja mein Schützling daheim! ...

Ich musste mich davon überzeugen, dass das Leben seltsamere Romane schrieb, als der grösste Dichter sie ausdenken konnte! — Aus den Papieren Ellen Jansens ging klar hervor, dass sie die Erbin Mac Mortons war.

Auf den Wunsch Ellens hatte ich sie zur Regelung ihrer Erbschaftsangelegenheit nach Amerika begleitet. Meine Lage war schwierig geworden. Es wurde mir von Tag zu Tag schwerer, Ellen meine Neigung zu ihr zu verbergen! ....

Endlich fasste ich den festen Entschluss zur Abreise. Ein seltsamer Vorfall machte meine Pläne zunichte.

Eines Nachts vernahm ich ein verdächtiges Geräusch von dem Flügel her, wo sich Ellens Schlafzimmer befand. Ich eilte ans Fenster meines Zimmers und sah undeutlich eine Gestalt davonlaufen.

So schnell ich die Verfolgung einleitete, es gelang mir nicht, den Eindringling einzuholen. Die Situation wurde mir unheimlich, als ich am Gittertor folgenden für mich bestimmten Zettel entdecken musste: „Lieber Deebs! Kümmern Sie sich nicht um Sachen, die Sie nichts angehen und gehen Sie schlafen!" ....

Ich musste mir Sicherheit verschaffen! Am nächsten Tag verschaffte ich mir durch einen Trick mit einem durchsichtigen Spiegel Gelegenheit, Ellen zu belauschen. Zu ihrem eigenen Besten, wie der Detektiv in mir beruhigend sagte — — Eine Einrede, die der Liebende nur grollend gelten liess! — — —

Und dennoch! — Ich wurde so heimlicher Zeuge, wie Ellen mit einem Unbekannten eine heftige Unterredung hatte. Der

Fremde wurde drohend! Ich konnte mich nicht länger beherrschen, als er brutal auf Ellen eindrang, und sprang hinzu. Er floh. Ich rief die Dienerschaft zu der ohnmächtig am Boden liegenden Ellen und verfolgte den Unbekannten!

Als ich nach stundenlanger erfolgloser Verfolgung zurückkehrte, war Ellen spurlos verschwunden! Am Boden ihres Schlafzimmers fand ich einen Zettel:

„Liebe Ellen! Folgen Sie bitte sofort dem Ueberbringer dieser Zeilen. Ihr Joe Deebs." — Man hatte das Mädchen in eine Falle gelockt und entführt! ...

Mein Hirn arbeitete fieberhaft. Der oder die Täter mussten genaue Kenntnisse der Verhältnisse gehabt haben, um den Plan ausführen zu können. — Ich liess im Geiste alle Personen, die ich hier gesehen hatte, vorbeiziehen. Mit Fremden war Ellen in letzter Zeit gar nicht in Berührung gekommen. Als Gast erschien häufiger nur Ralph Bourgh, der Stiefsohn Mac Mortons. Kurz nach unserem Eintreffen hatte er sich vorgestellt und Ellen gebeten, ihm einige kleine Andenken aus der Erbschaft, die ihm als Erinnerungen wert waren, zu überlassen.

Ralph Bourgh war so unverdächtig wie möglich. Er hatte kein Interesse am Verschwinden Ellens. Selbst nach deren Tode wäre das Vermögen nicht an ihn gefallen! Also er schaltete aus — — — Schaltete aus — — — ?!

Mein Blick war in diesem Augenblick auf den verhängnisvollen Zettel gefallen. Ich hielt das Papier schräg gegen das Licht! Ueber den Schriftzügen lag eine dünne Schicht. Die Tinte war mit Zigarrenasche getrocknet worden! — — — Kein Zweifel! „Wilhelmina-Sumatra"! — — Wie damals in der Dachkammer! — — Und ich erinnerte mich genau! Ralph Bourgh rauchte „Wilhelmina-Sumatra"-Zigarren! ...

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Als ich bald darauf das elegante Arbeitszimmer von Ralph Bourgh betrat, lehrte mich ein Blick auf die Züge des Mannes, dass ich mich auf der richtigen Fährte befand. Es war, als ob eine Maske von seinem Gesicht geglitten sei. — Ein Todfeind stand mir plötzlich gegenüber.

Mit heimtückischem Lächeln empfing mich Bourgh, um, während er mich im Gespräch festhalten wollte, durch ein geheimes Alarmzeichen seine Spiessgesellen herbeizurufen. Nur mit Hilfe meiner Explosivzigarette, die ich hier zum ersten Male erprobte, gelang es mir, der furchtbaren Gefahr zu entgehen.

Die Gauner, die ihren Anschlag vereitelt sahen, glaubten mich entkommen.

In Wirklichkeit lag ich auf der Lauer und belauschte die Gauner. In erster Linie lag mir daran, den Aufenthaltsort Ellens ausfindig zu machen.

Es gelang mir schliesslich.

Bourgh hatte Ellen nach dem Städtchen K. geschleppt und sie dort bei einer Helfershelferin gewaltsam zurückgehalten. Jetzt wollte er sein Opfer nach einem anderen Versteck bringen.

In dem Augenblick, wo er zu diesem Zwecke in N. eintraf, verhaftete ich ihn. Diese Szene spielte sich in einem ärmlichen Zimmer eines alten Hauses ab. Als ich dort eindrang, stand Bourgh in drohender Haltung Ellen gegenüber. Ein kurzer Kampf und der Verbrecher war überwältigt. Halbohnmächtig sank mir Ellen in die Arme.

Höhnisch wandte sich Bourgh um, der eben von den Polizisten abgeführt werden sollte. — „Ein Anblick für Götter! Der grosse Detektiv Joe Deebs als girrender Liebhaber meiner Komplizin." ..

Ich prallte zurück! Wollte mich auf Bourgh stürzen! Da sah ich, wie Ellen sich mit totblassem Gesicht abwandte! ... Mit giftigem Lächeln wies Bourgh auf ein Schriftstück, das auf dem Tisch lag. Ich stürzte darauf zu. Es war ein angefangener Brief. Ellens Schriftzüge leuchteten mir entgegen. Ich las hastig: „Geliebter! Nicht ich, sondern jene Tote in der Dachkammer war die Erbin Mac Mortons! Ich war die Geliebte Ralph Bourghs und sein Werkzeug bis zu dem Augenblick, wo ich Dich achten und lieben lernte. Schon vor dem Tode Mac Mortons war Bourghs Plan, die Erbin ausfindig zu machen, was ihm dann auch unter grosser Mühe gelang. Als er sie bei der Unterredung durch betrügerische Vorspiegelungen um ihre Ansprüche bringen wollte, erlitt das schwächliche Mädchen vor Aufregung einen Herzschlag. — Ich stellte mich dann Dir in den Weg. Mein Selbstmordversuch war fingiert. Als mich Bourgh nach gelungenem Plan zur Heirat mit ihm zwingen wollte .....

Hier brach das Schreiben ab. Offenbar war das Mädchen von Ralph Bourgh überrascht worden. — Mir flimmerte es vor den Augen! — — — — — Da ertönte der scharfe, trockene Knall eines Revolverschusses! Ich fuhr herum! .....

Das Mädchen, das ich unter dem Namen Ellen Jansen gekannt und — geliebt hatte, war nicht mehr! — — — — —

Längst hatten sich die Polizisten mit dem verhafteten Bourgh entfernt und noch immer sass ich da und starrte auf die schöne Tote vor mir! .... Als ich nach Stunden ging, hatte der Tod seine versöhnende Wirkung ausgeübt! Müden Schrittes verliess ich das Haus, das soeben Zeuge der Tragödie meines Lebens geworden war! ....

Joe Deebs erhob sich langsam.

— — „Siehst du, Mutter, — — das war mein schwierigster Fall! .....



Der Mann mit falschem Namen. Der Kaufmann Karl Hoos war im Jahre 1912 aus Dortmund geflüchtet, weil er hier eine Gefängnisstrafe verbüssen sollte. In Köln angelangt, legte er sich den Namen seines Freundes Heyes bei und wurde von dem Fabrikanten Freitag als Geschäftsführer eines Lichtspieltheaters am Hohenstaufenring angestellt, nachdem er gute Empfehlungen, die alle auf den wirklichen Heyes lauteten, beigebracht hatte. Als Freitag das Kino anderer Unternehmungen halber veräussern wollte, machte ihm Hoos ein Kaufangebot und schloss mit ihm einen Kaufvertrag ab, wonach er 10 000 Mk. Kaufpreis zu zahlen hatte. Diesen Vertrag unterzeichnete Hoos fälschlich mit dem unbefugt angenommenen Namen Heyes. Ferner wandte Hoos die falsche Unterschrift noch bei einem Wechsel an. Als ihm infolge der Nachforschungen der Staatsanwaltschaft der Boden in Köln zu heiss wurde und er befürchtete, sein Inkognito könnte gelüftet werden, da schwindelte er zuguterletzt noch dem Türsteher des Lichtspieltheaters einen Geldbetrag von 300 Mk. ab, den dieser im Auftrag Freitags zu jemandem hinbringen sollte, und verschwand nach Belgien. Das Landgericht Köln hat daher am 29. April 1915 den Hoos wegen Betrugs, einfacher und schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Revision wurde jetzt vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Firmennachrichten

Berlin. U.-T. Provinz-Lichtspielhäuser Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Der Fortbetrieb der bisher von der Projektions-Aktien-Gesellschaft „Union" betriebenen Lichtspieltheater in Kassel, Stuttgart, Frankfurt a. M. (an der Zeil), Mannheim, Düsseldorf, Dortmund und Strassburg; ferner der Betrieb von sonstigen Lichtkunsttheatern sowie aller nach dem Ermessen der Gesellschafter (oder im Falle der Bestellung eines Aufsichtsrats dieses Organs) in den Rahmen der Gesellschaft einschlägigen Unternehmungen. Stammkapital 20 000 Mark. Geschäftsführer: Kaufmann Hermann Wehmann in Bremen. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. August und 21. September 1915 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den „Deutschen Reichsanzeiger". Das bedeutet: Die U.-T. Theater in Kassel, Stuttgart, Frankfurt a. M., Mannheim, Düsseldorf, Dortmund, Strassburg — von etwa sonst noch zu übernehmenden abgesehen — werden mit einem Stammkapital von 20 000 Mark betrieben. Der Einsatz und das tatsächlich vorhandene Geld ist belanglos. Das Stammkapital, mit dem also die Gesellschaft für alle Verträge haftet, beträgt für die sämtlichen Theater zusammen 20 000 Mark.

Berlin. Sattler & Eisner. Gesellschafter sind: Oskar Sattler, Kaufmann, Berlin-Schöneberg, und Dave Eisner, Kaufmann, Berlin-Schöneberg. Offene Handelsgesellschaft, welche am 16. September 1915 begonnen hat. Geschäftszweig: Filmvertrieb.

Berlin. Saturn-Film, Aktiengesellschaft. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung: Ankauf und Verkauf von Films. Grundkapital 5000 Mk. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. Juli 1915 festgestellt. Die Gesellschaft wird vertreten, wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, gemeinschaftlich durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen. Zum Vorstand ist ernannt der Kaufmann Arnold Bystrizki in Berlin-Tempelhof. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Das Grundkapital zerfällt in 5 Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mk. lautende Aktien, die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Der Vorstand besteht je nach Bestimmung des Aufsichtsrats aus einer Person oder aus mehreren Mitgliedern; die Wahl nimmt der Aufsichtsrat vor; die Ernennung erfordert gerichtliche oder notarielle Niederschrift, auch bei den Stellvertretern. Gesellschaftsblatt ist allein der „Deutsche Reichs- und Königlich Preussische Staatsanzeiger". Bekanntmachungen des Vorstands tragen zu der Firma der Gesellschaft die Unterschrift des oder der Zeichnungsberechtigten; die des Aufsichtsrats führen zu der Firma der Gesellschaft hinzugefügt die Worte „Der Aufsichtsrat" und die Namensunterschrift des Vorsitzenden oder dessen Stellvertreters. Die Generalversammlung der Aktionäre wird von dem Aufsichtsrat oder von dem Vorstand mittels einmaliger Bekanntmachung in dem Gesellschaftsblatte einberufen. Die Gründer der Gesellschaft, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: 1. Kaufmann Chaskel Eisenberg in Berlin-Schöneberg, 2. Kaufmann Arnold Bystrizki in Berlin-Tempelhof, 3. Architekt Ignatz Eisenberg in Berlin-Schöneberg, 4. Kaufmann Moritz Pick in Berlin-Schöneberg, 5. Kaufmann Kurt Schaefer, in Berlin-Schöneberg. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Kaufmann Chaskel Eisenberg in Berlin-Schöneberg, 2. Kaufman Moritz Pick

in Berlin-Schöneberg, 3. Kaufmann Kurt Schaefer in Berlin-Schöneberg. Chaskel Eisenberg als Vorsitzender, Moritz Pick als stellvertretender Vorsitzender.

Oldenburg, Grossh. Wall-Lichtspiele, Keidel & Bartholomäus. Der Ehefrau des Privatmanns Karl Georg Magnus Bartholomäus, Helene geb. Menz, in Oldenburg, ist Prokura erteilt.



Geschäftliches

Die bekannte Firma Atlantic-Film Aarhus, Berlin, Friedrichstrasse 224, die sich durch ihre packenden Sujets bisher als Verleihfirma einen guten Namen gemacht hat, ist zur Fabrikation übergegangen und bringt im Verein mit der in der Branche altbewährten und renommierten Firma Christoph Müllenei sen sen. einen kriminell-psychologischen Film nach Motiven des Werkes: „Genie und Verbrechen" von Professor William Brinton-Milwaukee — § 51 des Strafgesetzbuches — heraus, der bereits jetzt in Interessentenkreisen lebhaft besprochen wird und einer unserer Hauptschlager der Wintersaison zu werden verspricht. Insbesondere bürgt der Name Alfred Abel, des beliebten Berliner Schauspielers, in der Hauptrolle dafür, dass in Verbindung mit dem packenden Stoff dem Publikum ein nicht alltäglicher Genuss bevorsteht. — Wir kommen auf den Inhalt des Schauspiels noch näher zurück.

Anders Danziger Film-Zentrale wird, um den Wünschen seiner Kundschaft entgegenzukommen, am 15. ds. in Breslau ein Zweigbureau eröffnen. (Siehe Inserat.)

Herr Visbeck, Stettin hat sich von der Leitung der von ihm ins Leben gerufenen Stettiner Urania zurückgezogen, um sich wieder gänzlich seinem alten, seit 20 Jahren bestehenden, angesehenen Spezialgeschäfte für photographischen Bedarf zu widmen, dem er neuerdings eine Abteilung für ausgewählte Monopolfilms angegliedert hat. Von dem Grundsatze ausgehend, dass der Film nicht nur eine Reihe zwangsläufig aneinandergegliederter Bilder bringen soll, ohne inneren Zusammenhang, sondern die im Film verbildlichte Handlung auch im logischen Aufbau durchführen muss, hat Herr Visbeck eine Auswahl getroffen in Films, die er praktisch erprobt hat und den Theaterbesitzern empfehlen kann: Sudermann's Katzensteg eröffnet den Reigen und spricht für sich selbst. Wer den Film gesehen hat, ist von ihm begeistert. Es bedeutet daher eine starke Kurzsichtigkeit, wenn ein Theaterbesitzer diesen Film nicht ausnutzt. Wenn Völker streiten . . . zeichnet sich durch klare Bilder, gute Plastik und bemerkenswerte Kriegsaufnahmen aus. Inhalt und Handlung sind einwandfrei durchgeführt worden. Selbst der anspruchvollste Theaterbesucher wird an diesem Film nichts zu tadeln haben. Der Goldtransport durch Feindesland ist ein Detektivfilm, in dem eine Dame die Hauptrolle spielt. Der Film ist ganz besonders für alle Theater geeignet, deren Besucher auf starke Sensation Wert legen. Kapitän Kleinschmidts Polarjagden ist in der neuen Bearbeitung eine hervorragende Ergänzung jeden Programms. Der Film ist in zwei selbständige Teile zerlegt worden, denen dadurch die bisherige ermüdende Länge genommen worden ist. Lebendig und abwechslungsreich rollt der Film am Beschauer vorüber. Als Beifilm gibt Herr Visbeck den bekannten Film Zeppelinangriff auf England, der ja stets aktuell bleibt und im Anschluss an die fortwährenden Besuche unserer Luftkreuzer in England jederzeit gern wieder gesehen wird.



Briefkasten

H. J. Klebmasse, die sich auch für unverbrennbare Films eignet, stellt die hiesige Firma Ed. Liesegang her. Wir haben solche veranlasst, Ihnen einen Katalog zu übersenden resp. Angebot zu unterbreiten.

H. F. Ratibor. Ihr Brief kostete uns 20 Pfg. Strafporto. Wenn Sie immer so unaufmerksam sind, erwecken Sie keinen guten Eindruck, und werden noch lange suchen müssen.

E. M. Bln. Annahme verweigert. S. vorstehendes! Bemerkung, die auch für Sie gilt.

Stellen-Angebote.

Geschäftsführer

militärfrei, für sofort für Kino Eberswalde **gesucht.** Offerten erbeten an

Wilhelm Feindt, Berlin,

Friedrichstrasse 246.

12007

Tüchtiger Vorführer oder Vorführerin

für mein erstklassiges, 600 Personen fassendes Palast-Theater **gesucht** bei hohem Gehalt und Dauerstellung, sehr angenehm. Anfang wochentags 6 Uhr. Offerten möglichst per Eilbrief oder telegraphisch an **Palast-Theater, Burg bei Magdeburg.** 12033

Passage-Kino-Theater, Konstanz

sucht staatlich geprüften, militärfreien

Vorführer

der absolut selbständig und einwandfrei arbeitet und durchaus zuverlässig ist. Angenehme, gutbezahlte Dauerstellung. Off. mit Zeugn. und Gehaltsanspr. an **J. Guggenheim, Konstanz,** Bodanstr. 10, II. 12010

Suche für **sofort** einen tücht., geprüften, militärfreien

Vorführer

für Ernemann-Apparat. Grosser, heller, luftiger Vorführungsraum. Dauerstellung. 12024

Pianist

militärfrei, **oder Pianistin.** Nur perf. Blattspieler, mit Harmonium vertraut, wollen sich melden.

Zentral-Kino, Landsberg-Warthe.

Tüchtiger

Rezitator

guter Dramen- u. Komödienerklärer sofort gesucht. Offerten unt. Angabe der Gehaltsansprüche erbeten **Lichtspiele Neissebrücke, Guben, N.-L.** 12005

Kleine Anzeigen

werden nur aufgenommen, wenn der Betrag beigefügt wird.

Pianist

perfekter Blattspieler, mit Harmonium vertraut, guter Bilderbegleiter, **sofort gesucht.** Offerten mit Angabe der Gehaltsanspr. an **Lichtspiele Neissebrücke, Guben, N.-L.** 12006

Freie Vereinigung der Kino-Angestellten u. Berufsgenossen Deutschlands

Vereinshaus u. Arbeitsnachw.: **Berlin NO.18,** Landsbergerstr. 85

Telephon: Kgst. 6418, empfiehlt den Herren Direktoren

Erklärer, Vorführer, Platzanweiser, Klavierspieler, Kassiererinnen, Kellner, Pförtner

Kostenlos. Stellennachweis werktägl. 1-4 Uhr. Versammlung. jed. Montag, nachts 12 Uhr. Allen Anfrag. ist Rückporto beizufüg. Alle Geldsendung. zu richten an d. Rendanten **Bruno Eichfeldt,** NO. 43, Landwehrst. 31, III. 7697

Verlässlichen 12019

Operateur

sowie guten **Erklärer sucht per sofort** das **Union-Theater, Schönebeck a. d. Elbe.** Offerten mit Gehaltsangabe an **C. L., Gera-Reuss,** **Häselburg** 11, I. Tr.

Tüchtiger

Vorführer

vollständig **militärfrei, sofort oder später gesucht.** Gehalt 40 Mark pro Woche. Angenehmer Dienst. Jahresstelle. Ernemann Apparat. Offerten an **Alfred Roth,** West-Theater, **Gustrow i. Mecklb.** 12016

Rezitator

mit gewähltem Vortrag und gefälliger, klarer Aussprache **gesucht.** Militärfrei bevorz.

Ringtheater, Breslau,

Ring 47. 12035

Vorzüglicher 12043

Violinist

I. Ranges per 15. Oktober **gesucht.** Am liebsten Concertmeister. Offert. u. **Kinopianistin, Konstanz,** hauptpostlag.

Duett

eventuell

Trio

per sofort od. 15. Okt. für Kino gesucht. Dauerstellung. Off. erbitt. mit Gageford. **R. Carljude, Danzig,** Fuchswall 6. 12056

Photographien

bitten wir den Stellungsuchenden stets sofort zurück zu senden. Es laufen häufig Klagen bei uns ein, dass auf Angebote weder Antwort noch Rücksendung der Bilder erfolgte. Selbst Erinnerungen unsererseits bleiben unberücksichtigt. Wir sind daher gezwungen, den Stellungsuchenden d. Firma zu nennen, welche die Photographie des Betreffenden erhielt, wenn auf Erinnerung nicht umgehend Rücksendung erfolgt.

VERLAG DES „KINEMATOGRAPH".

Stellen-Gesuche.

Frei ab 1. Novbr. 1915!!!

Langj. Fachmann, militärfrei. Niederländer, bis heute als I. Vorführer in erstkl. **Theater- u. Filmfirmen Deutschlands** tätig gewesen, **sucht in mittel grossem Theater** Stellung als

Geschäftsführer

In **techn. Bezieh. durchaus** befähigt ein Kino-Theater mit **Erfolg** zu leiten. Im **Reklamewesen erfahren. Spezialist f. Lichtreklame** u. **Neueröffnungen.** Beste Zeugnisse u. Refer. zur Verfüg. Betreff nimmt auch Stellung als I. Vorführer u. **günst. Beding.** an. Off. u. **12025** an den „Kinematograph".

eventuell auch früher!!!

Vorführer

tücht., mit mehr. Apparaten vertraut, jetzt als 12028

Geschäftsführer

tätig, **sucht** sich zu verändern. Offerten mit Gehaltsangabe an **Osk. Ulle**, Geschäftsführer, **Nordhausen a. H.**, Pferdemarkt 20, I.

Operateurin

sucht bei bescheidenen Ansprüchen Anfangsstellung zum Einarbeiten. Gefl. Angebote an **Frau Anka Georgy, Altona (Elbe)**, Zeikstr. 12, I 12[illegible]

Tüchtiger 11991

Operateur

8 Jahre im Fach tätig, militärfrei, mit sämtlichen Systemen von Apparaten gearbeitet, **sucht** Stellung in besseren Kinematographen-Theater. Gehalt 60 Mk. pro Woche. Offerten unter **11991** an den „Kinematograph"

Ia. Operateur

auch in **Geschäftsführung** erfahren, vieljährige Praxis 36 Jahre alt, ledig, **sucht** angenehme Dauerstelle. Offert. mit Angabe der Spielzeit und Gehalt an **M. Hellmann, Custrin-N.**, Zorndorferstrasse 2, I. 12032

Rezitator

sucht sof. Engagement. Gage 25-30 Mk., je nach Spielzeit. Offerten erbeten an **Fr. Trapp, Dresden-A.**, Terrassengasse 8, II. Etage. 12022

Rezitator

mit klarer, deutl. Aussprache **sucht sofort** Stellung. Offerten an **Heinz Bröckelmann, Mülheim** (Ruhr), Auerstrasse 50. 11999

Gute

Cellistin

sucht per 1. November oder später in besserem Kino Engagement. Gefl. Off. u. **12045** a. d. „Kinematograph."

Tüchtiger Vorführer

30 Jahre alt, militärfrei und polizeilich geprüft, **sucht per sofort oder 15. Oktober** Stellung. Vornehmlich mit Pathé-Apparat und Umformer eingearbeitet. Werte Offerten mit genauer Angabe der Spielzeit und des Gehaltes erbet. an **Willi Kette, Schweidnitz i. Schl.**, Aeussere Kirchstrasse 24. 12023

Erstklassiger

Operateur

gelernter Mechaniker, 14 Jahre im Fach, mit allen Apparaten sowie Umformer vertraut, firm in allen Reparaturen und elektr. Instalationen, langj. Fachmann in der Filmverleihbranche, militärfrei, **sucht per sofort oder später Stellung**. Gefäll. Offerten mit Gehaltsangabe unter **12049** an den „Kinematograph" erbeten.

Erstklassiger 12013

Rezitator

sucht sofort Stellung. Off. erb. unter **12013** an den „Kinematograph"

Kino-Pianist

und **Harmoniumspieler**, militärfr. (Kunst-, Blatt- u. Phantasie-Begleitung), auf gute Zeugnisse gestützt, **sucht** baldige Stellung. Off. erb. an **Emil Aukamm**, Pianist, **Wiesbaden**, Schwalbacherstr. 69. 11997

Junger, 1 stellig. Mann **sucht** Anfangsstellung als 12012

Rezitator

Werte Angeb. an **Rich. Sliwon, Pirna a. d. Elbe**, Markt [illegible]

Gratis

erhalten **Vereine Protokollbogen** für die Berichte an den Kinematograph. **Einsendungen müssen spätestens Montag vormittag in unsern Händen sein. Manuskripte bitten wir nur einseitig zu beschreiben.**

Verkaufs-Anzeigen.

Wenig gelaufener, kompletter 12021

Messter-Projektions-Apparat

z. Preise v. Mk. 750.- netto zu verk. Off. u. **12021** a. d. Kinematogr.

Elektr. autom. Vorhangaufzüge

tadellose Funktion, grösste Einfachheit. 11439

Saalverdunkler autom. mit feinster Abstufung.

Programmnummer-Anzeiger in verschied. Ausführungen.

Reparaturen spez. Neuzahnen v. Kreuz- und Transp.-Trommeln.

Feinste Referenzen.

Ingenieur-Besuche kostenlos.

E. Schramm, Halle-S., Mittelstr. 2. Teleph. 3392.

Kino

in grosser Militärstadt Rheinlands, ist ein prima Theater, 400 Sitze, wegen Einberufung zu **verkaufen**. Off. unter **11996** an den Kinematograph. 11996

Modernes Kino 12000

Badeort Friedrichroda i. Thür., I. Lage, kompl. eingerichtet, 150 Sitze, billig zu **vermieten oder zu verkaufen. Kämpf, Friedrichroda**, Hauptstr. 45, I.

Verkaufe für den Spottpreis

von 300 Mk. ein guterh. **Fuhrmannsches**

Kaiser - Panorama

mit vielem Zubehör, im Betrieb zu besichtig. Gutes Geschäft, da die neusten Ereignisse, v. sämtl. Kriegsschauplätzen gezeigt werden können. **W. Kruger, Krotoschin i. Posen.** 12018

Erfahrener **Fachmann sucht sofort** vollständig eingerichtetes 12029

Kino

zu kaufen oder **zu pachten**. Sachsen und Thüringen bevorzugt. Ausführl. Off. u. **12029** an den „Kinematograph"

Gelegenheitskauf

Eine Pagu-Maschine, ein Nitzsche-Apparat, komplett und auch einzeln, wie Mechanik usw., abzugeben. Die Maschinen sind wie neu, nur einige Male gebraucht. Anfragen an **Kammerlichtspiele, Bromberg.** 1200[illegible]

Kine-

matographen für Theater und Reise, vorzügl. **Films** in grosser Auswahl. lichtstärkste Objektive und Linsen, vortreffliche Kalklicht- sowie fl., elektr. Lampen, Ia. Projektions-Kalk, feinste elektr. Projektions-Kohlen, Kriegs-Nebelbilder u. s. w., u. s. w. liefer. in bekannter guter Ware

A. Schimmel, 11894

Kinematographen und Films,

Jetzt Berlin C 2 k, Burgstrasse 28.

Achtung! Achtung!

Selt. günst. Gelegenheitskäufe

Neue Stachow-Mechaniken

statt 598 Mk. für **220 Mk.**, kompl. **Kino-Einrichtung**, Mechanik ähnl. d. Gaumont, Lampenhaus, **Kondensor**, 12 cm Dchm., Objektiv, elektr. Lampe, **Montierungsbrett, Lichtbildeinrichtung**, Preis kompl. **190 Mk., 1 Kino-Spartransformator**, Anschl. a. jed. Saal, v. 5 Amp., Leist. 20 Amp., macht sich in ganz kurzer Zeit durch die enorme Stromersparnis von selbst bez., nur einigem. gebr., wie neu, statt 140 Mk. **90 Mk., 1 Triumph-Kalklichtlampe**, wenig gebr., **20 Mk., 1 gr. Kondensor**, fast neu, 18 cm Dchm., **10 Mk.**, 1 neuer Kondensor, 12 cm Dchm., **14 Mk.**

M. W. Windhopf, Speyer a. Rh.

11994 Fernsprecher 442.

Pathé - Einrichtung

neu, engl. Modell, einm. gelaufen, zu verkaufen, besteh. aus Mechanismus m. Malteserkr. i. Oelb., 2 Feuerschutztr., Auf- und Abwickl., Lichtb.-Einricht., Lampenh., Kondensor, sechsf. verst. Bogenlampe, Antriebsmotor, Anlasser, Umwickler, Spulen, verst. Eisenbock. Der Preis der kompletten Einrichtung beträgt 750 Mk.

C. Haas, Arnstadt i. Thür.,

Klausstrasse 10. 12002

Gebrauchter, guterhaltener 12055

Portier-Mantel

blaue Farbe, zu kaufen gesucht. U.T.-Kammer-Lichtspiele, Gelsenkirchen.

Das Geschäft der Spielzeit 1915|16.

Der Katzensteg

nach Hermann Sudermanns berühmtestem Roman.

Monopolbezirke: Königreich und Provinz Sachsen, Anhalt, Thüringen, Schlesien, Posen, Pommern, Ost- und Westpreussen.

Einer besonderen Empfehlung dieses in jeder Hinsicht glänzend gelungenen Kunstwerkes bedarf es nicht; es trägt die Bürgschaft eines ausserordentlichen Erfolges auch in der jetzigen Zeit in sich.

Der Name Sudermann — als Grundlage sein bedeutendster Roman mit der stark dramatischen Handlung — die vaterländische Grundstimmung, dieses Rückblickes in die grosse Zeit vor hundert Jahren —

das sind drei Tatsachen, die es jedem zielbewussten Theater zur Pflicht gegen sich selbst und sein Publikum machen, den Film zu zeigen.

Der Katzensteg ist für jedes Publikum.

Dem gebildeten, das den allgemeinen Films keinen Geschmack abgewinnen kann, sagt der Film inhaltlich und bildlich zu, den Anhängern der starken Sensationen bringt der Film eine sich bis zum Schluss steigernde dramatische Handlung mit starken packenden Szenen.

Ein Theater, das den Katzensteg spielt,

hebt sich mit einem Schlage aus der Reihe der anderen Theater als etwas ganz Besonderes hervor und wird Besucher zu verzeichnen haben, die es bisher nie gesehen hat.

Wenn Völker streiten . . . . . .

Ein zeitgemässes Kriegsdrama, das neben vorzüglichen Kriegsaufnahmen eine einheitlich und logisch durchgeführte Handlung bietet, deren Inhalt selbst den anspruchsvollen Kinokritiker befriedigen wird. Der Film behandelt die Freundschaft eines Deutschen und eines Ausländers, die sich nachher auf dem Kampfplatze gegenüberstehen. Die mehr angedeutete Liebe des Ausländers für die Schwester des Deutschen verleiht dem Film einen sentimentalen Zug, der bei den weiblichen Besuchern des Theaters ganz besonderen Anklang findet.

Wer den Film bisher gespielt hat, war sehr zufrieden!

Monopolbezirke: 3 Hansastädte, Mecklenburg, Braunschweig, Oldenburg, Hannover und Schleswig-Holstein.

Der Goldtransport durch Feindesland

Die edle Tat einer mutigen Frau

Drei Akte — ca. 900 Meter

Dieser Film ist infolge seines Inhaltes ein hervorragendes Zugstück; er verbindet das zeitgemässe Drama patriotischen Inhaltes mit einem spannenden Detektivroman, dessen Heldin eine Dame ist, deren tatsächlich lebensgefährliche Wagnisse das Interesse des Publikums von Akt zu Akt steigern.

Monopolbezirke: Berlin, Brandenburg, Ost- u. Westpreussen, Pommern, Posen.

Kriegsschaufilm! — **Stets aktuell!**

Zeppelinangriff auf England und seine Wirkungen

Eine Krokodiljagd

Natur-Aufnahme.

Kapitän Kleinschmidts Polarjagden

Hochinteressant — ca. 1400 Meter

Erster Teil.	Zweiter Teil.
Lachsfischerei in Alaska	Eskimosport im Kajak
Das Leben der Eskimos	Hunde-Eisenbahn
Saward u. Alaska Eisenbahn	In der Beringerstrasse
Bergschafe	Pinguine u. deren Brutplätze
Renntiere, Elche	Im nördlichen Eismeer
Walrossjagden	Eisbärenjagden

Jeder Teil bildet ein selbständig abgeschlossenes Ganze und ist ca. 700 m lang. In bunter Reihenfolge ziehen ausserordentlich lebendige und abwechselungsreiche Bilder aus den arktischen Regionen an dem Beschauer vorüber und bieten einen wirkungsvollen Gegensatz zu dem anderen Teil des Programmes.

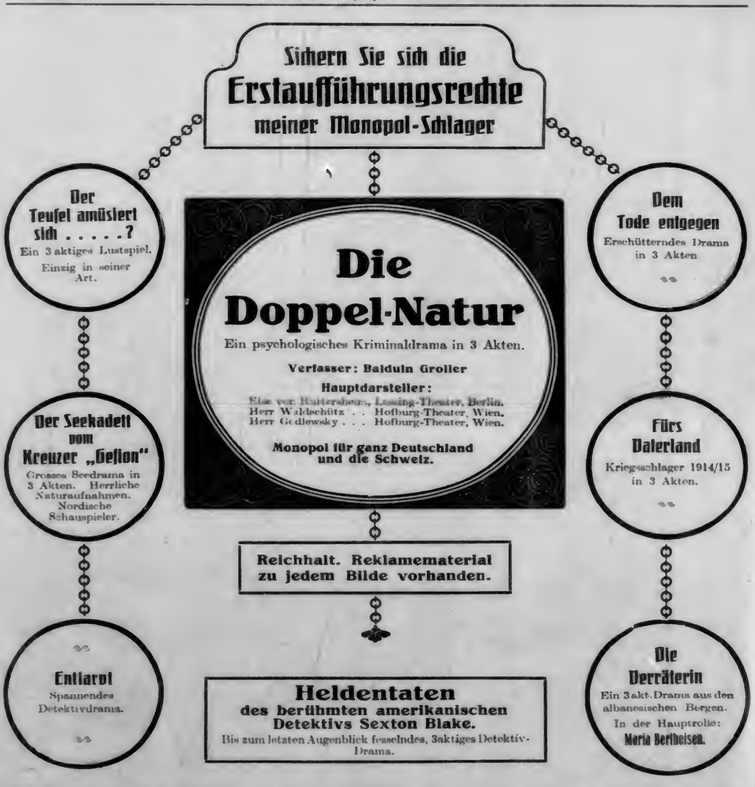
Monopolbezirke: Pommern, Posen, Ost- u. Westpreussen.

Durch die Vorführung dieser Films bieten Sie Ihrem Publikum ein Programm, das nicht zu übertreffen ist. Mit Rücksicht auf die jetzige schwierige Geschäftslage stelle ich Ihnen die Films zu mässigsten Preisen zur Verfügung.

Spezialhaus Konrad Visbeck, Stettin,

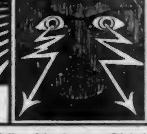
Louisenstrasse 6/7.

Fernsprech-Anschluss Nr. 1100. — Tel.-Adr.: Visbeck, Stettin.



Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

Der Kinematograph

Organ für die ges. Projektionskunst ::

No. 459. Düsseldorf, 13. Oktober. 1915.

Der Kinematograph

Fach-Zeitung für die ges. Projektionskunst

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 2,10, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 4,—, im Ausland Mk 6,—.

Schluss der Redaktion und Anzeigenannahme: Montag Abend. Anzeigenpreis: Nonpareille-Zeile 20 Pfg. Stellen-Anzeigen die Zeile 10 Pfg.

Vertreter für Berlin: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 6.

No. 459. Telegr.-Adr.: „Kinoverlag". Fernsprecher 305. Düsseldorf, 13. Oktober 1915. Erscheint jeden Mittwoch.

Kinematographische Kriegs-Gedenk-Chroniken.

Von Lst.-Leutnant Ludwig Brauner.

Z. Zt. im Felde, Südwestfront.

Den Daheimgebliebenen geben die kinematographischen Kriegs-Wochenschauen eine ziemlich klare Uebersicht über die Etappenbewegungen der kämpfenden Truppen, über eroberte Länderstriche und eingenommene wichtige Festungen. Dass dem Publikum, die nicht immer zarten Bilder direkt von Kampfplätzen nicht gezeigt werden können, ist nur natürlich. Gehören schon im Kampfgetümmel ausserordentlich starke Nerven dazu, all die Schrecknisse der Feuer- und Stichwaffen-Nahkämpfe zu erleben, um wieviel aufregender müssten solche Darstellungen für jene sein, die ihre Lieben in der vordersten Front wissen. Wohl werden solche Bilder in der Kurbelkammer festgehalten, aber sie sind für die theoretische Kriegsbildung des Offiziers-Nachwuchses bestimmt, der erst in späteren Jahren, wenn der gegenwärtige Weltkrieg uns noch in Erinnerungen fortleben wird, an der Spitze von Truppen stehen soll. Aber schon die Generation, die den gegenwärtigen Weltbrand miterlebt hat ein kurzes Gedächtnis. Nur der Kriegswissenschaftler, der Historiker, der Journalist, kurz, wer an der Rückschau vergangener Ereignisse interessiert ist, um Vergleiche zu ziehen, ist über die einzelnen Kämpfe der gleichen Zeit des Vorjahres unterrichtet. Das Gros des Publikums weiss natürlich in groben Umrissen auch ein Bild davon zu geben, was unsere Armeen in den gefahr- und kampfreichen Tagen der vergangenen Jahreszeitspanne geleistet haben. Die Tageszeitungen und illustrierten Wochenjournale frischen das Gedächtnis ihrer Leser durch Gedenkaufsätze, Gedenkchroniken und Neuveröffentlichungen interessanter Kriegsbilder auf. Ich bin der Ueberzeugung, dass ein Anhang kinematographischer wichtigster Ereignisse des Vorjahres an die neuen Kriegswochenschauen von den Zuschauern dankbar begrüsst werden würde. Dieser Anhang, nach den neuesten illustrierten Kriegsberichten gezeigt, regt den Kinofreund zu Vergleichen an und erhält auch zweifellos sein Interesse an den Darbietungen. Unter der Ueberschrift: „Ereignisse vor einem Jahre" oder ähnlich, könnten die allerwichtigsten und bedeutungsvollsten Geschehnisse des gleichen Zeitabschnittes zur Auffrischung des Gedächtnisses vorgeführt werden. Aus den zweifellos fast in jedem Kinoatelier vorhandenen Filmnegativen vorjähriger Aufnahmen vom Kriegsschauplatze lassen sich wohl ohne viel Mühe die korrespondierenden Kriegsepisoden neu kopieren. Die bereits mehrfach im Buchhandel erschienenen Zusammenstellungen der wichtigsten Begebenheiten der vergangenen langen Kriegsmonate, die kurzgefassten Kriegsgeschichten und Chroniken geben den Ateliers ausreichende Fingerzeige für geschickte kinematographische Auslesen solcher Kriegsepisoden, die in ihren grossen Umrissen den Inhalt künftiger Schulgeschichtsbücher bilden werden. Was unsere Armeen in diesem Ringen um Freiheit und Ehre geleistet haben, ist erhaben und gross genug, dem Volke immer wieder vor Augen geführt zu werden. Die Lichtspielstätten können durch Ausführung meiner Anregung ihr Teil dazu beitragen, die Erinnerung an die beispiellosen Heldentaten unserer tapferen Kämpfer und Sieger und den Ruhm, den sie sich, allen zu Dank, erworben haben, in weitesten Kreisen wach zu erhalten. Was in diesen Kämpfen geleistet worden ist, hat Anspruch, dem Gedächtnis unserer Kinofreunde und des anderen Publikums unvergänglich eingeprägt zu sein.

Eine neue Initiative in der Kinogesetzgebung.

Konzession. — Bedürfnisfrage. — Zentralzensur.

Tempora mutantur — die Zeiten wandeln die Dinge. Vor dem Krieg kam die Reichsregierung mit einem Kinogesetz und es erhub sich ein Weh- und Klagegeschrei über Einzelheiten und über das Prinzip.

Jetzt ergreift der Verband zur Wahrung gemeinsamer Interessen die Initiative zu einer Vorbesprechung eines etwa kommenden Entwurfs und siehe da aus dem Saulus ward ein Paulus.

Eine Besprechung berufener Vertreter aus Theaterbesitzerkreisen, Verleiher und Fabrikanten hat Richtlinien festgelegt, die zur Grundlage der Besprechung dieser wichtigen, bedeutungsvollen Frage dienen sollen.

Leitsatz 1 fordert und begründet ein Reichskinogesetz und verlangt die Regelung aller das Kino betreffenden Fragen in einem neuzuschaffenden Gesetz. Das wäre das Ideal. Wer aber praktische Arbeit leisten will, geht nicht über Schwierigkeiten stillschweigend hinweg, mit denen gerechnet werden muss. Er begnügt sich mit dem unbedingt Notwendigen und Erreichbaren. Darum fordert

Leitsatz 2. Sollten die früheren Bedenken — Eingriff in die Rechte der Bundesstaaten — aufrechterhalten werden, so müsste unter allen Umständen der Landesgesetzgebung entzogen und der Reichsgesetzgebung überlassen bleiben:

a) die Filmzensur.
b) die Konzessionsfrage.

In weiser Voraussicht sind von vornherein die beiden Kardinalpunkte der Vorlage von einander getrennt worden, denn während die Konzessionsfrage im Rahmen einer Novelle zur bestehenden Gewerbeordnung geregelt werden könnte, bedarf es zur Regelung der Zensur eines neuen Gesetzes, bei dem es eine ganze Reihe von bundesstaatlicher, sicherheitspolizeilicher und psychologisch-pädagogischer Bedenken zu überwinden gibt. Die Wünsche betreffend die Zensur sind in einem besonderen Leitsatz festgelegt.

Leitsatz 3. Die Notwendigkeit der Filmzensur wird allseits anerkannt. Klagen herrschen nur bei dem völligen Mangel aller Grundsätze und Richtlinien über die Handhabung. Der Verband ist bereit, solche Grundsätze in Vorschlag zu bringen und zu begründen. Die reichsgesetzliche Regelung der Zensurfrage ist dringend notwendig. Eine örtliche Nachzensur ist unter allen Umständen zu verwerfen, es würde sonst die unglaublichste Rechtsverwirrung entstehen. Zu erwägen ist eine Regelung nach Landesteilen.

Es wird diese Frage noch einmal besonders erörtert werden müssen. Nur kurz sei hier bemerkt, dass meiner Ansicht nach am ehesten eine Regelung nach Landesteilen den Wünschen und Bedürfnissen aller Parteien entgegenkommt.

Die Notwendigkeit einer Konzessionierung wurde merkwürdigerweise in Berlin einstimmig anerkannt. Auch grössere Theaterbesitzer, die ich vorher und nachher in der Provinz sprach, sind einmütig für eine Konzession. Es scheint also doch, nachdem alle Einwirkungen von interessierter Seite wegfallen, die Konzessionierung den Wünschen und Bedürfnissen der Theaterbesitzer zu entsprechen. Das, was jetzt als notwendig und gut anerkannt wird, hätte bei gleich ruhiger Beurteilung schon vor einem Jahr bei einmütigem geschlossenen Vorgehen erreicht werden können. Wir geben jetzt den Wortlaut von

Leitsatz 4. Die Notwendigkeit der Einführung einer Konzession wird im Interesse der Hebung des Gewerbes anerkannt; die Art der Regelung nach dem Entwurf begegnet aber mehrfachen Bedenken, und zwar in folgender Hinsicht:

a) § 33 a, drittletzter Absatz, welcher die nachträgliche Untersagung des Gewerbebetriebes fordert, ist unannehmbar vor dem 5. Juli 1915. Bestehende Lichtspieltheater dürfen den neuen Bestimmungen, soweit sie nicht feuer- und sicherheitspolizeilicher Natur sind, nicht unterworfen werden.

b) § 33 a, letzter Absatz am Schlusse überträgt die endgültige Entscheidung über Beschwerden der höheren Verwaltungsbehörde. Es wird dagegen ein Klagerecht im Verwaltungsstreitverfahren gefordert.

c) Vor Erteilung oder Versagung der Konzession ist, in Uebereinstimmung mit dem deutschen Städtetag, neben der Polizei, auch die kommunale Ortsbehörde gutachtlich anzuhören.

So sehr die Ansichten über die Konzessionierung zusammenklingen, so sehr gingen die Ansichten über die Notwendigkeit der Einführung einer Bedürfnisfrage auseinander. Es sollen die Beteiligten befragt werden. Zum wievielten Mal? Besser als alle Vermutungen, Begründungen und Befürchtungen klärt die Erfahrung strittige Fragen. Das Beispiel in unserm Falle ist Oesterreich. Da hat das „Bedürfnis" Segen gestiftet. Bei uns sprechen sich Politiker und Rechtslehrer dagegen, gewiegte Praktiker dafür aus. Es kann diese Frage hier heute nicht entschieden werden. Wir geben darum nur

Leitsatz 6. Die Bedürfnisfrage ist noch zu klären. Die neue Regelung darf nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte bringen. Es müssen feste Normen für Erteilung oder Versagung der Erlaubnis zur Errichtung und zum Betriebe eines Lichtbildtheaters geschaffen werden, die zugleich die nötigen Kautelen gegen jede Willkür in der Handhabung ausschliessen. Das muss im Gesetz festgelegt werden, nicht erst in späteren Ausführungsverordnungen. Es dürfte genügen einfach festzusetzen, dass die zum Betriebe des Theaters bestimmten Räumlichkeiten den polizeilichen Anforderungen genügen und der Nachsuchende wegen eines ehrenrührigen Delikts noch nicht vorbestraft ist.

Näheres über das vorliegende Material, über die vorhandenen Gutachten ist in einer Denkschrift des Generalsekretärs des Verbandes Herrn Bürgermeister Eckert-Berlin zusammengestellt, die demnächst im Druck erscheint und dann hier gewürdigt werden wird. Soviel sei aber schon heute betont, dass es die erste Zusammenstellung ist, die neben dem theoretischen Material die Praxis berücksichtigt.

Wir begrüssen die Eröffnung der Diskussion in dieser Frage und freuen uns, die ersten gewesen zu sein, die dazu Stellung nehmen konnten. ar.

Lichtverlust beim Vorführen.

Am Licht sparen, das ist das Vaterunser fast jedes Kinobesitzers, denn die kleinste Beschränkung bedeutet eine fühlbare Verminderung der Stromkosten. Der gewiegte Geschäftsmann sollte aber den gegenteiligen Wahlspruch sich aneignen, denn je besser das Licht ist, um so unvergleichlicher sind die Vorführungen. Eine Sparsamkeit bei der Lichtquelle ist um so weniger angebracht, da bei Filmdarbietungen von ihr eine kolossale Arbeitsleistung verlangt wird. Wir erinnern nur daran, dass dasselbe Licht, das ein rund 370 Quadratmillimeter Fläche umfassendes Filmbildchen durchleuchtet, an der Bildwand z. B. bei 5 mal 6 Meter grossen Vorführungen 30 Quadratmeter Fläche zu belichten hat. Mit der Vergrösserung der kleinen Einzelaufnahmen, die unter gegebenen Verhältnissen auch eine 500 000fache sein kann, erfolgt eine ebenso proportionierte Verminderung des vorhandenen Lichtes, das nur durch Division, die wir uns denken müssen, verteilt werden kann. Dabei geht aber sowohl vor, wie nach Durchleuchtung des Filmbildchens unverhältnismässig viel Licht verloren.

Wir wissen, dass nicht alle Lichtstrahlen der Bogenlampe durch den Kondensor dringen. Schon der Krater der Kohle selbst absorbiert seine eigenen, ihn seitlich treffenden Strahlen, die Lichtstreifen, die den Kondensor nicht treffen, sondern die Wand des Lampenkastens, jene, die den Lampenkasten in anderer Richtung treffen als in jener, in der sich der Kondensor befindet, die Strahlen, die der lichtdurchlässige Kondensor dennoch, wie jedes Objekt mit glatter Oberfläche, in den Lampenkasten zurückreflektiert, das Lichtquantum, das von dem Glas der Kondensorlinse aufgezehrt wird, sie gehen verloren. Das Filmfenster des Vorführungsapparates wirft ein gutes Teil des Lichtes zurück, denn der runde Lichtkreis muss das viereckige Filmbild im Fenster ganz belichten, verliert also vier Segmente. Der Film selbst, besonders aber seine dunklen Stellen, das Glas im Filmfenster zehren Licht auf, im Objektive gehen viele Lichtstrahlen verloren, denn die Eintrittslinse reflektiert mit ihrer glatten Fläche, die Austrittslinse wirft gebrochene Strahlen in die Objektivmetallröhre zurück etc. Die Bildwand absorbiert wieder einen Teil der auf sie fallenden Strahlen, die stets rotierende Blende raubt auch bedeutende Lichtmengen, Dunst und Staub fangen Licht auf und reflektieren einzelne Strahlen und die Notbeleuchtung und Orchesterlampen töten oder neutralisieren die sie kreuzenden Lichtstrahlen.

Nach angestellten Messungen sollen im Lampenkasten etwa 40% Licht zurückgehalten werden, von den durch den Kondensor dringenden 60% verzehrt dieser etwa 70%, es bleiben demnach nur noch 18% Licht übrig, hiervon werden im Filmfenster 12% verzehrt, von den verbleibenden, nicht ganz 16% gehen durch das Objektiv selbst 15% verloren, so dass nur noch 13½% Licht bis zur Blende gelangen, die die Hälfte davon aufhält. Rechnet man noch ab, was Leinwand, Staub, Nebenlichter aufzehren, so wird die Projektion nur mehr 6½% des ursprünglichen Lichtes aufweisen. Von 1000 Kerzenstärken bleiben also nach dieser Berechnung nur 65 Kerzenstärken zur Belichtung des kolossal vergrösserten Bildes übrig.

Unbedingt gehen von 1000 Kerzenstärken ein Drittel im Lampenkasten selbst verloren, von den restierenden 666 Kerzenstärken frisst der Kondensor (sowie Staub und Nebenlicht) ein Viertel, so dass nur mehr die Hälfte, also 500 Kerzenstärken übrigbleiben, hiervon geht mindestens ein Zehntel vor und in dem Filmfenster verloren, verbleiben somit nur noch 450 Kerzenstärken. Rechnen wir auf das Objektiv nur ein Viertel, wie beim Kondensor und von den verbleibenden 338 Kerzenstärken ein Drittel durch die Blende abgeschnitten und reflektiert, so werden 226 Kerzenstärken die Wand treffen, die hiervon nur ein Zwanzigstel verschwinden macht, so wird das Wandbild demnach von je 1000 nur mit je 215 Kerzenstärken belichtet sein. *Vier Fünftel des Lichts gehen also unbedingt verloren.*

Um diesen durch nichts einzuschränkenden oder gar zu behebenden Verlust wettzumachen, muss man also die Lichtquelle bedeutend verstärken, denn auch von dem vermehrten Licht geht die gleiche Menge verloren. Allein diese Kosten bedeuten eine ungeahnte Reklame für den, der sie riskiert. Da nur ein Fünftel Licht die Projektionen erhellt, macht sich jede namhaftere Lichtvermehrung auf der Bildwand sehr bemerkbar, und man erreicht damit gegen früher derart günstig abstechende Vorführungen, dass sie im wahren Sinne des Wortes Glanzleistungen sein werden.

Aus der Praxis

Die „Eiko-Woche" bringt in ihrer neuesten Kriegsausgabe No. 58 wiederum eine Reihe hochinteressanter Aufnahmen aus dem Osten und aus der Türkei. Wir sehen, wie die vor einiger Zeit erstürmte russische Festung Pultusk nunmehr zu einer deutschen Lazarettstadt geworden ist, sehen, wie Polen und Russen in einer deutschen Feldbäckerei sich nützlich machen und werden dann wiederum auch auf die gerade jetzt so besonders interessanten türkischen Kriegsschauplätze geführt. Ein Bild zeigt uns den bedeutenden Heerführer Djemal Pascha, wie er eine Ansprache an ausrückende türkischen Soldaten hält. — Weiter enthält diese Ausgabe der „Eiko-Woche" einige Aufnahmen von der bedeutsamen Berliner Feier des Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg am Königsplatz vor dem „Eisernen Hindenburg". Aus Anlass des 50jährigen Militärdienstjubiläums des gefeierten Führers der ersten Armee, Generaloberst Exzellenz von Kluck bringt „Eiko" ein Bildnis dieses ruhmreichen, von schwerer Verwundung eben wiederhergestellten Feldherrn, das ihn im Kreise seiner Familie zeigt. — Im Befinden der beliebten Eikokünstlerin *Hedda Vernon*, die, wie wir berichtet haben, auf ihrer Gastspielreise verunglückte, ist erfreulicherweise eine Besserung eingetreten, die die Hoffnung zulässt, dass die Künstlerin in etwa zwei Wochen wieder an die Erfüllung ihrer künstlerischen Aufgaben herantreten kann.

Das Monopolprogramm V der „Nordischen". Es war eine Freude für die Theaterbesitzer, die aufsteigende Entwicklung der Nordischen Monopolprogramme zu verfolgen und ihre Erfolge an den Kasseneinnahmen zu studieren. Auch das Monopolprogramm No. 5 bedeutet ein Fortschreiten auf dieser Bahn. Das packende zweiaktige Kalem-Drama „*Trumpf Ass*" zeigt Schuld und Sühne eines jungen Weibes, das sich, um den Vater zu retten, zum Mitschuldigen eines Falschspielers macht, bis die Liebe in ihr junges Dasein tritt und sie auf den rechten Pfad zurückführt. Wohl muss sie noch schwer büssen, aber der Schluss vereint sie zu ungetrübtem Glück mit ihrem Gatten. Im B-Programm dominiert der Union-Detektivfilm „*Der Herr Baron*", eine streng realistisch aufgefasste moderne Hochstaplergeschichte, die in einem wohlberechneten und darum um so wirksameren Gegensatze zu der in neuester Zeit gepflegten romantischen Richtung der Detektivfilms steht. Im A-Programm ist *Rudolf Presbers* Nordisk-Lustspiel „*Schloßspuk*" gruselig humoristisch gefärbt, während die einaktige Nordisk-Komödie „*Was zuviel ist — ist zuviel*" mehr durch ihre Drastik wirkt. „*Du sollst dich nicht selbst bestehlen*" (Luna) und „*Nur nicht abergläubisch sein*" (Oliver) sorgen für die nötige Heiterkeit im B-Programm. Die Naturaufnahmen „*Tangermünde*" und *Almhütte* ergänzen die wohlgelungene Zusammenstellung in angenehmster Weise. Ausserhalb des Programms gibt die Schlagerabteilung der Nordischen das dreiaktige Svenska-Drama „*Mein ist die Rache*"

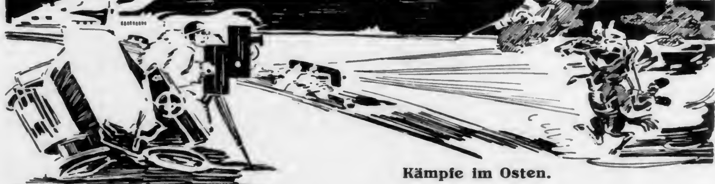
Die sieben Tage der

Eiko-Woche

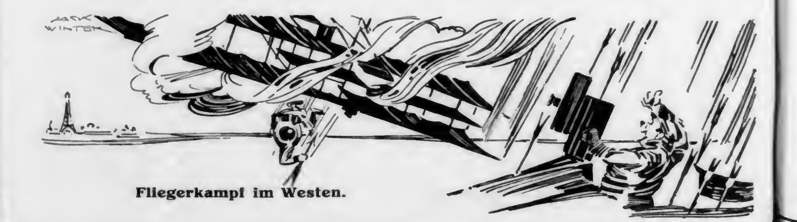
(Erste und älteste deutsche lebende Berichterstattung.)



Nachrichten-Empfang.



Kämpfe im Osten.

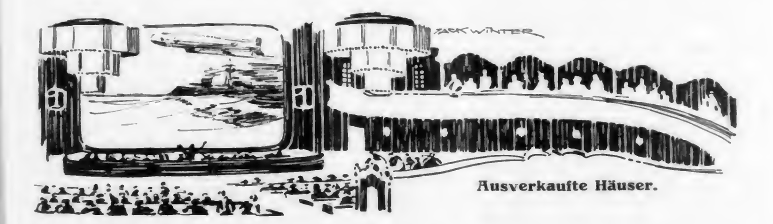


Fliegerkampf im Westen.

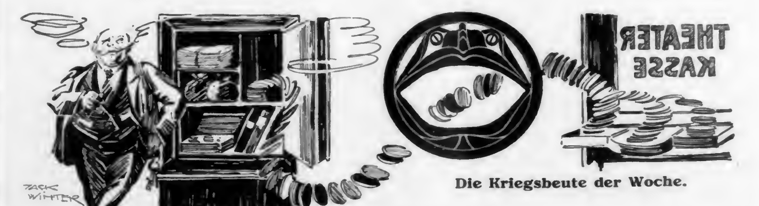


„Eiko“ an den Dardanellen.

Feindliche Niederlagen in fortschreitender Entwickelung.



Ausverkaufte Häuser.



Die Kriegsbeute der Woche.

Es ist uns gelungen, unseren 4aktigen Detektiv-Schlager

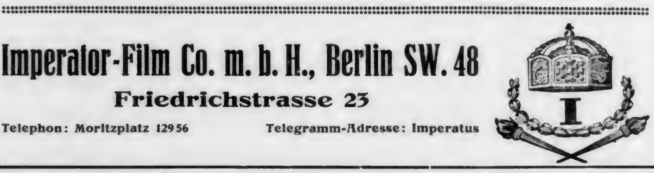
Um Fünfmalhunderttausend Mark

Detektiv FRED HORST

ohne Ausschnitte zensiert zu erhalten.

MONOPOL für:

Berlin und Brandenburg:	Henri Müller, Monopolfilms G. m. b. H., Friedrichstrasse 236, Berlin.
Rheinland, Westfalen, Belgien:	Unger & Neubeck, Bochum.
Bayern und Süddeutschland:	Carl Gabriel, München.
Königreich Sachsen, Provinz Sachsen, Schlesien, Pommern, Posen, Ost- und Westpreussen:	Scherff & Co., G.m.b.H., Leipzig.



und den gleichfalls dreiaktigen Oliver-Kriminalfilm „In Schuld verstrickt" mit Eva Speier in der Hauptrolle heraus. „Mein ist die Rache" führt in ungemein wirkungsvoller Weise in das Ghetto, zeigt den Konflikt zwischen dem strenggläubigen jüdischen Vater und seiner Tochter, die sich von einem jungen Studenten der Theologie verführen lässt und bei der Geburt eines Knaben stirbt, führt dann hinein in das spätere Leben des einstigen Theologiestudenten und seiner Kinder, denen die Rache des alten Juden, einer echten Shylock-Figur, droht und bringt schliesslich den Konflikt zu einem versöhnenden Abschluss. In dem Kriminalroman „In Schuld verstrickt" verkörpert Eva Speier in ungemein wirkungsvoller Weise die Tochter eines Verbrechers, den Friedrich Zelnik mit gewohnter Meisterschaft darstellt. Ihr Verlobter gibt sich den Tod, als sie ihm nach der Entlarvung des Vaters das Versprechen abgezwungen hat, diesen nicht der Polizei zu übergeben, und schliesslich fällt der Vater samt seinem Komplicen dennoch der längst verdienten Strafte anheim. Eva Speier führt die tragische Rolle der Tochter des Verbrechers zu einem vollen Erfolge.

Düsseldorf. Die Film-Export-Gesellschaft m. b. H. kann Ende September des Jahres auf das erste Halbjahr ihrer Tätigkeit zurückblicken. Die Gesellschaft ist Ende März des Jahres auf Anregung des Bureaus zur Verbreitung von deutschen Nachrichten im Auslande und des Provinzialverbandes Rheinland und Westfalen des Verbandes zur Wahrung der Interessen der Kinematographie ins Leben gerufen worden zu dem Zwecke, in grösserem Umfange als bisher deutsche Films ins Ausland und in erster Linie in die besetzten Landesteile von Belgien und Nordfrankreich zu bringen. Die Gesellschaft ist keine Erwerbsgesellschaft im eigentlichen Sinne, aus den Erträgnissen erhalten die Gesellschafter lediglich 5 % Zinsen, alles andere fliesst nach Deckung der Unkosten der Filmindustrie und den Filmverleihern zu, für welche die Film-Export-Gesellschaft die Unterbringung der Films gewissermassen als Treuhandfunktion übernimmt.

Die Film-Export-Gesellschaft unterhält eine Geschäftsstelle in Düsseldorf und eine solche in Brüssel. Nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten, die sich jedem neuen Unternehmen in den Weg zu stellen pflegen, nimmt die Film-Export-Gesellschaft von Monat zu Monat einen grösseren Aufschwung, zumal, da die Filmtheaterwelt in Belgien inzwischen entschieden eine Belebung erfahren hat. Eine Reihe von Filmtheatern, die zu Beginn des Krieges geschlossen waren, sind wiedereröffnet worden, und in fast sämtlichen Theatern hat sich der Besuch gehoben. Das hatte wiederum zur Folge, dass die Preise für Leihgebühren, die zu Beginn des Krieges fast zur Unrentabilität herabgesunken waren, ebenfalls steigende Tendenz nehmen. Diese Aussicht wird die Bereitwilligkeit des deutschen Filmgewerbes, seine besten Sachen der Film-Export-Gesellschaft zur Verfügung zu stellen, sicher noch erhöhen. Zur Ehre des deutschen Filmgewerbes muss hier gesagt werden, dass auch in der ersten Zeit, als noch keine so günstigen Resultate wie heute vorlagen, und man vielfach noch mit einem Misserfolg rechnen musste, eine grosse Anzahl deutscher Firmen der Filmindustrie bereitwillig gutes Material zum Vertrieb in Belgien zur Verfügung gestellt und dadurch zu dem bis heute erzielten guten Ergebnis wesentlich beigetragen hat.

Um unter den angebotenen Films die für das Ausland zweckentsprechendste Auswahl zu treffen, ist bei dem Bureau zur Verbreitung von deutschen Nachrichten im Auslande eine besondere Zensurkommission gebildet worden, die jeden Film vorher zu prüfen und zu begutachten hat.

Sämtliche Films, die nach Belgien gehen, müssen mit vlamischem und französischem Bildertext versehen sein, eine Neuerung, die für Belgien von dem Herrn Generalgouverneur eingeführt worden ist. Auch die Films, die in Belgien aus der Zeit vor dem Kriege vorhanden waren, und die zur Aufführung zugelassen sind, müssen denselben zweisprachigen Bildertext haben. Die belgischen Filmverleiher haben zunächst gegen die Neuerung Sturm gelaufen und sie als ruinös für das Filmgewerbe bezeichnet. Die Praxis hat ihnen indessen nicht recht gegeben. Für die Vlamen muss es ein angenehmes Bewusstsein sein, dass die praktische Gleichberechtigung ihrer Sprache, die sonst nur auf dem Papier stand, nun im Film und in allen auf das Kino bezüglichen Ankündigungen durch die deutsche Verwaltung zur Durchführung gelangt ist. Technisch hat der zweisprachige Bildertext nicht die geringsten Schwierigkeiten gemacht, nur wird man noch mehr als bisher auf absolute Fehlerfreiheit des Bildertextes sehen müssen, um jede Anstosserregung seitens des Publikums zu vermeiden.

So hat denn die Film-Export-Gesellschaft im Rahmen ihrer Kräfte zur Ausbreitung der deutschen Filmindustrie beigetragen und wird dies in Zukunft hoffentlich noch in verstärktem Maße tun können. Ihr Zweck soll und kann

[illegible]

Wanda Treumann [illegible]

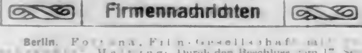
[illegible]

Hamburg. [illegible]

[illegible]

Neues vom Ausland

[illegible] **Ein russischer Stabsoffizier als Kinobesitzer.** Wie die Krakauer Gazetta Poranna zu melden weiss, hat sich [illegible] vor dem Kriegsausbruch folgender interessanter Fall [illegible] Spionage in Galizien zugetragen. In Dolina [illegible] seit mehreren Jahren ein russischer Staatsangehöriger mit seiner Familie und betrieb ein Kino. Nach Ausbruch des Krieges und nach der Besetzung der Stadt durch die Russen stellte es sich heraus, dass dieser Kinobesitzer Spionage für Russland trieb und russischer Offizier [illegible]. Als die Russen in Dolina einzogen, meldete sich der „Kinobesitzer" bei den russischen Militärbehörden als [illegible] Stabshauptmann und wurde auch sofort mit dem Stadtkommando betraut.



Firmennachrichten

Berlin. Fortuna-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Durch den Beschluss vom 17. September 1915 ist die Firma geändert in: Fortuna, Neuheiten-Vertriebsgesellschaft mit beschränkter

[illegible]feld. [illegible]

Elberfeld. [illegible]

Neue Films

Sondi hat Pech [illegible]

Der Eiko-Film „Die Tat von damals" [illegible]

„Vitalis"-Filmvertrieb, Berlin SW. 48, Friedrichstr[illegible] [illegible]

Der Sträfling wartet in der Waldschenke [illegible] der Nacht den Platz aufzusuchen, an dem er [illegible] geraubten Schatz, für den er büssen musste, [illegible].

Er findet auch die Stelle unversehrt wieder, [illegible] um damit in derselben Nacht noch zu seinem Freund Schmidt zu gehen, den er mit seiner Frau zu Hause antrifft.

Schmidt erzählt ihm, dass er einen [illegible] Platz bei [illegible] Baron Riegler wisse, wo viel Geld zu holen sei. [illegible] beschliessen, dort einen Einbruch auszuführen.

Am anderen Tag [illegible] sich Prugger auf die [illegible] des Malers Scarpi, und, kurz [illegible].

Scarpi, der grosses Interesse für das wilde Aussehen des Burschen hat, gewinnt das Vertrauen desselben und Prugger erzählt ihm nach langem Zureden seine Vergangenheit und Straftaten.

Angeregt durch diese Erzählung, denkt Scarpi sich einen Entwurf aus, um ein eigenartiges Bild zu malen. Prugger erzählt ihm weiter, dass er mit seinem Freund Schmidt einen Einbruch in die Villa eines reichen Bankiers plane und Scarpi beschliesst, diesen Einbruch bildlich darzustellen.

Für unsere Monopolprogramme

DAS BESTE

gerade gut genug!

Unser Monopolprogramm Nr. VII

Ein Urteil.

Kino-Palast Braunschweig

Nordische Films Co. Berlin

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht verfehlen, Ihnen unsere Anerkennung für die bis jetzt gelieferten Programme auszusprechen. Trotzdem eigentlich der Preis etwas zu hoch ist, müssen wir doch zugeben, dass die Qualität der Bilder den Preis rechtfertigt.

Hochachtungsvoll

Kino-Palast-Gesellschaft m. b. H.

Aehnliche Zuschriften gehen uns täglich unaufgefordert zu.

Beachten Sie die Ankündigung unseres Monopolprogrammes Nr. VIII in nächster Nummer!
Wir steigern unsere Darbietungen von Woche zu Woche!



NORDISCHE FILMS Co.

G. m. b. H.

Berlin Breslau Düsseldorf Hamburg Leipzig München

Asta Nielsen - Urban Gad

Serie 1915/16

Der erste Film der neuen Serie:

ASTA NIELSEN

im Film: Die Tochter der Landstrasse.

Text und Regie von URBAN GAD

Unser 2teiliges Plakat



Ausschliessliche Vergebung durch

NORDISCHE FILMS CO. G. m. b. H.

Berlin Breslau Düsseldorf Hamburg Leipzig München







hat mit klarem Blick die Bedürfnisse des Marktes erkannt und sich dem „B. B. Atelier“ zu einer Reihe kleiner Dramen zur Verfügung gestellt. Im Laufe der Saison erscheinen folgende zum Teil schon fertige

Dramen:

Schicksalswende	1 Akt	Der Schofför	1 Akt
Um ihres Kindes Glück	2 Akte	Wie der Zufall spielt	1 Akt
Die Frau Gutsinspektor	1 Akt	und anderes mehr.	

In der Hauptrolle: Thea Sandten.

Max und seine zwei Frauen

Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten

In der Hauptrolle:



Zwei famose 

Lustspiele



Der rasende Roland

Lustspiel in 3 Akten

In der Hauptrolle:

Max Pallenberg



Monopol
für ganz
Deutschland
und die
Schweiz!

Die Go



Jedes erstklassige und geschmackvolle Lichtspielhaus spielt diesen grossen Kassenschlager!

Monopol-Film-Ve

Hanewack

BERLIN SW. 48

Telephon: Moritzplatz 145 84.

Filiale in Düsseldorf, Kaiser Wi

Spannende Handlung!
Erstklassige Photographie!
Glänzende Darstellung!

In der weiblichen Hauptrolle:

Lilly Nador



dquelle

Sichern Sie sich sofort Erstaufführungsrecht und verlangen Sie die reichhaltig illustrierte Pracht-Broschüre!



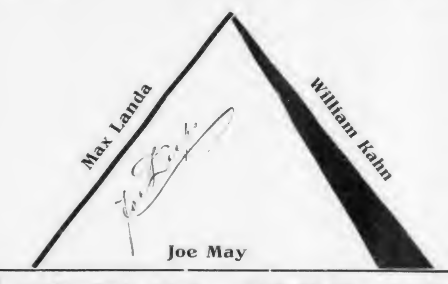
Vriebs - Ges. m. b. H.

k & Scheler

48 riedrichstrasse 25|26

Telegramm-Adresse: Saxofilms

Wilhasse 23 :: Telephon Nr. 2822



MAY-FILM und die KONKURRENZ!

Joe Deebs

II. Sein schwierigster Fall!

III. Der Geheimsekretär!

Verfasser: Joe May und William Kahn. Regie: Joe May.
Hauptdarsteller: Max Landa, Mia May, Heinrich Peer.

Monopolinhaber:

Süddeutschland, Bayern etc	Frankfurter Film-Compagnie, Frankfurt a. M.
Rheinland, Westfalen etc	Unger & Neubeck, Bochum
Sachsen etc. . .	„Globus", Film-Verleih-Institut, Leipzig
Berlin, Mark Brandenburg	Wilhelm Feindt, Berlin
Norddeutschland . .	Albert Hansen, Hamburg
Ausland:	
Oesterreich-Ungarn	Friese & Kennedy, Wien, Neubaugasse 25
Skandinavien	Ove Davidsen, Kopenhagen
Schweiz . . .	Ernst Franzos, Genf

Erstaufführungsrecht an Union-Theater, Berlin, vergeben.

May-Film, Inh.: Joe May, Berlin SW. 48

Friedrichstrasse 238. Telephon: Nollendorf 3904.

§ 51
des Strafgesetzbuches

Kriminell-psychologisches Problem

bearbeitet
nach Motiven des Werkes:
„Genie und Verbrechen“
von Professor William Brinton-Milwaukee

Hauptdarsteller:

ALFRED ABEL

ist fertiggestellt

und in den Vorführungsräumen der **Atlantic-Film Aarhus**, Berlin, Friedrichstrasse 235 zu besichtigen.

Atlantic-Film Aarhus, Berlin,
Telephon: Lützow 1422 **Friedrichstrasse 235**

Christoph Mülleneisen sen., Berlin,
Telephon: Zentrum 8960 **Friedrichstrasse 207**



Das Rätsel v

Kriminalistische Enthüllungen in 5 Akten, nach dem

In den Hauptrollen: **Friedrich Ze**

Bereits verk

Berlin, Brandenburg, Pommern, Posen, West- und
Stella Film-Verleih-Ges. m. b. H. Ber

Rheinland und Westfalen: . . . . The

Süddeutschland inkl. Bayern:
Stella Film-Verleih-Ges. m. b. H. Ber

Gefl. Anfragen zu

Imperial-Film-Ges. m

Telephon: Lützow 755

Friedrichstra

on Sensenheim

eichnamigen Roman von G. Werner (Urbach-Film)

Zelnick, Egede Nissen

erkauft:

d Ostpreussen:

H. Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 235.

Theodor Zimmermann, Bochum.

H. Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 235.

u richten an:

m. b. H., Berlin SW. 48

rasse 235

Telegramm-Adresse: Alubrafilm

Baron Riegler, der schon längere Zeit mit Scarpi bekannt ist, bittet diesen zu sich, um seine Tochter von ihm malen zu lassen. Scarpi leistet dieser Einladung Folge, und findet in der Tochter des Barons die flüchtige Bekanntschaft, die er vor einigen Tagen gemacht hat, wieder. — Alexandrine willigt gern ein, sich von Scarpi malen zu lassen und sofort beginnt die Sitzung.

In der Zwischenzeit bereiten Prugger und Schmidt den beabsichtigten Einbruch vor und es gelingt Schmidt, sich als Hausdiener eine Stellung bei dem reichen Bankier zu verschaffen, weil er dadurch hoffte den geplanten Einbruch leichter ausführen zu können. Begleitet vom Maler Scarpi, dringen bald darauf beide in das Privatbureau ein, während Scarpi zurückbleibt, um den Entwurf für sein Gemälde zu skizzieren.

Am nächsten Morgen wird der Einbruch entdeckt und Schmidt gibt sich den Anschein, dass gerade er der erste gewesen ist, der den Einbruch entdeckt und seinem Chef gemeldet hat. Die Polizei findet eine zurückgelassene Mütze, die mit Leichtigkeit sofort als das Eigentum des Schmidt erkannt wird.

Schmidt, des Einbruchs überführt, gibt die Tat zu und erzählt, dass ein Maler namens Scarpi ihn und Prugger bei der Arbeit skizziert hätte, und man kommt dadurch auf den Gedanken, dass möglicherweise auch der Maler Scarpi an dem Einbruch beteiligt gewesen sein könnte.

Ein Besuch der Polizei im Atelier fördert die Skizze zu Tage, auf der der Einbruch skizziert ist, und Scarpi wird der Mittäterschaft überführt und verhaftet.

Er beteuert natürlich seine Unschuld und bittet um eine kurze Frist, um seine Privatangelegenheiten zu ordnen. Auch Prugger gesteht den Einbruch ein, erklärt aber Scarpi für vollständig schuldlos. Scarpi selbst gibt ebenfalls bei dem Verhör an, schuldlos zu sein und behauptet, nur als Künstler die beiden Einbrecher ihres wilden Aussehens wegen gemalt zu haben. Alexandrine bemüht sich für Scarpi und es gelingt ihr nachzuweisen, dass er ohne jede Schuld an dem Verbrechen ist.

Aus Dankbarkeit finden Scarpi und Alexandrine sich zu einem glücklichen Ehebunde.

Die Rensie-Film-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW., Hollmannstrasse 17 bringt einen neuen Film „Der Kommandant vom Königstein", militärisch-historisches Schauspiel in zwei Abteilungen und 6 Akten, von Hofrat Prof. Dr. Anton Ohorn auf den Markt, worauf wir die Leser besonders aufmerksam machen.

Die Muse Anton Ohorns führt uns diesmal zurück in jene Zeit, in welcher die fahrenden Schüler Deutschland durchzogen, Schwarzkünstler, Alchymisten und andere Glücksritter ihr Handwerk trieben, wo die Welt im tiefsten Aberglauben steckte und empfänglich war für das Geheimnisvolle, Ueberschwängliche. Besonders waren es die sächsischen Kurfürsten des 16. und 17. Jahrhunderts, an deren Hofe die Goldmacherkunst in grosser Blüte stand. Wir wissen heute freilich, dass jene Schwarzkünstler Phantasten waren, unbewusste Schwindler, deren vielleicht redliches Bemühen an den physikalischen Gesetzen scheitern musste und so erfahren wir, dass es äusserst gefährlich war, zur Zunft der Adepten zu gehören, denn man glaubte ihnen ihre Misserfolge nicht und man qualte und folterte sie im Gefängnis, um ihnen das Geheimnis des Steins der Weisen abzulocken. Manch einer dieser abenteuerlichen Gelehrten hat so sein Leben lassen müssen. Unser Schauspiel spielt zur Zeit des Kurfürsten Christian II. zu Sachsen im Jahre 1602. Der Kurfürst, der ein grosses Interesse für seine Feste Königstein hatte, fühlte sich veranlasst, eine Verordnung zu erlassen, worin das Verbot ausgesprochen war, „Weibspersonen unter 50 Jahren auf der Festung Unterstand zu gewähren", ausgenommen sollten die eventuellen Ehefrauen des Kommandanten und des Wachtmeisters sein. Der Kommandant Hans von Eberstein und der Wachtmeister Ernst von Eberstein, beide Zwillingsbrüder, waren jedoch unverheiratet. Der Kurfürstliche Oberst Centurius Pflugk wird mit der Verordnung vom Kurfürsten zum Königstein geschickt und wir sehen, wie der Oberst, in Begleitung seiner Guardia, den Ritt zur Feste tut. — Währenddem findet sich auf dem Königstein der Wechsler Moses Buchholz ein, um mit dem Kommandanten ein Wörtlein im Vertrauen zu reden; denn Geld war auch zu jenen Zeiten schon ein notwendiges Uebel und nicht minder solche, die es gegen gute Worte und hohen Zins liehen. Hans von Eberstein findet sich jedoch heute leider nicht in der Lage, den goldheischenden Moses bezahlen zu können, sodass dieser auf den selbigen Abend vertröstet, mit leerem Beutel vom Königstein abzieht. Zu gleicher Zeit wollte nun Anna Bleier aus Zittau ihren Bruder besuchen; selbiger war Soldat auf dem Königstein. Wir glauben aber verraten zu dürfen, dass nicht nur die schwesterliche Liebe unsere hübsche Anna Bleier auf den Königstein zog, vielmehr war es wohl auch die Hoffnung, jenen flotten Wachtmeister wiederzusehen, der früher in Zittau lag, — den Zwillingsbruder des Kommandanten. Ob er ihrer wohl noch gedachte? — Als unsere Anna mit solchen Gedanken beschwert, sich dem Königstein nähert, hört sie hinter sich Pferdegetrappel, es ist Oberst Pflugk, mit seiner Guardia auf dem Wege zur Feste. Aengstlich drückt sie sich an die Felswand und vorbei huschen die stolzen Reitersleute. Auf dem ferneren Ritt zum Königstein begegnet Oberst Pflugk mit seiner Schar einem merkwürdigen Pärchen, die sich schleunigst in die Büsche schlagen, denn sie scheinen allen Grund zu haben, von den Soldaten des Kurfürsten nicht gesehen zu werden, und wir erkennen in ihnen den Goldmacher und Alchymisten Philipp Rustikus mit seiner Tochter Gertrud. Dieser abenteuerliche Wanderer fühlt sich in der Nähe der Kurfürstlichen Residenz doch nicht ganz sicher, denn ihn schrecken die Schatten manches anderen Schwarzkünstlers, welcher als seltener Vogel von den Schergen des Kurfürsten eingefangen, sein Leben in den Gefängnissen verschmachtete, weil es ihm nicht gelang, das ersehnte Gold zu machen. — Deshalb hofft Philipp Rusticus mit seiner Tochter Gertrud einen heimlichen Unterschlupf auf dem Königstein zu finden, denn dessen Kommandant Hans von Eberstein, ist ein alter Freund von ihm, auch weiss er, dass Hans schon allzu tief in die Augen seiner Tochter Gertrud geschaut hat, drum werden beide dort mit Freuden aufgenommen werden.

Mittlerweile ist Oberst Pflugk mit seiner Guardia auf dem Königstein angelangt, wo er der versammelten Besatzung der Feste die Kurfürstliche Verordnung bekannt gab: „Weibspersonen unter 50 Jahren keinen Unterstand zu gewähren". Der Kurfürst wird wohl gewusst haben, warum er zu dieser Verordnung schreiten musste, denn wo Soldaten sind, sind auch alleweil unterschiedliche Weiblein zu finden, und bald nach dem Verlesen der Verordnung sehen wir die Soldateska einen mehr oder minder herzzerreissenden Abschied von jenen nehmen, die das eintönige Soldatenleben auf der Feste verschönern halfen. Oberst Pflugk übergibt dem Kommandanten noch einen zweiten Befehl des Kurfürsten, der dem Kommandanten verbietet, „sich über Nacht aus der Festung zu entfernen", was Hans stillschweigend anerkennt, als jedoch Oberst Pflugk ihm noch ein Schriftstück zeigt, worin der Kurfürst ihm, dem Oberst, den Oberbefehl über die Festung erteilt, widersetzt sich Hans dem Befehl, weil er nicht persönlich an ihn gerichtet sei. Die beiden geraten hart aneinander und drohend entfernt sich der Oberst, um sofort nach Dresden zurückzureiten. Nun kommt Anna Bleier vor dem Tore an, findet aber keinen Einlass, da die Kurfürstliche Verordnung, „Weibern unter 50 Jahren keinen Unterstand zu gewähren", bereits in Kraft getreten ist. Annas Bruder, Jakob, — bringt es nicht übers Herz, seine Schwester wieder abreisen zu lassen, nachdem sie den weiten Weg gemacht, und er bringt sie durch die geheime Pforte der Festung ins Innere, wo er sie in einem alten Turm versteckt. Nun teilt er dem Wachtmeister Ernst von Eberstein die Ankunft Annas mit und beide begeben sich heimlich zum Turm, wo sich die Liebenden begrüssen. Um Anna einige Tage in der Burg behalten zu können, ohne gegen die Kurfürstliche Verordnung zu verstossen, kommt der Wachtmeister auf die Idee, Anna in ein Soldatenwams zu stecken. „Wenn dich der Kommandant fragt, wer du seist, sagst du einfach, du wärst mit Oberst Pflugk hier hergekommen, und seit einige Tage hier auf Urlaub geblieben, um deinem Jugendfreund Jakob Gesellschaft zu leisten!" So überredet Ernst sie und Anna zieht sich als Soldat an. Unterdessen kommt auch der Goldmacher Rusticus zur Festung, wo seiner Tochter der Einlass ebenfalls verwehrt wird. Hans von Eberstein ist erfreut über den Besuch und auch er hat die gleiche Idee wie sein Bruder Ernst, indem er Gertrud Soldatenkleidung anziehen lässt, sodass sie vor allen als Mann erscheint. Hans lässt die Gelegenheit, einen Goldmacher zum Freunde und Gast zu haben, nicht unbenutzt vorübergehen und so pumpt er den Mann um 50 Goldgulden an, um dem Wechsler Moses Buchholz den fälligen Wechsel zahlen zu können. Seine Gäste führt Hans nach den Staatsgefängnissen, hier sind sie vor aller Augen am sichersten und ausserdem findet Rusticus in einem der Räume des Gefängnisses eine richtige Alchymistenwerkstatt vor, da früher einmal ein Goldmacher hier einen unfreiwilligen gastlichen Aufenthalt nehmen musste, um den Vorgänger des jetzigen Kurfürsten mit Gold zu versehen. —

Mit den 50 Goldgulden begibt sich nun Hans in das Städtchen, um Moses noch vor Mitternacht bezahlen zu können, wie er versprochen. Moses wartete jedoch ungeduldig auf Hansens Erscheinen und begibt sich zur Burg, um den säumigen Zahler zu mahnen. Ehe Hans die Burg heimlich durch das geheime Pförtchen verliess, erklärt er seinem Bruder, dem Wachtmeister, dass er ihn während seiner Abwesenheit in seiner Eigenschaft als Kommandant vertreten solle; da Ernst Bedenken äussert, beschwichtigt Hans dieselben mit dem Hinweis, dass sie beide, als Zwillingsbrüder, sich ja sehr ähnlich sähen und jener sich ohne weiteres für den Kommandanten ausgeben könnte. — Nun begibt sich Hans zu Moses, während Moses auf einem anderen Wege den Schritt zur Burg lenkt.

Oberst Pflugk ist mittlerweile in Dresden angekommen und meldet dem Kurfürsten von der Widersetzlichkeit des Kommandanten. Der Kurfürst ist empört und befiehlt sofort die Pferde zu satteln, da er sich persönlich nach dem Königstein begeben will, um den unbotmässigen Kommandanten zu massregeln. In Königstein angelangt, erregt sein Erscheinen gerechtes Aufsehen. Ernst von Eberstein stellt sich dem Kurfürsten notgedrungen als Kommandant vor. Als ihn der Kurfürst zur Rede stellt, warum er sich dem Befehle widersetze, den Oberst Pflugk ihm überbracht, erklärte Ernst, dass Pflugk ihm keine Befehle seiner Kurfürstlichen Gnaden überbracht hätte. Ernst sagt damit die Wahrheit, denn er ist ja nicht der Kommandant. Der Kurfürst weiss nun nicht, wer die Unwahrheit sagt, dieser, der vermeintliche Kommandant, — oder Oberst Pflugk. Erzürnt befiehlt er, dass sofort ein Kurier abgehe, um den Oberst auf den Königstein zu befehlen. Nun wird Moses hereingeführt, der dringend den Kommandanten zu sprechen

wünscht. Der Kurfürst fragt Moses nach seinem Begehr, dieser sagt, er wolle zum Kommandanten, sein Geld müsse er haben. Der Kurfürst deutet auf den neben ihm stehenden Ernst und sagt: Da steht der Kommandant. — Moses jedoch erklärt, dass dies nicht der Kommandant sei. Misstrauisch wendet sich der Kurfürst nach dem Hintergrund, einen Soldaten zu rufen. Anna, die ängstlich draussen harrte, tritt in ihrer Soldatenkleidung herein, und als der Kurfürst auf Ernst deutend fragt: Wer ist das!? antwortet sie prompt, um die Situation zu retten „Der Herr Kommandant!" Da der Kurfürst Moses für einen Schwindler hält, lässt er ihn ins Gefängnis abführen. Moses wird von Anna in die Zelle gestossen, wo Rusticus haust. Derselbe hat sich gerade zum Schlafen gelegt, als Moses hereingestossen wird. In der Dunkelheit tastet sich Moses vorwärts, und als er Rusticus anstösst, glaubt derselbe, es wolle ihm jemand ans Leben, und zwischen den beiden entsteht ein arges Ringen und Raufen. Auf das Geschrei des Moses eilt der Kurfürst herbei und Moses und Rusticus werden in die Halle gebracht. Rusticus, vom Kurfürst befragt, warum er im Gefängnis sei, erklärt, dass sein Freund, der Kommandant, ihm dasselbe als Wohnstätte angewiesen habe. Der Kurfürst fragt wiederum, fragt Ernst, ob dies wahr sei, und Ernst sagt: ich kenne den Mann nicht. Rusticus seinerseits erklärt wie vorhin Moses: „Das ist nicht der Kommandant". Ernst behauptet nun, der Mann müsse verrückt sein und der Kurfürst will Rusticus gerade wieder abführen lassen, da tritt Oberst Pflugk ein. Der Kurfürst empfängt ihn wütend, warum er ihn belogen und dem hier stehenden Eberstein seine Kurfürstlichen Befehle nicht mitgeteilt habe. Der Oberst antwortet: „Diesem habe ich auch keine Befehle übermittelt, denn das hier ist nicht der Kommandant!? — — — Nun gerät der Kurfürst in grossen Zorn. Ernst erklärt jedoch ruhig, dass er nur der Weisung seines Vorgesetzten, jedem gegenüber und in jedem Falle als Kommandant aufzutreten, nachgekommen sei und er sich mithin keiner Lüge schuldig gemacht habe. — Das freie, offene Wesen Ernst's gefällt dem Kurfürsten und er betraut Ernst auch weiterhin mit dem Kommando der Festung. — Gertrud, Rusticus Tochter, wird nun vom Kurfürsten befohlen, an dem seither unbewachten geheimen Pförtchen die Nacht über Wache zu stehen. Gertrud bezieht nun mit Zittern und Zagen diesen exponierten Posten, denn an der geheimen Pforte ist's — nicht geheuer und allerlei Spukgestalten treiben dort gewiss ihr Unwesen. — Nicht lange steht sie so, da hört sie auch ein Geräusch. Entsetzt lässt sie die Waffe fallen und da tritt es naher das Grässliche, Unheimliche — ihr Hans! Derselbe fand natürlich bei Moses die Tür verschlossen und begab sich schleunigst wieder zurück. Hier muss er nun von Gertrud erfahren, was sich mittlerweile auf dem Königstein ereignet hat. Mit nicht ganz reinem Gewissen schleicht er sich in die Festung, nachdem er sein Mädel etwas beruhigt hat. Gertrud sitzt nun allein im Dunkel der Nacht und langsam überkommt sie die Müdigkeit, sodass sie bald in selige Träume gewiegt ist. — — — Der Kurfürst will unterdessen die Festung etwas näher inspizieren und sehen, wie man seine Instruktionen befolgt. Mit Oberst Pflugk macht er einen Rundgang durch die Hallen und Gärten, plötzlich zeigt sich ihm ein eigentümliches Bild. Dort sitzt Ernst von Eberstein, der jetzige Kommandant, und auf seinem Schosse sitzt — — — der Kurfürst traut seinen Augen nicht — — — ein Soldat! „Hollah, das scheint ja ein recht zärtliches Verhältnis hier auf dem Königstein zwischen der Guardia und seinem Kommandanten!" Aber schon sind die beiden Zärtlichen im Dunkel der Nacht verschwunden. Oberst Pflugk verfolgt den Soldaten — der natürlich niemand anderes als Anna Bleier ist. Nunmehr will der Kurfürst auch die Wache inspizieren, die er an das geheime Ausfallpförtchen beordert hat, — aber er trifft sie — schlafend. Wütend ruft er nach dem Kommandanten. Ernst erscheint und der Kurfürst befiehlt, dass sofort die Strafe vollzogen werde, die der Soldat erleidet, der bei Nacht auf solch wichtigem Posten schläft. Diese Strafe bedeutete aber nichts anderes als: „Tod durch Erschiessen". Gertrud wird zur Richtstätte geführt und schon gibt der Offizier das Zeichen, da stürzt Hans dazwischen und schreit: — „lasst los" — hier befehle ich — ich bin der Kommandant vom Königstein!" — — — „Und ich bin der Kurfürst von Sachsen!" — entgegnet ihm hoheitsvoll der hinzutretende Fürst. Hans wird entwaffnet und soll sich verantworten. Er erklärt, dass ihm die Verordnung nur vorschreibt: nicht ü b e r N a c h t aus der Festung wegzubleiben — er sei aber gar nicht über Nacht weggeblieben, da dieselbe ja noch nicht vorbei sei. Das rettet ihn. Der Kurfürst fragt: warum er jenen Soldaten vor'm Tode schützen wollte. „Dieser Soldat ist meine Braut!" erklärt Hans. Der Kurfürst ist perplex. Gleichzeitig bringt Oberst Pflugk den anderen Soldaten und meldet: „Hier ist der Kerl, der dem Kommandanten auf dem Schoss gesessen". — — — „Dieser Kerl ist meine Braut"! ruft Ernst. — Der Kurfürst lässt nun alle in Arrest führen, da sie sich gegen die Verordnungen vergangen haben. Trotz der Bitten des Obersten will der Kurfürst nichts von Milde wissen. Während der Kurfürst und Pflugk durch die Gänge schreiten, hören sie plötzlich ein eigentümliches Geräusch, ein Brodeln und Zischen. Der Kurfürst reisst die Türe auf und überrascht Rusticus, der gerade über seinen Phiolen und Tiegeln schwitzt, um Gold zu machen. „Hollah — ein Goldmacher!" — Rusticus bekennt nun, dass er tatsächlich die Kunst des Goldmachens zu verstehen glaube. Der Kurfürst erfreut, bietet ihm an, mit nach Dresden zu kommen und dort sein Hofalchymist zu werden. Rusticus nutzt die Situation aus und schlägt zu, unter der Bedingung, dass alle Verhafteten straflos ausgehen. Der Kurfürst ist nach einigem Zögern einverstanden und so bescheint am anderen Morgen die Sonne zwei glückliche Brautpaare, deren Trauzeuge kein Geringerer als der leutselige Kurfürst Christian II. von Sachsen ist.



Juristische Anfragen werden von einer ersten Autorität im Kinematographenrecht beantwortet. Wir bitten den Sachverhalt möglichst genau zu schildern, etwaige Schriftstücke, Verfügungen von Behörden, Urteile, Polizeiverordnungen usw. im Original oder in g e n a u e r Abschrift beizufügen. Die Antworten erfolgen ohne Verbindlichkeit.

G. Sch. in Basel. Die Perforationen sind nicht die gleichen.

A. F. in Jena. Wir raten, einen Gleichrichter, da dieser verhältnismässig billig ist, zu verwenden; derselbe erfordert auch keine Wartung.

Stellen-Angebote.

Vorführer

für Sonntags, welcher wochentags Portier-Dienst machen muss, für unser zweites Theater sofort gesucht.

Dauernde Stellung. Vorführungsschein erforderlich.

12075 **Apollotheater, Oberhausen.**

Erstklassiger, älterer

Vorführer

mögl. Elektriker od. Feinmechan., geprüft u. militärfrei, mit Pathé-Apparat und Umformer, sowie allen vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut, in gute Dauerstellung **gesucht.** Angebote mit Ansprüchen an **Moderne Lichtspiele, Remscheid.** 12069

Erstklassiger 12085

Vorführer

erfahrene Kraft, **per 20. Oktober gesucht.**

Offerten mit Gehaltsangabe an **Biophon-Theater, Halle a. d. S.**

Tücht. Operateur

mit Ernemann-Apparat vertraut, eventl. für **sofort gesucht.**
Gefl. Offerten unter **12120** a. d. **„Kinematograph".** 12120

Sofort evtl. später gesucht erstklassiger

Pianist (in)

welcher das lebende Bild mit Verständnis und geschmackvoll begleitet, Blatt- und Phantasiespieler ist und den höchsten Ansprüchen genügen muss. Nur solche Kräfte werden gebeten, Eilofferten mit allem Näheren, Ansprüchen usw. zu richten an **Odeon-Lichtspiele, München,** Herzogstr. 1a, Ecke Leopoldstrasse. 12066

Tücht., militärfreier

Maschinist

durchaus vertraut mit 14 pfd. Deutzer Gasmotor, Akkumulatoren und eig. Lichtanlage, **gesucht.** Selbiger muss auch selbständig i. Kinovorführen sow. Apparataufsetzen sein. Ausführl. Angeb. nur erster Kräfte an 12070

Kino-Säle, Zwickau i. Sa.

Gesucht zum 1. November ein äusserst tüchtiger 12123

Vorführer

Gehaltsansprüche, Zeugnisse an

Chasalla-Lichtspiele, Cassel.

Freie Vereinigung der Kino-Angestellten u. Berufsgenossen Deutschlands

Vereinshaus u. Arbeitsnachw.: **Berlin NO.18,** Landsbergerstr. 85
Telephon: Kgst. 6418, empfiehlt den Herren Direktoren

Erklärer, Vorführer, Platzanweiser, Klavierspieler, Kassiererinnen, Kellner, Pförtner

Kostenlos. Stellennachweis werktägl. 1-4 Uhr. Versammlung. jed. Montag, nachts 12 Uhr. Allen Anfrag. ist Rückporto beizufüg. Alle Geldsendung. zu richten an d. Rendanten **Bruno Eichfeldt,** NO. 43, Landwehrst. 21, III.

Per sofort einige **ältere,** zuverlässige, militärfreie

Vorführer

mit Kalk- u. elektr. Licht vertraut, mit eig. guter Apparateinrichtung und Wandergewerbeschein für erstk. Reiseunternehmen **gesucht.** Täglich Ortswechsel u. 2 Vorführungen. Gehalt 450 Mk. monatl. bei vollkommen freier Reise und Verpflegung.

Offerten mit Bild sind umgehend zu richten an

Weltkinematograph, Stettin

Birken-Allee 22. 12064

Gesucht sofort oder später tüchtiger, nüchterner 12074

Vorführer

der mit Ernemann-Apparat vertraut und im Besitze eines amtlichen Prüfungszeugnisses ist. W. Rosenburg. Palast-Kinema, Konstanz a. Bodensee.

Duett

erstklassiges, mit reichlichem Notenmaterial, Damen oder Herren, in Dauerstellung

gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Zentral-Theater, Freiburg i. Br.,** Schiffstr. 9 erbeten. 12095

Bei Korrespondenzen bitten wir, sich stets auf den „Kinematograph" zu bezieh.

Stellen-Gesuche.

Ein durchaus zuverlässiger und gewissenhafter Geschäftsm., 46 Jahre alt, in Reklamew. und der Erklärung bewandert, zur Zeit noch in Stellung, **sucht** sich als

Geschäftsführer

zu verändern. Gefl. Angebote unter **12087** an den Kinematograph. 12087

Suche per sofort angen. Stellung als

Geschäftsführer und Vorführer

vollständig militärfrei, mit Pathé- und Nitzsche-Apparat vertraut, 1 Jahr selbständig, gelernter Kaufmann, Lackschriftschreiber, bewandert in Reklame und Filmverkehr. Wochenlohn 45 Mk. Telegr. Anfragen und Reisespesen erb. an **Kurtze, Siegmar** (Sachsen). 12063

Dauernd militärfreier

Ia. Operateur

10jähr. Fachmann, in der gesamten Kino-Branche **durchaus erfahren, selbstständig und äusserst zuverlässig, sucht** zum 24. d. Mts. evtl. später angenehme, dauernde Position. Gehalt 35 Mk. Prüfungsschein sowie erstkl. Zeugnisse zu Diensten. Gefl. Angebote mögl. bald erbeten an **Bruno Pfau, Halberstadt,** Johannesbrunnen 25, I. 12086

Tüchtiger 12104

Vorführer

gelernter Elektriker, langjährige Praxis, perfekt im Vorführen, vollständig militärfrei, **sucht,** gestützt auf feinste Zeugnisse, sofort Stellung in besserem Theater. Wochengehalt 40 Mk. ohne Abzug. Gefl. Off. an **H. Lüdecke, Oldenburg i. Gr.,** Lambertistr. 21. I.

Erfahrener

Vorführer

militärfrei, geprüft, gewissenhaft und mit guten Zeugnissen, **sucht** baldigst Stellung. Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an **H. Lütjens, Wiesbaden,** Schwalbacherstrasse 6 12091

Kassiererin

welche früher schon in einem Theater angestellt war, **sucht** Stellung bei mässigem Gehalt. **Else Lamm, Steele-W.,** Aarstr. 33. 12116

Vermischte-Anzeigen

Habe billig einen 12065
Kino-Einanker-Umformer
Gleichstrom 440 Volt zu 65 Volt, 10 Ampere und eine grosse Marmor-Schalttafel 185 × 97½ für Kino, mit Schmiederahmen verziert, Ampere- und Voltmeter, Schalter, Sicherungen usw. abzugeben. Off. erb. ich unt. 12065 an die Exp. des „Kinematograph".

12097
Neues
Kaiser-Panorama
Umstände halb. für die Hälfte baldigst
zu verkaufen.
Näheres bei **Dietr. Dirks, Leer (Ostfr.)**

Hübsches 12016
Kassenhäuschen
Grösse ca. 220 × 100 × 80 cm, weissrosa gestrichen mit Spiegel- und bunten Scheiben verziert, sowie mit Schiebfenster versehen, Türe an der Seite, für den Spottpreis von 95 Mark zu **verkaufen.**
Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstr. 14.

---

200 neue Pathé-
12114
Vor- und Abwicklungsrollen mit Welle **zu verkaufen.** St. 6 Mk., Andruckrollen St. 1,20 bis 2 Mk. (en gros billiger. Spezialanfertigungen nach Muster. **1 Pathé-Apparat** m. Lampenhaus, Bock, Kalklichteinrichtung, ca. **4000 m Films** etc., alles tadellos, komplett 400 Mk.
F. Kastner, Neustrelitz i. Meckl., Friedrich-Wilhelm-Str. 10.

Elektr. Piano
Kreuzbach-Hupfeld, prim. Ausstell.-Instr., billig zu **verkaufen.** Off. erbet. unter **12117** an den Kinematogr. 12117

Prima Projektionskohlen
sehr billig. **Kaufe** sofort kompl. Apparat, Schlager und kleinere Films.
12100 **Berendonk, Wanne i. W.**

Spottbillig zu verkaufen:
156 Klappstühle
1 Kassenraum
1 Programm-Nummer-Anzeiger
für nur Mk. 250.-
12062 **P. Stübe, Wetzlar a. L.**

Kine-
matographen für Theater und Reise. Vorzügl. Films in grosser Auswahl, lichtstärkste Objektive und Linsen, vortreffliche Kalklicht- sowie ff. elektr. Lampen, Ia. Projektions-Kalk, feinste elektr. Projektions-Kohlen, Kriegs-Nebelbilder u. s. w., u. s. w. liefert in bekannter guter Ware
A. Schimmel, 11894
Kinematographen und Films,
jetzt Berlin C 2 k, Burgstrasse 28.

Gelegenheit! Gelegenheit!
Ein Posten 12073
guterh. Films
ca. 7500 Meter, darunter verschiedene grössere Schlager, **billig zu verkaufen.** Anfragen unter **12073** an den „Kinematograph" erbeten.

---

10 000 Reklame-Zettel
3 Mark. Preisliste frei. 12026
B. Sellin, Berlin, Alte Jakobstrasse 48a.

Za verkaufen: 11987
Umformer-Motor
5 P.S. 440/60, **gut erhalten, für 550 Mk.**
C. Gerecke, Braunschweig, Bültenweg 23.

Zwei moderne Lichtbild-Theater
12122
rent., konkurrenzlos, wegen Todesfall **sofort zu verkaufen.** Nur von kapitalkräftigen Kaufern erbittet Offerten
Central-Theater, Kleinzschocher.

Verkaufe gute Films!

Nr.	12103	m	Mk.
1.	Ines, d. schön. Spanierin	260	12.–
2.	Ortschaften a. Vierwaldstätter See, kol.	100	8.
5.	Kriegsbilder, Schrecken England............	70	3.
6.	Wiener Mode, neue Frisur, kol.	75	5.–
7.	Die Uralkosaken	70	3
24.	Schwiegermutt. kommt zu Besuch	200	8.–
26.	Neuke als Reitlehrer .	45	1,50
27.	Das Puschlavinotal, kol.	90	3.–
25.	Tontolini's Geige	140	1.–
33.	Ruman. Landschaft, kol.	60	[illegible]
34.	Wasserfälle in Schweden	90	[illegible]
35.	Sehenswürdigkeit von Kalkutta............	100	5.–
36.	Die Duellanten, kol. ..	160	6.–
37.	Die Flucht eines Gefangenen, kol.	170	10.–
38.	Der Grenzjäger	90	5.
39.	Das Circusmädel	110	6.–
40.	Bubi und sein Rattenfänger, kol.	100	8.
41.	Neger aus Liebe	130	8.–
42.	Verum. Natur	75	4.–
43	Karich a. Reklamemann	90	6.–
44.	Wo bleibst du denn so lange?	75	4.–
45.	Wars mein Verschuld !	110	8.–
46.	Das Rendezvous der Apachen	160	9.–
47.	Fluch der Karten .	160	9.–
48.	Der hungrige Moskito	160	7.
49.	Palmsonntag	89	5.

„Sundhalle", Sonderburg. Teleph. 275

1450 Klappstühle
11966
zum Teil aus dem **Neuen Königlichen Operntheater, Berlin,** mit und ohne Plüsch- oder Lederpolster **Spiegelglaswand, Pathé-, Stachow-, Eisasser-Apparate** m. Zubehör, **Umformer** aller Art, **Glasschilder, Pianos, Harmoniums, elektrische Pianos und Orchestrions billig verkäuflich**
M. Kessler, Berlin O., Littauerstr. 3.

Wochenberichte
(Kriegsausgaben)
alte, abgespielte, aber in Perf. gute Sachen, **kauft** und erbittet Off. **Otto Salomon, Leipzig,** Langestr. 12. 11971

Sämtliche
Pathé
Zubehörteile, wie Transportrollen, Druckfedern, Malteserkreuze, Schienen, Ketten usw., zu Originalpreisen. Reparaturen billigst. Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstr. 14. 9922

Grosse Ausstellungsbilder!
Vergr. nach eingesandt. Kinofilmbildern 20 × 30 cm 1,20, 30 × 40 = 2 Mk. 12047
Atel. C. Ernst, Berlin 16, Brückenstr. 6.

Patriot. Kriegs-Postkarten
hochfeine geprägte Spruchkarten, in schwarz-weiss-roter Ausführung; solche wie: „Friedenshoffnung", „Deutsche Unschuld am Weltkrieg", „Heldenlohn", „Kehre gesund zurück" usw.
Soldatenlieder-Serien: Morgenrot, Kameraden, Deutsches Krieger-Herz, Gebet vor der Schlacht usw. 50 verschied. Serien. 1000 Karten 19 Mk., 500 St. 10 Mk., 100 St. 2,15 Mk. **Versand auch nach dem Felde** gegen vorherige Einsendung. 12096

Frauenkopf-Karten
Hochglanz, koloriert, 100 St. 2,25 u. 3 Mk. Versand Nachn. od. Einsend.
J. Lankes, Postkarten-Grosshandlung, Viersen 14, Crefelderstr. 14a.
Reichh. Muster geg. M. 1,50 in Marken.

Suche guten
Kinema-Aufnahmeapparat
mit Zubehör zu kaufen. Angebote an **Max Grossmann, Seifhennersdorf** (Sachsen). 12060

Kaufe jederzeit Kriegs-Wochen
patriot. und sonstige Kriegs-Films mit Zensurkarte. 12071
W. Sander, Guhrau (Bezirk Breslau).

Liste über Gelegenheitskäufe frei!
11095
Komplette Einrichtungen, Apparate, Lampen, elektr. und Kalklicht, Widerstände, Transformatoren, Umformer, Stühle, Objektive, Kondensatoren, Lampenhäuser, Projektive Leinewand, Glasbilder, Musikinstrumente u. s. w. Billige Programme. **Kino-Haus A. F. Döring, Hamburg 33,** Schwalbenstr. 35

Kaufe jeden Posten alte Films
11460*
auch Abfälle gegen sofortige Kasse.
A. Hofmann, Leipzig, Neustadterstr. 15.

Original Pathé-Feuerschutztrommel
12017
grosses Lampenhaus u. Mechanismus billigst umgehend **zu kaufen gesucht.** Off. u. 12017 a. d. „Kinematograph".

Unleserlich geschriebenes Manuskript
Das Reichsgericht hat neuerdings entschieden, dass für Fehler, die infolge unleserlich geschriebenen Manuskriptes bei Inseraten entstehen, kein Ersatz geleistet zu werden braucht.
Wir bitten besonders Zahlen, Orte und Namen recht deutlich zu schreiben.

Gelegenheitskäufe
3
Ernemann-Stahl-Projektoren „Imperator"
bestehend aus: **Mechanismus mit Auf- und Abwickelung, automatischem Feuerschutz, Objektiv u. Blende, 2 Feuerschutztrommeln, grosses Lampenhaus mit Kondensor, elektr. Lampe bis 100 Ampere, eiserner Bock mit neigbarer Platte, Motor mit Anlasser** für Gleich- oder Wechselstrom, **Dia-Einrichtung mit Objektiv, 1 Umroller, 7 Filmspulen, 1 zerlegbare Filmspule,** Oelkanne, Schraubenschlüssel etc. etc. Preise: Mk.
875.-, 950.-, 950.-
Sämtliche Teile sind **Original-Ernemann,** wenig gebraucht und von tadelloser Beschaffenheit.

20 Stück
gebrauchte, jedoch in einem tadellos, brauchbaren Zustande befindliche
Pathé-Mechaniken
Model III, mit Kurbel und Blende. Stück Mark:
180.- bis 250.-
Die abgenutzten Teile wie **Zu- und Abfuhrungsrollen, Malteserkreuze, Malteser-Rollen, Lager** sind meistens erneuert.

Objektive
von **15,00 bis 160,00 Mk.,** nur erstklassiges Fabrikat.

Kondensor-Linsen
Plankonvex-Bikonvex und Meniskus, Durchmesser 100, 105, 109, 112½, 115, **nur brillant weisses Glas,** in Preislage von **2,50 bis 15,00 Mk.**

Kino-Apparat
bestehend aus **Original Pathe-Mechanismus, Modell III mit Kurbel und Blende, Auf- und Abwickelung, Lampenhaus mit Kondensor, elektr. Lampe, eiserner Tisch, Motor mit Anlasser, Dia-Einrichtung mit Objektiv, 6 Filmspulen** und Umroller.
Komplett: Mark 490.—

Betriebs-Diapositive
ff. koloriert, Stück 1,00 Mk., **vom Kriegsschauplatz und Heerführer,** Stück (schwarz) 1,00 Mk., koloriert 1,50 Mk. **Filmklebestoff, brennbar und nichtbrennbar, Mk. 1,-, Filmschaber mit Lineal Mk. 1,50, Feinregulier-Anlasser, 22 bis 28 Mk., Leinwand, Motore, Umformer etc. etc. billigst.** 12015

Georg Kleinke, Berlin
Friedrichstrasse 14, Fernspr. Moritzplatz 12855.

Kassenbericht vom ______

Platz	Verkaufte Eintrittskarten						Ausgaben	M.	Pfg.
	von Nummer	bis Nummer	Anzahl	Einzelpr.	Mk.	Pfg.			

Diese beiden Muster haben wir, auf gutem Papier gedruckt, in Blocks zu 50/50 Stück (zum Durchschreiben) vorrätig.

Wir liefern dieselben porto- und spesenfrei nur gegen Voreinsendung des Betrages, also nicht gegen Nachnahme oder andere Verrechnung

1 Block zu Mk. 1,—
3 Blocks zu Mk. 2,50.

Buchdruckerei Ed. Lintz, Düsseldorf,
Verlag des „Kinematograph".

Zusammen:

Kassenbuch Seite: ______

Davon ab Ausgaben:

Bleiben:

Zusammen:

Unterschrift: ______

Abrechnung vom ______ 191__

	III. Platz		II. Platz		I. Platz		Sperrsitz		Rang		Logen	
	Erw.	Kind.	Erw.	Kind.	Erw.	Kind.	Erw.	Kind.	Erw.	Kind.	Erw.	Kind.
Schluss-Nummer												
Anfangs-Nummer												
Verkauft												
à Mk.												
Betrag												

III. Pl.	E.	
	K.	
II. Pl.	E.	
	K.	
I. Pl.	E.	
	K.	
Sp.	E.	
	K.	
Rg.	E.	
	K.	
Lg.	E.	
	K.	
Zusammen		
ab Ausgab.		
bleiben		

Ausgaben

Zusammen

Zweiter Autoren-Film der

Hofrat Professor Dr. Anton Ohorn-Serie

Der Kommandant vom Königstein

Militärisches Schauspiel aus dem Jahre 1602

von

Hofrat Professor Dr. Anton Ohorn



In Anbetracht des historischen Wertes ist die Vorführung auch

für die Jugend freigegeben.

Aufnahmen erfolgten im Schlosse Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Johann Georg zu Sachsen mit Unterstützung des Grafen Hoyas und des Hofmarschalls Freiherrn von Berlepsch zu Dresden.

Erst-Aufführungen sowie Monopole vergeben:



Fernsprecher: Moritzplatz 4254. Berlin SW., Hollmannstrasse 17 Telegramm-Adresse: Rensiefilm Berlin.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

Der Kinematograph





Organ für die ges. Projektionskunst ::

No. 460. **Düsseldorf, 20. Oktober.** **1915.**

Projektions-Aktien

BERLIN SW. 4

Telegramm-Adresse: PAGU BERL

Folgende Bilder unseres Fabrikat

NORDISCHE

Mysterium — **Der geheimnisvolle Wanderer**
3 Akte — Regie: **Wm. Wauer**

Drama — **So rächt die Sonne**
3 Akte — Regie: **Wm. Wauer**

Eine Geschichte aus den Bergen — **Der Loder**
3 Akte — Regie: **Wm. Wauer**

Dorf-Komödie — **Auf der Alm**
1 Akt — Regie: **Wm. Wauer**

Lustspiel — **Robert und Bertram**
3 Akte — Regie: **Max Mack**

Gesellschaftsdrama — **Der Schuss im Traum**
3 Akte — Regie: **Max Mack**

Sensationsfilm — **König Motor**
3 Akte — Regie: **Georg Jacoby**

Drama — **Die Tänzerin**
3 Akte — Regie: **Georg Jacoby**

Lustspiel — **Fräulein Tollheit**
3 Akte — Regie: **Einar Zangenberg**

Detektiv-Drama — **Der „Herr Baron"**
3 Akte — Regie: **Felix Basch**

Für

Sachsen, Schlesien,

Thüringen und Anhalt

ausserdem:

Ein Schrei in der Nacht

Der Beste aller guten Detektiv-Schlager

mit Alvin Neuss

ganz **Norddeutschland,**

Süddeutschland

und **Bayern**

soeben das Monopol erworben ::



Rose-Monopol-Film

BERLIN, Friedrichstr. 247

Telephon: Lützow 267 — Telegr.: Rosefilm-Berlin



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 2,10, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 4,—, im Ausland Mk 6,—.

Schluss der Redaktion und Anzeigenannahme: Montag Abend.
Anzeigenpreis: Nonpareille-Zeile 20 Pfg.
Stellen-Anzeigen die Zeile 10 Pfg.

Vertreter für Berlin: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 6.

No. 460. Telegr.-Adr.: „Kinoverlag". Fernsprecher 305. Düsseldorf, 20. Oktober 1915. Erscheint jeden Mittwoch.

Das Monopol des Herrn Polizeidruckers.

Eine schwere und überflüssige Belastung der Filmfabrikanten und Filmverleiher.

Ich gehöre nicht zu den — in Filmkreisen leider auch vertretenen — Leuten, die die Behörden und zumal die Zensurbehörden und ihre Vertreter schon um deswillen befehden, weil eben sie Behörden und nun gar Polizeibehörden sind. Diese Taktik kann ja auch nur als höchst abwegig bezeichnet werden: Muss doch die regelmässige Wiederkehr gewisser stereotyper Angriffe auf gewisse Stellen oder Persönlichkeiten die Schlagkraft jener Angriffe allmählich mindern. Das hat aber zur Folge, dass berechtigte Beschwerden unter Umständen weniger Beachtung finden, weil man „oben" ja weiss, dass von der betreffenden Interessengruppe mehr oder minder alles gewohnheitsgemäss abfällig kritisiert und angegriffen wird. Aber selbst die Polizeibehörde wird nicht bestreiten, dass die vielgeplagte Filmindustrie immerhin nicht eben selten gerechte Beschwerdegründe hat. Ein solcher scheint uns auch in einem Falle vorzuliegen, der hier seine Erörterung finden soll.

Ein Fall gar merkwürdiger Art! Es handelt sich um die Schaffung eines Monopols für den Druck der Filmzensurkarten. Dass etwas Derartiges beim Polizeipräsidium Berlin existiert, weiss man ja bereits seit längerer Zeit. Und wenn man es nicht wüsste, so würde der Erlass, den der Königliche Herr Polizeipräsident von Berlin unterm 22. September 1915 in Sachen der Nachprüfung der sogenannten Kinderfilms verkündet hat, uns darüber belehren. In diesem Erlass heisst es nämlich unter Nummer 2:

„Seit dem 1. Juli 1914 werden die Zensurkarten, wie bereits bekannt, durch den hier zugelassenen Druckereibesitzer St... gedruckt und mit durch Stempel oder Namensunterschrift entwerteten Beglaubigungsmarken versehen. Das frühere Verfahren, das darin bestand, dass die Interessenten die Abschriften der in der hiesigen Kartensammlung befindlichen Originalzensurkarten auf für diesen Zweck besonders hergestellten Formularen selbst anfertigten und hier zur Beglaubigung vorlegten, ist damit hinfällig geworden.

Trotzdem verschaffen sich Filmverleiher immer noch Vordrucke nach alter Art, füllen diese als „Abschriften" bezeichneten Karten an der Hand der in ihrem Besitz befindlichen Genehmigungskarte aus und fügen sie dem zu verleihenden Film bei. Es muss demgegenüber immer wieder darauf hingewiesen werden, dass solcher Art hergestellte Zensurkarten ungültig sind, und dass nur die mit Rundstempel „Der Polizeipräsident zu Berlin, Abteilung VIII" versehenen Geltung haben."

Also ein Monopol in Reinkultur! Man könnte nun sagen, das sei ja hier schliesslich eine Angelegenheit der Buchdruckereibesitzer, die sich gegen diese amtliche Konkurrenz selbst zu wehren hätten. Das ist an sich gewiss richtig. Die Leidtragenden sind in diesem Falle aber nicht nur die Buchdruckereibesitzer, die Konkurrenten also, sondern auch weite Kreise der Filminteressenten! Darum interessiert diese Sache auch uns in hohem Grade.

Wir vermögen nicht zu erkennen, auf welche gesetzliche Bestimmung der Herr Polizeipräsident diesen Zwang zu gründen vermeint, den er durch Verleihung des Zensurkartendruckmonopols an den Buchdruckereibesitzer St ... in Berlin den Filmfabrikanten und Filmverleihern auferlegt hat. Ich glaube, dass dieses Monopol und der mit ihm verbundene Zwang nirgendswo in den preussischen Verwaltungsgesetzen, wie überhaupt in den Landesgesetzen eine Stütze findet.

Ueber die Schädigung der übrigen Buchdrucker wollen wir nicht reden, denn deren Interessen haben wir hier nicht zu vertreten. Geschädigt aber wird aufs schwerste auch unsere Branche. Es wird allgemein geklagt, dass die von dem „Königlichen Herrn Polizeidrucker" hergestellten Zensurkarten wesentlich teurer seien. Vor allem aber wird geklagt, dass der Herr Polizeidrucker in bezug auf Schnelligkeit der Lieferung recht sehr zu wünschen übrig lasse. Gerade jetzt, wo durch die Nachprüfung der „Kinderfilms" ein erhöhter Bedarf an Zensurkarten eingetreten ist, machen sich diese Uebelstände besonders geltend. Die Interessenten müssen oft ausserordentlich lange auf ihre Zensurkarten warten. In besonders eiligen Fällen müssen sie einen Eilaufschlag zahlen, der vielleicht bei einem Privatdrucker nicht nötig wäre. Die Druckkosten müssen

bei dem Herrn Polizeidrucker sofort bei Abnahme der Karten entrichtet werden, während das in Privatbetrieben kaum üblich ist. Die Einziehung der Kosten erfolgt durch das Polizeipräsidium, das freilich nicht selbst, d. h., nicht amtlich quittiert, sondern dies durch einen Beamten bewirken lässt, der die Quittung durch einen Gummistempelaufdruck erteilt.

Der Fall hat aber noch ein besonderes Interesse aus einem anderen Grunde. Die Königlich Preussische Staatsregierung hatte nämlich durch den Etat für das Rechnungsjahr 1914/15 vom Preussischen Landtage die Bewilligung einer Summe von 180 195 Mk. „für die Einrichtung einer Druckerei beim Polizeipräsidium Berlin" in Kapitel 28 des Etats für das Ministerium des Innern Titel 4 „einmalige und ausserordentliche Ausgaben" gefordert und diese Forderung mit dem etwas lapidaren Satze begründet, dass „zur schnelleren und billigeren Herstellung der dienstlichen Drucksachen die Einrichtung einer solchen Druckerei notwendig sei". Diese Forderung begegnete in der Budgetkommission des Preussischen Abgeordnetenhauses lebhaftem Widerspruche, der die Regierung zwang, sie bei der zweiten Lesung des Etats im Plenum zurückzuziehen. Und das Abgeordnetenhaus lehnte diese Forderung in seltener Einmütigkeit am 19. Februar 1914 ab. In der Debatte hatten Vertreter aller Parteien, von der äussersten Rechten bis zur äussersten Linken, mit Entschiedenheit diese Polizeidruckerei verworfen. Die Abgeordneten haben energisch bestritten, dass eine Polizeidruckerei schneller und billiger arbeiten könne, als ein privater Betrieb. Man stellte vielmehr fest, dass sie unbedingt teurer arbeiten müsse. Im übrigen beklagte man es, dass dem freien Gewerbe hier eine staatliche Konkurrenz bereitet werden solle. Es würde zu weit führen, die sehr interessante Debatte hier weiter zu verfolgen. Sie ist aber für unsern Fall von grosser Bedeutung. Denn er passt genau zu ihr.

Man hat hier aber nun eingeführt, was die Preussische Volksvertretung gerade vermieden wissen wollte, und fast scheint es mir, als sollte jener ablehnende einstimmige Beschluss des Abgeordnetenhauses durch die Verfügung des Herrn Polizeipräsidenten an die Filminteressenten ein wenig „korrigiert" werden, indem ein amtlicher Polizeidrucker für Filmzensorkarten im Wege der Verleihung eines Monopols geschaffen wurde.

Alle diese Momente begründen zwingend die Notwendigkeit, dass für die Herstellung der Filmzensurkarten auch andere Druckereibetriebe als ausschliesslich der des Herrn St ... herangezogen werden müssen. Das liegt im Interesse sowohl des freien Buchdruckergewerbes, wie insbesondere auch unserer Filmfabrikanten und Filmverleiher! Wir werden Gelegenheit haben, noch einmal eingehender auf diese Fragen zurückzukommen und dabei auch auf gewisse Einzelheiten näher einzugehen.

In der heutigen schweren Zeit muss alles vermieden werden, was einzelne Erwerbsstände noch besonders zu belasten geeignet erscheint. Weder nämlich liefert der Herr Polizeidrucker, wie wir auf Grund zuverlässiger Informationen behaupten können, schneller, noch billiger, sondern im Gegenteil später und teurer! Es scheint also durch unsern Fall erwiesen, was die sach- und fachkundigen Vertreter aller Parteien am 19. Februar 1914 im Preussischen Abgeordnetenhause ausgeführt haben, dass nämlich staatliche Betriebe weder schneller noch billiger arbeiten als private. All' diese Voraussetzungen treffen nämlich auch auf diesen pseudostaatlichen Betrieb des Königlichen Herrn Polizeimonopoldruckers zu.

Darum erschliesse man die freie Konkurrenz auch dem Druck der Zensurkarten!

Dr. jur. W. Friedmann.

Wer zählt die Namen? *)

Auch ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des Kinematographen.

Von F. Paul Liesegang in Düsseldorf.

Als Thomas Sutton, der Herausgeber der „Photographic Notes", im zweiten Januarheft 1861 (S. 17 und 18) die Erfindung eines neuen Apparates ankündigte, der, wie andere Vorläufer des Kinematographen, zur subjektiven Betrachtung stereoskopischer Bewegungsbilder dienen sollte, klagte er den Lesern sein Leid, dass ihm ein passender Name dafür fehle. Stereotrope oder Stereoscopic Thaumatrope schien ihm nicht geeignet. „Können die Leser mir nicht helfen? Es hängt viel ab von einem guten Namen. Ich habe mir schon vergeblich den Kopf zerbrochen. Einen einfachen angelsächsischen Namen würde ich einem solchen von klassischem Ursprung vorziehen."

Dass das Kind einen eigenartigen, tönenden Namen haben müsse, das haben sich augenscheinlich auch späterhin viele Erfinder kinematographischer Apparate gesagt; aber sie wählten durchweg eine Bezeichnung klassischen Ursprungs. Ich habe mir, als seiner Zeit die in die Patentämter schwemmende Sintflut begann, den Spass gemacht, eine Sammlung der in Beschreibungen und Anzeigen erscheinenden Namen anzulegen. Eine Blütenlese veröffentlichte ich bereits im Aprilheft 1897 der Zeitschrift „Laterna Magica"; seitdem sind noch viele hinzugekommen, denen ich die Zusammenstellung von Hopwood und Jenkins einverleibte. Wie oft mag das lateinische und griechische Lexikon gewälzt worden sein! Welch Kapital an Arbeit steckt allein in der Erfindung der Namen — denn es machte sich ja nicht jeder so leicht, dass er ein scop oder graph an seinen eigenen Namen hing (wie bei Rautograph, Pathescope u. a.). Für die Vollständigkeit der nun folgenden Sammlung kann ich nicht einstehen.

Abagraph, Acheograph, Acmegraph, Actograph, Advertoscope, Aerial, Graphoscop, Aeroscope, Ammotiscope, Anarithmoscope, Animateur, Animatocolor, Animatograph, Animatoscop, Artograph, Autoscope; Badizograph, Bio, Biocinema, Biograph, Biojector, Biokam, Bio-Kinematograph, Biophot, Bio Pictoroscope, Biorama, Bioscop, Birtac, Brewstergraph; Cameragraph, Cameragraphot, Cathoscop, Cellograph, Centograph, Chrono, Chronomatograph, Chronophotograph, Chronophotographoscope, Chrono-Projector, Chronoscope, Cieroscop, Cinagraphoscope, Cinebaroscope, Cinecosmorama, Cinefoto, Cinegraph, Cinema, Cinematograph, Cinematoscope, Cineograph, Cinepar, Cinerama, Cinnemonograph, Cinograph, Cinoscope, Citograph, Citoscop, Corminograph, Cosmoscope, Counterfivoscope, Craboscope,

* Aus Jahrbuch für Photographie und Reproduktionstechnik. Herausgegeben von Hofrat Dr. Josef Maria Eder. Verlag Wilhelm Knapp, Halle a. d. S.

Criterioscope, Cycloscope, Cynnagraph; Daramiscope, Diaphaniograph, Differential, Diocinescop, Dramagraph, Dromograph, Dynamograph; Edengraph, Eideloscop, Electragraph, Elektrograph, Electroscope, Era, Eragraph, Erbograph; Filmograph, Filmoscope, Filoscope, Fisograph, Fonematograph, Fotorama; Getthemoneygraph; Heliocinegraph, Heliograph, Heliographoscope, Homeoscope, Homograph, Hypnoscope; Ikonograph, Involograph, Jurigraph; Kamerograph, Kamerascop, Kammatograph, Katoptikum, Kineatograph, Kinebiograph, Kinebleposcop, Kineclair, Kinedodgescope, Kinegraph, Kinegraphoscop, Kinekam, Kinemar, Kinematodrome, Kinematograph, Kinematoscop, Kinematoterm, Kinemesster, Kineograph, Kineopticon, Kineoptoscop, Kinephot, Kinescop, Kinesigraph, Kinestereograph, Kineto, Kinetograph, Kinetoplane, Kineto-Projector, Kinetescope, Kinetoscop, Kinevitagraph, Kinevitograph, Kino, Kinodrome, Kinograph, Kinokam, Kinoptoscope, Kinora, Kinotigraph, Kinox, Klioscop, Klondikoscope, Kniesetograph, Kodagraph, Kodograph, Kosmograph, Kosmorama; Lapiposcop, Lifeograph, Lifeoscope, Lifescope, Lifograph, Lindoscope, Lobsterscope, Luminograph; Magniscop, Matagraph, Micrograph, Mimicoscope, Mirograph, Miror Vitae, Miroscop, Monograph, Monteilletoscope, Motiograph, Motiscope, Motograph, Motophotoscop, Motorgraph, Mouvementoscop, Movendoscop, Muscularscope, Mutograph, Mutoscop, Mutuscop, Myriorama; Optiscope, Originagraph, Ouimetoscope; Panoramagraph, Panoramograph, Pantobiograph, Pantograph, Pantomimograph, Parlorgraph, Pathegraphe, Pathekok, Pathescope, Peerlescope, Perfektoskop, Periphote, Peristoscope, Phantasmagoria, Phantograph, Phantoscope, Phasmatrope, Phenakistiscope, Philograph, Phonendoscop, Photobiographe, Photochronograph, Photocinegraph, Photokinematograph, Photorama, Photorotoscop, Photoscop, Phototrop, Physiograph, Physograph, Pictorialograph, Picturedrome, Picturegraph, Picturescope, Planetograph, Polystope, Praxinoscop, Projecting-Kinetoscope, Projectoskope, Projektograph; Rantograph, Rayoscope, Realipnctoscope, Rollograph, Rotagraph, Rotascop, Rotograph, Rotoscope, Royalbiograph, Royalograph, Rythmograph; Scenagraph, Scenamotograph, Scenoscope, Seeberograph, Selfominograph, Shadographoscope, Spheroscope, Steenomatograph, Stereopticon, Stereoptigraph, Stimnetiscope, Stroboscope, Synographoscope, Synchroscope, Synomatograph, Synthetograph; Tachyscope, Takkoscope, Tanmatograph, Taumatrotrope, Telecinematograph, Theatrescope, Theatrograph, Theoscop, Thouniatoscope, Thromotrope, Travergraph, Tropograph, Tylergraph; Urbanorascope; Variscope, Velograph, Venetrope, Viagraph, Viascope, Victorgraph, Vileocigraphoscope, Vileograph, Vilophotoscope, Vilotoscope, Vio, Virascop, Viroscop, Visionoscop, Visionscope, Vitagraph, Vitamotograph, Vitaphotoscop, Vitascop, Vitograph, Vitopticon, Vitrescope, Vivendrograph, Viviscope, Vivograph, Vivrescope; Wateroscop, Wondorscope; X-ograph; Zinematograph, Zoeoptrotrope, Zoescop, Zoetrope, Zoograph, Zoopraxoscope, Zooscop.

Um die Sammlung zu vervollständigen, seien noch die Namen der Apparate beigefügt, welche zur Darstellung der „lebenden, sprechenden, singenden und musizierenden" Lichtbilder oder kurz „Tonbilder" dienen:

Actophone, Anephonograph, Animatophone, Arleion; Biographon, Biophon, Biophotophon, Biotophon, Cameraphon, Chronomegaphone, Chronophon, Cinemaphone, Cinemicrophonographe, Cinephon, Cinephonographe; Dedrophon; Excelsiophon; Fonematograph; Humanovo; Kameraphon, Kenephone, Kinemarophon, Kinematophon, Kinemircophonograph, Kinographon, Kinophon; Mendephon; Phono-Kinematoscope, Phonokino, Phono-Mutoscop, Photocinematophone, Picturephone, Projectophon, Protrectophon; Synchrophone, Synchroscope; Tempograph, Theaterphone, Theatrophon, Tonbiograph; Vitaphon, Vivandophon, Vivantophon, Vivaphon.

Die Bezeichnung Kinematograph bzw. Cinematographe wurde, soviel sich feststellen lässt, zuerst von B o u l y gebracht, und zwar in dessen französischem Patentgesuch vom 12. Februar 1892 bezüglich eines Apparates für Reihenaufnahmen. Die Gebrüder L u m i è r e übernahmen das Wort 1895 für ihren Apparat und führten es in den Handel ein. Am 11. April 1896 meldete die Deutsche Automatengesellschaft S t o l l w e r c k & C o. in Köln die Marke Kinematograph in Deutschland als Warenzeichen an, worauf ihr der Wortschutz unter Nr. 16 507 erteilt wurde. Nichtsdestoweniger gingen zahlreiche andere Firmen, denen dies Warenzeichen offenbar nicht bekannt war, dazu über, ihre Apparate als Kinematographen zu bezeichnen, und die Automatengesellschaft schritt erst zur Wahrung ihrer Rechte, als die Bezeichnung sich allgemein eingebürgert hatte, als jedermann den zur Darstellung lebender Lichtbilder dienenden Apparat Kinematograph nannte, als Zeitschriften und Theater dieses Wort auf ihrem Schild führten. Anfangs entschied das Gericht bis hinauf zum Reichsgericht zu gunsten der Klägerin; das Patentamt lehnte einen Antrag auf Löschung des Zeichens ab. Aber der unausgesetzt weitergeführte Kampf brachte doch schliesslich die Entscheidung, dass das Wort Kinematograph keine Herkunftsbezeichnung mehr bedeute, wie dies vielleicht früher der Fall gewesen sei, sondern dass es im Laufe der Zeit zu einer Gattungsbezeichnung, also zu einem Freizeichen geworden sei, dessen Benutzung jedem erlaubt wäre.

Den Namen Bioskop, welcher neben Kinematograph herlief finden wir erstmalig anfangs der 50er Jahre, als der Pariser Optiker D u b o s c q für einen von ihm erfundenen stereoskopischen Apparat zur Betrachtung von Bewegungsbildern diese Bezeichnung anwandte. Auch dieses Wort wurde in Deutschland als Warenzeichen eingetragen, später aber wieder gelöscht. Es ist Ende der 90er Jahre einmal der Versuch einer Verdeutschung des Wortes Kinematograph (als Schaustellung) gemacht worden, indem der Zweigverein Berlin-Charlottenburg des Allgemeinen deutschen Sprachvereins ein Preisausschreiben erliess, worin sich u. a. diese Aufgabe fand. Der Preis fiel auf „Lebebilder"; doch wurde die Einführung dieses Wortes nicht befürwortet. Was man damals nicht fand, ist uns dann später, als das Bedürfnis immer grösser wurde, beschert worden: das klangvolle und bezeichnende Wort „Lichtspiele".

Neues aus Zürich.

In der Form eines Briefes an die Redaktion des „Kinematograph" gedenke ich von nun ab in angemessenen Zwischenräumen über alles Wissenswerte aus der Welt der weissen Kinoleinwand, das am Limmatstrande passiert, zu berichten. Ich beginne heute mit einer kleinen Wanderung durch die verschiedenen Stätten Zürichs, wo der Kinoteufel sein Wesen treibt, und beginne mit dem Kino „R a d i u m" an der Mühlegasse, dem Ausgangspunkte meiner Wanderung. Dieses Kino gehört zu den kleineren Zürichs, steht aber dafür bei allen Kennern durch die anerkannt gute Zusammenstellung seiner Programme im besten Rufe. Den Schlager des gegenwärtig rollenden Programms bildet das dreiaktige Gesellschaftsdrama „Das verlorene Paradies" mit der berühmten Tänzerin Rita

Sacchetto. Auch ihre beiden Nichten und Schülerinnen Leonore und Carmen, zwei allerliebste kleine Mädchen, wirken in dem Film mit. Die Handlung dieser Familientragödie ist reich an spannenden Momenten und die Inszenierung durch die Nordische Films Co. ist ganz vortrefflich. Den Hauptreiz dieses Films bilden die lebenden Bilder des zweiten Aktes, die nach berühmten Gemälden gestellt sind, und Madame Sacchetto Gelegenheit geben, ihre wunderbare Schönheit im Glanze früherer Trachten zu zeigen. Das zweite Drama des Programms, „Das Blumenmädchen von Montmartre", hat den ergreifenden Lebens roman eines Pariser Blumenmädchens zum Vorwurf und zeichnet sich namentlich durch die fachmännische Inszenierung der Interieurs in Pariser Nachtlokalen aus. Prächtige kolorierte Naturaufnahmen von Eclair aus dem Leben in Indien und eine tolle Komödie „Wo bleibt der Bräutigam?" vervollständigen das interessante Programm.

In dem vornehmen, elegant in Weiss und Blau gehaltenen, geräumigen Theatersaale des Kinematographen-Theaters „Zentral-Theater" an der Weinbergstrasse ist man gewöhnt, erstklassige Programme zu sehen. Auch das laufende Wochenprogramm bietet viel Schönes. In erster Linie sei der dreiaktige Kunstfilm „Die Schande des Papa Martin" (Ambrosia-Film) hervorgehoben, in dem die Hauptrolle des wackeren Vaters, dem sein Sohn so schwere Enttäuschungen bereitet, von dem berühmten italienischen Tragöden Ermete Novelli lebenswahr verkörpert wird. Prächtige Bilder bietet der dreiaktige kolorierte Gaumont-Film „Zigeunerblut" (La Zingara), der die Schicksale eines kleinen Zigeunermädchens zeigt, das sich in einen jungen Maler verliebt und ihren Geliebten einen Zigeuner, verlässt, von dem Künstler in seine Welt eingeführt wird, aber bald die Hohlheit des Lebens in den vornehmen Kreisen durchschaut, und angeekelt wieder reuig zu ihrem Geliebten und zu ihrem Zigeunerdasein zurückkehrt. Eine reizende Komödie ist „Herzensphilosophie" (ebenfalls Gaumont), welche darstellt, wie ein alter Philosophie-Professor, der sein Leben lang damit zugebracht hat, über alten Schmökern dem Sinne des Lebens nachzugrübeln, am Ende seiner Tage zu dem Resultate kommt, dass die Tiefe des menschlichen Herzens Rätsel birgt, die keine Philosophie zu enträtseln vermag. In „Lise im Felde" wird die Hauptrolle zur Abwechslung einmal von einem Pferde gespielt, allerdings nicht von der nächsten besten Rosinante, sondern von der schönen „Lise", dem berühmten Schulpferde vom Zirkus Albert Schumann in Berlin. Es trägt den Verlobten der Tochter des Fabrikbesitzers Felsen, den flotten Ulanenleutnant Helmut v. Reiff, glücklich durch alle Gefahren des Krieges, um ihn heil seiner Braut zurückzubringen. Aktuelle Kriegsaufnahmen der Messter-Kriegswoche von sämtlichen Kriegsschauplätzen und äusserst interessante Aufnahmen einer italienischen Filmgesellschaft von der serbischen Armee im Felde vervollständigen das interessante Programm, das von einem Salonorchester unter Leitung von Kapellmeister A. Schein temperamentvoll begleitet wird.

Specks Lichtspielhaus „Orient Cinéma" am Bahnhofplatz bietet gute Films französischer und deutscher Herkunft. Die „Attraktion" des gegenwärtigen Programms ist der dreiaktige Detektiv- und Spionagefilm „In den Händen des Spions" (Pathé), eine höchst unwahrscheinlich zugestutzte Handlung; dass der Spion einen deutschen Namen führt, darf bei einem französischen Film nicht wundernehmen. Angenehm berührt nach dieser grausigen Moritat der dreiaktige deutsche Film „Wer ist Zwiebelbaum?", eine wirklich gute Kinoposse, gespielt von Berliner Schauspielern; besonders der Darsteller des Dieners ist ein ganz vorzüglicher Komiker. An Kriegsbildern zeigt das gegenwärtige Programm die Messter-Woche mit Aufnahmen von der Hindenburgfeier in Berlin, und die vom Syndikat französischer Kinematographen-Theater herausgegebenen und vom französischen Kriegsministerium zensierten Films. Die letzteren bringen interessante Aufnahmen sämtlicher Typen der französischen Artillerie an der Front. Das Programm bringt ausserdem hübsche, kolorierte, geographische Aufnahmen von der „Zuckerrohrernte auf den naskarischen Inseln" und von dem Dorf Volendam in Holland.

Die knapp bemessene Zeit ihres Referenten reichte diesmal nicht zu einem Besuche sämtlicher Kinostätten Zürichs aus; ich werde daher in meinem nächsten Briefe über die Programme der übrigen Kinotheater Zürichs berichten.

Dr. E. Briess.

Wann haftet der Theaterunternehmer für Unfall des Publikums?

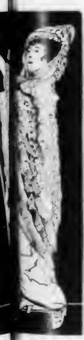
Das bürgerliche Gesetz kennt zwei verschiedene Arten von Haftungen, die vertragliche und die ausservertragliche. Für die ausservertragliche Haftung kommen die Bestimmungen über unerlaubte Handlungen zur Anwendung, insbesondere die des § 823 BGB., worin es heisst, dass derjenige, der das Leben, die Gesundheit, das Eigentum usw. eines anderen widerrechtlich, vorsätzlich oder fahrlässig verletzt, für den entstandenen Schaden haftet.

Für dritte Personen wird jedoch nur in beschränkter Weise gehaftet ... Der § 831 BGB. nämlich bestimmt, dass zwar jemand zum Ersatz des Schadens verpflichtet ist, wenn er einen anderen zu einer Verrichtung bestellt und dieser andere in Ausführung der Verrichtung einen dritten widerrechtlich — d. h. vorsetzlich oder fahrlässig im Sinne des § 823 — schädigt, dass aber die Ersatzpflicht nicht eintritt, wenn der Geschäftsherr bei der Auswahl der bestellten Personen die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat.

Die vertragliche Haftung ist weit schärfer. Für sie bestimmt der § 278 ganz allgemein, dass der Schuldner ein Verschulden seines gesetzlichen Vertreters und derjenigen Personen, deren er sich zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten bedient, in gleichem Umfange zu vertreten hat, wie eigenes Verschulden.

In Hinsicht auf den Theaterunternehmer hat sich das Reichsgericht (Deutsche Juristenzeitung, Band 12, Seite 481) auf einen Standpunkt gestellt, dessen Härte das Billigkeitsgefühl durchaus verletzen muss.

Es ist kürzlich vorgekommen, dass durch einen lose gewordenen Kellerverschluss eines Theaters jemand verunglückt war. Der Theaterunternehmer hatte mit der Instandhaltung der baulichen Anlagen usw. einen zuverlässigen Kastellan betraut, und dieser hatte bei der Kontrolle über die Sicherheit bei den Theatereingängen nicht die genügende Sorgfalt beobachtet, so dass eine Haftung nach § 823 BGB. angenommen wurde. Aber nicht nur der Kastellan wurde für haftbar erklärt, sondern auch der Theaterunternehmer, obwohl ihn kein eigenes Verschulden traf. Die Haftung wurde hergeleitet einmal daraus, dass er den Kastellan nicht genügend kontrolliert habe, andererseits, weil der Verunglückte bereits ein Theaterbillett gelöst hatte, damit in vertragliche Beziehungen zum Theater-



...e ... Gräfin Leonore
...Gesellschaft in 3 Akten
...Riccchetti
...Nordisk



So rächt die Sonne
Drama in 3 Akten
Union



Sensation im Morgenblatt
Kriminaldrama aus dem Gesellschaftsleben in 3 Akten
Nordisk



Heimliche Ehe
Drama in 3 Akten
Oliver



Die Lebenslüge
Drama in 3 Akten
mit Waldemar Psilander
Nordisk

...er ...erehrl. Kundschaft gegen Erstattung der Unkosten zur Verfügung.

...MS Co., G. m. b. H.

...ORF, HAMBURG, LEIPZIG, MÜNCHEN

unternehmer getreten war und dieser darum für die Gefahrlosigkeit der Theaterzugänge nach den verschärften Haftungsgrundsätzen des Vertragsrechtes zu haften habe.

Diese Entscheidung erscheint aus mehreren Gründen bedenklich. Wenn ein Theaterunternehmer den Bau eines Theaters einem Bauunternehmer überträgt, so muss er sich darauf verlassen können, dass sämtliche bauliche Einrichtungen so beschaffen sind, dass sie für das Publikum völlig gefahrlos sind.

Selbstverständlich muss er damit rechnen, dass besondere Umstände hier und da eintreten können, die eine Reparatur usw. erfordern. Er darf nicht das Theater ständig unkontrolliert lassen. Wenngleich es sich hierbei um eine Sache von grosser Verantwortung handelt, so dürfen doch die Anforderungen an den Theaterunternehmer nicht überspannt werden. Er braucht nicht damit zu rechnen, dass bauliche Anlagen schlecht kontrolliert werden, und man kann ihm daher nicht zumuten, derartige Anlagen auf die Möglichkeit eines Einsturzes usw. untersuchen zu lassen. Es genügt, dass er einen zuverlässigen Kastellan damit betraut, das Gebäude instand zu halten, und nur wenn er Anlass hat, an der Zuverlässigkeit der Person, die er mit der Aufsicht betraut hat, zu zweifeln, muss er ein weiteres tun, um Gefahren vorzubeugen. Bei blossen baulichen Mängeln muss er damit rechnen, dass ein Kastellan die erforderliche Kontrolle genau so ausübt, wie er selbst es könnte, und die Entlastungsmöglichkeit nach § 831 müsste ihm zugute kommen, auch wenn er selbst den Kastellan nicht weiter kontrolliert hätte.

Anders würde es nun sein, wenn es sich um Dinge handelt, die ihrem Wesen nach mehr der Verantwortung des Theaterunternehmers unterliegen als bauliche Anlagen. Kann er sich bei baulichen Anlagen auf die Zuverlässigkeit des Bauunternehmers verlassen, so würde er beim Anlegen kinematographischer Apparate und dergleichen nicht auf die Zuverlässigkeit der Lieferanten usw. vertrauen dürfen. Er müsste bei derartigen gefährlicheren Anlagen viel eher damit rechnen, dass sich Schäden einstellen, die mit einer Gefährdung des Publikums verknüpft sind, und hier würde es vielfach noch nicht einmal genügen, einen Kastellan mit der Kontrolle zu beauftragen, sondern man wird es vielleicht für erforderlich halten müssen, von Zeit zu Zeit eine Revision durch einen Fachmann vornehmen zu lassen.

Die angeführte Reichsgerichtsentscheidung ist aber noch aus einem anderen Grunde bedenklich, indem sie sich nämlich auf vertragliche Haftung stützt, für welche die Entlastungsmöglichkeit nach § 831 BGB. nicht gegeben ist.

Es ist richtig, dass durch die Lösung eines Theaterbilletts ein Werkvertrag zwischen dem Zuschauer und dem Theaterunternehmer geschlossen wird und dass der Gegenstand dieses Vertrags nicht nur die Vorstellung als solche ist, sondern zugleich die Vorstellung in besonders gesicherter äusserer Umgebung. Alles was mit der Vorstellung unmittelbar zusammenhängt, muss daher auf Grund vertraglicher Verpflichtung mit Schutzvorrichtungen verbunden sein, es scheint aber schon zweifelhaft, dass die äussere Sicherheit des Zuschauerraums bereits hiervon umfasst sein soll. Man stelle sich den Fall vor, dass ein Konzertunternehmer in einem fremden Saale ein Konzert veranstaltet. Soll er dann dafür verantwortlich sein, dass auch die Treppe des Konzerthauses in Ordnung sei, oder soll er sich nicht vielmehr auf den Konzertsaalbesitzer verlassen können? Man wird daraus schon schliessen können, dass nur die Vorstellung als solche, allerdings mit allem was daranhängt, Gegenstand des Werkvertrages ist, dass dagegen die Fürsorge für die Sicherheit des Theaterraumes, unabhängig von der Vorstellung, nicht mehr Gegenstand desselben Vertrages ist. Auf Grund des Werkvertrages ist der Theaterunternehmer nur verpflichtet, für die Sicherheit der Darbietung zu sorgen, für die weitere Sicherheit hat dagegen der Gebäudebesitzer — gleichviel, ob er mit dem Theaterunternehmer, mit dem Vorstellungsgeber identisch ist — nur auf Grund der ausservertraglichen Verpflichtungen einzustehen.

Was hier von dem Theaterraum und den Theatergebäuden ausgeführt ist, muss aber erst recht gelten von demjenigen, was mit dem Theater als solchem nichts zu tun hat. Ein Mangel an der äusseren Fassade eines Theaters hat sicherlich mit dem Werkvertrag auf die Theatervorstellung nichts mehr zu tun. Ein äusseres Kellerfenster muss in Hinsicht auf den allgemeinen Verkehr natürlich gesichert sein, gleichviel, ob es sich in grosser oder geringer Entfernung vom Theatereingang befindet. Der Theaterbesucher, der an einer solchen Stelle verunglückt verunglückt nicht als Theaterbesucher — das wird er vielmehr erst in dem Moment, in dem er den Eingang des Theaters betritt, wenn nicht noch später — er verunglückt vielmehr als Strassenpassant und kann daher wie irgend ein anderer Passant, den Theaterunternehmer nur auf Grund des § 831 haftbar machen, d. h., nur dann, wenn der Theaterunternehmer bei der Auswahl der Personen, deren er sich zur Sicherung des Theatergebäudes gegen Unfall bedient, die im Verkehr erforderliche Sorgfalt nicht beobachtet hat.

Dr. jur. Eckstein.

Aus der Praxis

Nordische Schlager im Felde. Die Nordische Films Co. hat in entgegenkommender Weise und in grossem Maßstabe ihr reiches Material zur Unterhaltung unseren wackeren Feldgrauen zur Verfügung gestellt. Wie sehr sie sich dadurch ein Verdienst erworben hat, davon gibt ein Schreiben der Ortskommandantur von St. Maurice Kunde, das der Nordischen Films Co. kürzlich zuging und folgenden Wortlaut hat:

> Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen für die schönen Bilder, die Sie den hiesigen Lichtspielen liebenswürdigerweise zur Verfügung stellen, zu danken.
>
> Sie bereiten durch Ihre Stiftung Tausenden von Soldaten, die im schweren, entbehrungsreichen Stellungskampfe hier dem Vaterlande dienen, viele frohe, heitere Stunden.
>
> Hecker, Ortskommandant.

Das Monopolprogramm VI der Nordischen. „Aufwärts" lautet offenbar die Devise, unter der die Zusammenstellung der geschlossenen Monopolprogramme geschieht, denn die Darbietungen steigern sich von Woche zu Woche in erstaunlichem Masse. Der dreiaktige Nordisk-Schlager des A-Programms betitelt sich „Irrlicht" und zeigt Gunnar Sommerfeldt und Gyda Aller in den Hauptrollen. Daran schliesst sich das köstliche zweiaktige Luna-Lustspiel „Bertas schönste Rolle" mit Anna Müller-Lincke in der Hauptrolle. Wem die Sorgen der Kriegszeit die Stirn gefurcht haben, dem wird sie beim Anblick dieses überaus lustigen Films sicherlich geglättet werden. Das stimmungsvolle Naturbild „Im Spreewald" (Oliver) rundet das Programm trefflich ab. — In dem dreiaktigen Schlager des B-Programms „Durch!" präsentiert sich erstmals der neue Luna-Star Lo Vallis, und man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszusagen, dass die sympathische junge Künstlerin alsbald zu den auserwählten Lieblingen des Filmpublikums zählen wird. „Durch!" aber ist nicht als Glanzrolle für einen Star geschrieben, sondern ist ein Schlager von ganz hervorragenden Autoritäten, der neben tiefempfundenen Spielszenen auch die Sensation zu ihrem Rechte kommen lässt, die das Publikum in atembeklemmende Spannung versetzt. Die beiden zwerchfellerschütternden Komödien „Dachtragödie" (Oliverfilm mit Jakob Tiedtke und Rosa Valetti) und „Lumpengesindel" (Nordisch) würden allein genügen, die Häuser zu füllen, und da die Naturaufnahme „Auf hoher See" gleichfalls von ungewöhnlichem Reiz ist, so darf das Programm eine ganz

besondere Beachtung beanspruchen. — Ausserhalb des Programms werden der Asta Nielsen-Film „Die Tochter der Landstrasse“ und das Union-Drama „Der Schuss im Traum“ angeboten. Asta Nielsen's neueste Schöpfung bildet bereits in solchem Masse das Tagesgespräch, dass es kaum noch notwendig ist, darauf hinzuweisen. Selbst der filmfeindliche Teil der Berliner Tagespresse hat es zum grossen Teil für geraten gehalten, gegenüber dieser Leistung Asta Nielsen's die Waffen zu strecken. „Der Schuss im Traum“ aber fesselt nicht nur durch seine mystisch angehauchte Handlung, sondern nicht minder durch die fabelhafte Ausstattung, die zum ersten Male die Errungenschaft der modernen Raumkunst auf dem Film einverleibt.

Der neue Zelnik-Film „Ein Gruss aus der Tiefe“ erscheint bei der Düsseldorfer Film-Manufaktur, G. m. b. H., Berlin, Friedrichstrasse 207. — Der Verfasser ist Paul Rosenhayn, durch seine im „Weltspiegel“ erscheinenden Erzählungen wohlbekannt. Die männliche Hauptrolle hat Friedrich Zelnik, der treffliche Kinokünstler inne, die weibliche Käte Haag, vom Berliner Lessingtheater. Die übrigen Rollen sind besetzt von Mierendorff (Theater in der Königgrätzerstrasse, Berlin), Lettinger, vom Berliner Komödienhaus, Steinbeck, vom Berliner Theater. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Emmerich Hanus. Der Film ist ein Produkt vornehmster Schauspielkunst und in einigen Tagen vorführungsbereit.

Der erste Olga Desmond-Film „Nocturno, der Traum einer Frühlingsnacht“ hat als dramatisches Spiel in vier Akten einen ausserordentlichen Erfolg gehabt und ausverkaufte Häuser gezeitigt. In Berlin hat man den Film bei seiner Erstaufführung in den Lichtspielen Wittelsbach als den besten Film der letzten Jahre angesprochen. Das Publikum nahm sehr lebhaften Anteil an dem Schicksal des jungen Mädchens, dessen Rolle Olga Desmond meisterhaft und feingefühlt verkörperte, und gab seiner Freude durch lebhaftes Klatschen Ausdruck. Im Kinotheater gewiss eine ausserordentliche Seltenheit.

Der kgl. bayr. Hofschauspieler Konrad Dreher ist, wie schon früher mitgeteilt, für Filmaufnahmen verpflichtet und ist der erste Dreher-Film bereits fertig. Konrad Dreher übernahm liebenswürdigerweise darin die Hauptrolle des Amtmanns Sebastian Sulzbeck, die übrigen Rollen werden von Mitgliedern des Schlierseer Bauerntheaters gespielt. Der erste Film betitelt sich „Der Tyrann von Muckendorf“ und ist eine sehr handlungsreiche, lustige Komödie in drei Akten. Die Verkörperung der Rollen ist eine ausserordentlich wirksame.

Der Schönfeld'sche Film „Die Goldquelle“, über den wir bereits in ausführlicher Weise berichteten und den die Monopolfilm-Vertriebsges. m. b. H., Hanewacker & Scheler, Berlin, Friedrichstrasse 25/26 für ganz Deutschland und die Schweiz erworben hat, wurde am Samstag nachmittag im Berliner Tauentzien-Variété in einer Presse-Vorstellung vor einem über tausend Personen zählenden Publikum aufgeführt und erzielte bei einer glänzend inszenierten Darstellung gebührenden starken Erfolg.

„Sein schwierigster Fall“, der von uns bereits mehrfach beschriebene **May-Film** aus der Detektiv-Serie des Joe Deebs erlebte am Freitag in den Berliner Union-Theatern seine öffentliche Erstaufführung. — Max Landa, elegant, vornehm und sicher in der Durchführung der Hauptrolle als Joe Deebs, die liebreizende Künstlerin Mia May als seine Partnerin, gaben den Beweis, dass ein Detektiv-Film, wenn er in den Grenzen des Menschenmöglichen bleibt, wie dieser May-Film, in Verbindung mit fein durchdachter Verkörperung der Hauptrollen durch erstklassige Künstler, wie Mia May und Max Landa, stets auf einen vollen Erfolg zu rechnen hat.

Der erste Piel-Film der neuen Firma **Harry Piel & Co., Berlin W.,** Mauerstrasse 86/88, „Das verschwundene Los“ wurde am Mittwoch vergangener Woche im Berliner Tauentzien-Variété einem geladenen Publikum vorgeführt. Der an Sensationen überreiche Film, in dem auch verblüffende artistische Kunststücke gezeigt werden, hatte grossen Erfolg und die ausübenden Künstler und der Verfasser Piel selbst wurden durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Piel, der auf dem Gebiete des Sensationsfilms fast unerreicht ist, dürfte uns in Kürze mit einem neuen gleichartigen Werk überraschen. — Wie wir erfahren, hat die Firma bereits verschiedene Monopole des Films „Das verschwundene Los“ verkauft.

In diesen Tagen wurde der in Branchekreisen mit Spannung erwartete neue Film „§ 51 des Strafgesetzbuches“ in dem Vorführungsraum der Firma **Atlantik-Film Aarhus, Berlin,** Friedrichstrasse 235, einem kleinen Kreis von Interessenten gezeigt. — Wir können schon heute verraten, dass der Film, welcher das Thema der Vererbungstheorie in einem mit scharfen Strichen gezeigten Lebensschicksal behandelt, durch den ideenreichen, logischen Aufbau seiner Szenenführung überrascht und fesselt. Alfred Abel in der Hauptrolle hat noch selten einen so vollgültigen Beweis seines Könnens gegeben. Die Regie, die grossen Fleiss und Sorgfalt verrät, liegt in den Händen des Herrn von Horn, während für die klare, schöne Photographie Herr Mülleneisen junior verantwortlich zeichnet. Jedenfalls ist der ca. 15—1600-Meter-Film einer der interessantesten, und machen wir Monopol-Interessenten darauf aufmerksam.

Arnstadt. Das Deutsche Lichtspielhaus hat seine Pforten aufgetan. In aller Stille ist dasselbe während des Krieges „an der Weisse“ erstanden und ein Theater seiner Art geworden, wie es keine Stadt in der Grösse Arnstadts, nur selten selbst eine Großstadt besitzt. Alle Besucher waren überrascht und hatten nicht das in dem Gebäude vermutet. Aeusserst vornehm bietet sich der weite schmucke Raum dar, der auch in jeder Hinsicht praktisch eingerichtet ist, sei es in seiner Ausstattung, seiner Beleuchtung, seiner Luftzuführung, der Anlage der Pläize usw. Unwillkürlich denkt man an die Theater der kleinen deutschen Höfe, wie sie vor einem Jahrhundert in den meisten Schlössern anzutreffen waren. Der Einladung zur Eröffnungsvorstellung waren viele Damen und Herren gefolgt, die die Leitung unseres neuen Lichtspielhauses mit einem schwunghaften Prolog begrüssen liess, in dem sie die Grundsätze zu erkennen gab, unter denen das „Deutsche Lichtspielhaus“ seine Aufgabe erfüllen will, „die wahre Kunst zu pflegen“. Dass sich diese Absicht sehr gut bewahrheiten lässt, bewies auch der erste Spielplan: Neben dem reich ausgestatteten deutschen Sagenspiel „Tannhäuser“ das gemütvolle „Deutsche Volkslied“. Möge das Deutsche Lichtspielhaus stets, wie mit seinem guten Anfang, dem Wahren, Guten und Schönen seiner Kunst dienen! Dann wird es gut um dieses und seine Besucher bestellt sein!

Hamburg. W. Pingel hat das von Rikhof bisher geleitete Hansa-Lichtspieltheater am Grevensweg 131 käuflich erworben.

Magdeburger Vorführerelend. Im nachstehenden geben wir einen Vertrag bekannt, der vor einigen Monaten zwischen einem Kinobesitzer und einem 16jährigen jungen Manne abgeschlossen wurde:

Magdeburg, den 21. April 1915.

Kondrakt

zwischen Herrn Z. senior und Waldemar Z. und dem Kinobesitzer K.

1. W. Z. tritt bei M. K. als Kinooperateur ein und erhält per Woche den Gehalt von 15 Mark abzüglich Krankenkassenteil dafür hatt W. Z. vorzuführen und mit Reklamezettel auszutragen soviel es von K. bestimmt wird.

2. Ferner hat W. Z. sich stets spätestens vormittags 9 Uhr täglich im Kino einzufinden hat Apparate und

Motor sehr reinlich zu putzen ev. Reparaturen zu machen und bei Bedarf sich mit anderer Arbeiten zu unterziehen, auch an Tagen wo nicht gespielt wird.

3. Löhnung jeden Dienstag, 3 Tage bleiben stets stehen.

4. Gegenseitige Kündigung ist drei Tage sollte aber W. Z. nicht pünktlich und korekt arbeiten kan K. den W. Z. fofort ohne Kündigung entlassen ferner bei Verbot der Polizei das er nicht vorführen darf oder verbotener Erlaubnis der Vorstellung.

5. Für Apparat, Motor und Brandschaden welche durch Nachlässigkeit verursacht werden haftet voll Herr Z. senior und W. Z. sowie Wegbleiben ohne Kündigung.

6. W. Z. hat keine Person ohne Erlaubniss im Apparathaus zu dulden.

7. W. Z. hat die Films richtig und gut stets Vormittags in Ordnung zu bringen damit keine Störung vorkomt. Durch Eigenhändige Unterschrift voll und ganz einverstanden M. K.

Kommentar überflüssig!

Neues vom Ausland

s. **Kinoeröffnung in Kowno.** In dem von uns besetzten Kowno (Polen) wurde am Sonntag, den 3. Oktober das dortige Olympia-Kino feierlich-militärisch eröffnet. Der Leiter der Feier war Unteroffizier Schulze, die Kapelle des Landst.-Inf.-Ers.-Bataill. 5-7 brachte Musikvorträge. Bis auf weiteres wird an 3—4 Wochentagen im Olympia Kino gespielt.

Lüttich. Im vollgestopften „Wintergarten" gibts wieder eine Fülle guter Stücke zu sehen, so ein Cines-Produkt mit der schönen Hesperia, die in einer verzwickten Erbschaftssache mit Hilfe der Glücksgöttin obsiegt und dabei Gelegenheit findet, unterstützt von ihrem drolligen Groom, ihre vielseitigen Sportkünste zu zeigen. Von der Vitagraph-Firma ist das bekannte Drama „Das blutige Tüchen" und die ernsthafte „Komödie" „Das Perlenhalsband der Frau Carter" vertreten, auch das versöhnliche „Theaterbillett" stammt daher. Ferner erscheint die dreiaktige Komödie „Die Frau ist ein Scheinbild", die Dramen „Bianka" und „Der schlechte Ratgeber", sowie die sentimentale Szene „Der Clown als Arzt" auf der Leinwand.

Das Theater „Mondain" brachte den interessanten Gaumont-Film „Die Erlebnisse eines Schiffsjungen" heraus, der in sechs Abteilungen nicht weniger als 125 ausnehmend schöne Seebilder mit fesselnder Handlung bietet. Das zweiaktige Capozzi-Drama „Der letzte Kuss" schildert die mit dem Tode endigende hoffnungslose Liebe eines Chauffeurs zu seiner schönen Herrin. Des weiteren sieht man den Celio-Film „Werners Gesang", Drama in drei Teilen, sowie die beiden ernsten Stücke „Die Baumgrille" und „Ein Leben". Heiteres wird nur spärlich, und zwar lediglich in der Komödie „Maud in Beinkleidern" verzapft, die Miss Camptons junonische Figur ins hellste Licht rückt.

„Das Geheimnis der St. Martinbrücke", als Hauptschlager des „American Theaters", bringt eine Unschuldige in schlimmen Verdacht und wird erst nach sechs spannenden Akten gelüftet. Nicht minder sehenswert sind die mehraktigen dramatischen Eclair-Erzeugnisse „Zigomar gegen Nick Carter" und „Der Lumpensammler von Paris". Auch der schöne Nordisk-Film „Zigeunerblut", eine dreiteilige dramatische Episode behandelnd, erregt lebhaftes Interesse. Dazwischen lassen die lustigen Stücke „Sein Lakai" und „Robinet ehelicht Robinette" befreiend aufatmen.

Im Phare zeigt man an ernsten Stücken den Fünfakter „Das letzte Opfer" und „Die geheimnisvolle Hand", indes das heitere Element mit „Das Geschenk des Schmutzfinken", „Madame Dupont hat eine lächerliche Angewohnheit", „Die geheimnisvolle Strohmatte", „Wie Hund und Katze" und „Miss Christine hat einen bösen Traum" entschieden überwiegt.

Cine Palace stellt den schönen Dreiakter „Die Toten leben" abwechselnd mit den Komödien „Die Firma heiratet", „Verlobt gegen Willen" und „Lily", sowie die Ansichten von der Holzschuhindustrie vor den Reflektor.

Im Ciné-Palace bot das fünfaktige Stück „Mensch und Dämon", den beschwerlichen Kampf und Sieg eines Menschenfreundes über die niederen Leidenschaften im Mitmenschen veranschaulichend, grosses Interesse. Die Firma Hollerbaum & Schmidt löste in diesem Drama eine sittliche Frage auf überzeugende Art. Auch mit dem dramatischen Cines-Film „Der Hund als Rächer" fand die Direktion Boniverd den Beifall der Zuschauer, die sich des ferneren an den komischen Sachen „Alwin auf der Hochzeitsreise", „Gaston und Robinett wollen heiraten", sowie „Eine sonderbare Hochzeit" höchlich ergötzten. — Der Dreiakter „Lufttorpedo" wusste im Deutschen Lichtspielhaus dieswöchentlich am meisten Sensation zu bieten. Als zweites sehenswertes Drama war „Der Herzog von Athen" vertreten. Der Film „Zirkusreiterin" nimmt einen Anlauf zum Drama, endet aber schon gleich nach der Entwicklung mit dem Tod der Heldin als „Bild", wie der Spielplan es benennt. An lustigen Stücken gefallen „Der Widerspenstigen Zähmung" und „Papas Frühling", während „Lehmann als Versicherungsagent" gar zu grotesk wirkt. Der rührige und stets entgegenkommende Geschäftsführer Herr A. Boosfeld kündigt neuerdings das Erscheinen des grossen Prachtfilms „Quo vadis" an, der hoffentlich seine bekannte Zugkraft noch nicht verloren hat.

Cinéma Mondain machte uns mit dem prächtigen fünfaktigen Eclair-Film „Jack oder das Märtyrerkind" bekannt, das dem Roman Alphonse Daudet's entnommen ist und worin Mademoiselle Sylvaire ihre Schönheit zur Schau stellen kann. Den Universal-Film „Der Sturm" mit Princess Mona Darkfeather in der Hauptrolle haben wir unlängst schon hier woanders gesehen. Besonderes Interesse erregte das dreiteilige Stück „Die drei Väter der Lily", weil der Film Lütticher Spieler in Aktion setzte. Auch die bunten Ansichten der seltsamen, beweglichen „See-Anemonen" waren sehenswert. Belustigend wirkte die zweiteilige Cines-Komödie „Weisse Haare — junge Herzen". Den sechsaktigen Targa-Film „Die Stimme zerschmettert" bekam ich leider nicht zu Gesicht.

„Die Liebe als Sieger", ein fünfaktiger Roma-Film, zeigt, wie die ausdauernde, unerschütterliche Zuneigung eines verschmähten Weibes für den Geliebten zum rettenden Moment in allen Lebenslagen werden kann. Cinéma Americain traf damit eine gute Wahl. „Die Finger, die erwürgen" machen einem Detektiv viel Kopfzerbrechen und Angst und als er die Spukverursacherin endlich unverhofft erwischt, stellt sich ihr Mordwerk als erlaubte Notwehr heraus. Ein weiteres Kapitel aus dem Sazier'schen Roman über den Räuberhauptmann „Zigomar" verfilmte die Eclair-Firma in vier Partien und hält damit das Publikum, das dem Banditen und seiner schönen Mitschuldigen mehr Sympathie entgegenbringt als dem ihn verfolgenden Detektiven, in Spannung. Der umfangreiche Spielplan verzeichnet weiter noch den dreiaktigen Nordisk-Film „Das Theater des Lebens" und den Cines-Zweiakter „Worte, die töten!"

Im Wintergarten gab's an Films zu sehen „Ginettes Hingebung", „Aschenbrödels Nacheiferer", „Verlobt ohne Wissen", „Die Liebhaber von Tante Brigitte", „Eine niederträchtige Falle" und „Der König der Reporter".

Im Cinema Phare konnte man die drei Dramen „Worte, die töten", „Die Rache der Tochter" und „Das Haus am See", weiterhin die lustigen Stücke „Karl nimmt seine Ferien", „Kunigunde ist krank" und „An Marie ist ein Junge verloren gegangen", sowie schöne Ansichten von einer Hirschjagd sehen. J. P. Pohlen.

Englische Fälschung eines Eiko-Bildes. Eines der beliebtesten Fälschungs- und Verleumdungsmittel im Lügenfeldzug unserer Feinde ist die Korrigierung deutscher photographischer und kinematographischer Aufnahmen in deren Titeln. Ungemein charakteristisch ist in dieser Beziehung der folgende Fall (die „Eiko" bewirkt bekanntlich auch photographische Aufnahmen): Vor einiger Zeit erschien nun in einer illustrierten Zeitschrift ein solches Eikobild, das die von den Russen vor ihrem Abzuge (lies: Flucht) zerstörte, von ihnen selbst erbaute, also russische Ballonhalle bei Lemberg zum Gegenstande hatte. Aber auch Bilder haben ihre Schicksale. Dasselbe Bild erschien einige Wochen später in der für solche Fälschungen eigentlich zu guten englischen illustrierten Zeitschrift „The Graphic", aber mit der Unterschrift: „Eine von den Engländern in Flandern zerstörte deutsche Zeppelinhalle." Dabei war diese Unterschrift noch so perfid gefasst, dass der Leser glauben muss, dass nicht nur die Halle, sondern auch mehrere Zeppeline von den tapferen Engländern zerstört worden seien! Die „Eiko" hat diese krasse Bilderfälschung den zuständigen Stellen vorgelegt, die nun die geeigneten Schritte zur Abwehr dieser Unwahrheit eingeleitet haben.

Grosse Erfolge der „Eiko" im Dienste der Aufklärung Amerikas. Wie wir hören, hat die „Eiko-Woche" durch ihre Kriegsausgaben ganz ausserordentliche Erfolge in der öffentlichen Meinung Amerikas zugunsten Deutschlands und der deutschen Sache erzielt: Man kann sich drüben den unwiderleglichen Dokumenten der Wahrheit über Ruhm und Sieg der deutschen Waffen, die die Eiko in ihren Kriegsbildern liefert, nicht länger mehr entziehen. Das objektive Objektiv der Eiko-Operateure erweist sich als schlagkräftiger als der Lügenfeldzug des Vierverbandes! Mit grösstem Interesse folgen die Amerikaner diesen deutschen kinematographischen Kriegsaufnahmen der „Eiko", und unverkennbar äussert sich der Umschwung der Stimmung des amerikanischen Volkes zugunsten Deutschlands.

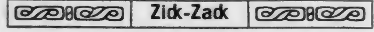
Zürich. Projektions-Aktiengesellschaft Helvetia. Das Geschäftslokal befindet sich nun in Zürich 1, Frankengasse 4.

In **England** ist eine starke Bewegung im Gange, welche auf endgültige Abschaffung der Filmzensoren drängt.

D'Annunzio's vielgerühmter Film „Cabiria" ist in London durchgefallen. Joe Moers kaufte die Rechte für England für 240 000 Mk. Der Film, der anmerklich gekürzt wurde, sollte eine Leihgebühr von 2000 Mk. wöchentlich aufbringen. Das Urteil des Publikums war: „Wir wollen keine Films mehr, welche nur Massenszenen ohne Inhalt bringen."

Newyork. Die führenden Geister New Yorks haben angeordnet, dass alle Kinoaufnahmebühnen aus der Stadt herausmüssen. Hiervon werden mehr als 20 Firmen betroffen. Vor dem 1. Januar müssen sie alle von der Manhattan-Insel verschwunden sein. Diese Anordnung wird manchen Prozess zur Folge haben.

Gefilmte Musiker. Schon vor fünf Jahren brachte der „Kinematograph" eine ausführliche Abhandlung aus der Feder eines praktischen Musikers, die nun in New York verwirklicht wurde. Eine dortige Filmfabrik hat die Anwesenheit von Fritz Kreisler, Ignatz Paderewski und Ernst Schelling benützt, um Filmaufnahmen zu machen, welche die Tätigkeit der Hände und Finger bei dem jeweiligen Spiel der Künstler festhalten. Nun werden diese Filmaufnahmen den Musikern ein gern begrüsster und wertvoller Studienbehelf werden.



Viersen (Rhld.). Die Stadtverordneten stimmten einem Antrag des Finanzausschusses zu, der befürwortet: die Kartensteuer für kinematographische Vorstellungen auf das Doppelte der bisherigen Sätze zu erhöhen.

Der Napoleon des Films. Der New Yorker Herold bringt in der Samstagsnummer vom 28. August einen ausführlichen Bericht über die Kriegsschauplätze und wollen wir bei dieser Gelegenheit auch erwähnen, dass diese Zeitung sofort nach Ausbruch des Krieges sich mit Herrn Oskar Einstein, Berlin, zwecks Uebersendung von Aufnahmen vom Kriegsschauplatze in Verbindung gesetzt hat. Wie uns Herr Oskar Einstein mitteilt, hat er bis in letzter Zeit regelmässig solche Sendungen nach Amerika gemacht. Der New Yorker Herold bringt in seiner Rubrik einen ganz interessanten Artikel über Herrn Karl Laemmle, den wir hier folgen lassen:

Von einem schwäbischen Landsmann, der es in Amerika zum „Napoleon der Films" gebracht hat. Karl Laemmle's Lebenswerk. — Die Universal Film Co. und ihre Gründer. — Und wie der Millionär sein gutes, deutsches Herz bewahrt hat.

Erfolgreiche Deutsch-Amerikaner!

Gar manche Spalte habe ich schon meinen braven Landsleuten gewidmet, die durch ganz besondere Tüchtigkeit und ganz besonderen Scharfblick im Lande der Dollarkönige zu Riesenvermögen und gewaltigem Ansehen gekommen sind.

Aber nur wenigen ist es gelungen, in so unglaublich kurzer Zeit die höchste Sprosse der Leiter des Erfolges zu erringen, wie Herrn Karl Laemmle, dem Organisations-Genius, der heute als Präsident an der Spitze der grössten unabhängigen Film Company der Welt steht.

Und vor weniger als zehn Jahren, da war Herr Laemmle noch ein kleiner Kaufmann in Oshkosh, Wisconsin, in jenem ländlichen Städtchen, über das Musical Comedydichter so gerne ihre blutigen Witze reissen. In Kurzwaren oder dergleichen „machte" Herr Karl Laemmle damals und ernährte sich und seine Familie schlecht und recht. Grosse Ersparnisse konnte er nicht machen, aber mit seinem hellen Schwabenkopf wartete er nur, bis die günstige Gelegenheit an seine Türe klopfte, um die paar Dollars, die er bei Seite gelegt hatte, anzulegen.

Und diese günstige Gelegenheit sah Herr Laemmle, als er zum erstenmal ein Wandelbildertheater besuchte.

Nun lag damals die Filmkunst sozusagen noch in ihren Windeln, und es bedurfte der ganzen Phantasie eines tüchtigen Geschäftsmannes, um die Riesenmöglichkeiten zu sehen, die auf jenem Felde lagen. Aber Karl Laemmle sah diese einzigartigen Chancen, und kurze Zeit darauf machte er sein erstes Wandelbildertheater auf. Und die Nickel, die an der Kasse eingenommen wurden, waren die Grundsteine zu einem Vermögen, das jetzt auf viele Millionen geschätzt wird!

Aber als echter Deutscher und als echter Schwabe hatte Herr Lämmle etwas vom Pionier in sich. Er begnügte sich nicht damit, einen Erfolg aus seinem Kinotheater gemacht zu haben. Er strebte weiter. Ihm waren die Bilder, die man zu jener Zeit auf den Markt brachte, künstlerische Monstrositäten! Sein feiner Geschmack, den eine treffliche Mutter grossgezogen, den das Theater der deutschen Heimat entwickelt hatte, wollte sich nicht mit den billigen Produktionen begnügen, die man ihm für sein Theaterchen zur Verfügung stellte. Er sah ein gewaltiges Feld im Herausbringen wirklich gediegener Films. Und mit einem wahren Enthusiasmus weihte er seine ganze Tätigkeit von da an der Entwicklung der Filmdramen und Komödien.

Aber das war kein kleines Werk, das er auf sich genommen hatte! Musste er doch den allmächtigen Filmtrust bekämpfen, der jeden Neuen mit wahrhaft tödlichem Hasse verfolgte!

Lang und bitter war dieser Kampf, der in den höchsten Gerichten des Landes ausgefochten wurde, und der mit dem vollen Siege Laemmle's endete. Und von jenen Tagen an stieg die Universal Film Co., die Gründung unseres schwäbischen Landsmannes, zu einer fabelhaften Blüte empor.

Jedes Kind kennt heute die herrlichen Produktionen der Universal. Und noch etwas anderes hatte die Tätigkeit Laemmle's im Gefolge. Auch die Gesellschaften des Trusts mussten von nun an mit dem verfeinerten Geschmack des Publikums rechnen, und so ist es dem Präsidenten der Universal hauptsächlich zu danken, dass heute die amerikanische Filmkunst tatsächlich auf das Prädikat „Kunst" Anspruch machen kann.

Ich habe Herrn Laemmle dieser Tage in seinem Bureau am Broadway aufgesucht. Er war gerade von der Eröffnung der wunderbaren „Universal City" bei Los Angeles, Cal., zurückgekommen, und Berge von Dokumenten und Schriftstücken warteten der Erledigung durch den „Napoleon der Films", wie man den kleinen, energischen Schwaben getauft hat. Aber trotzdem empfing der Vielbeschäftigte den Zeitungsmann mit der alten Liebenswürdigkeit und der alten Einfachheit. Seine Millionen sind Karl Laemmle nicht zu Kopfe gestiegen.

Tausende von Schauspielern, Arbeitern und Office-Angestellten beschäftigt heute die „Universal" und die mit ihr alliierten Film-Gesellschaften, und wie man mir erzählt hat, wacht Herr Laemmle über aller Wohl und Wehe mit wahrhaft väterlicher Güte.

Interessant ist, dass in dem Riesenstab tüchtiger Männer, die der Präsident um sich versammelt hat, auch eine ganze Reihe von Deutsch-Amerikanern zu finden ist.

So ist Herr Julius Stern, ein Schwager des Herrn Laemmle, der General-Manager und das künstlerische Haupt der hiesigen Studios. Und der noch so junge Mann hat in Hunderten von ge-

langenen und herrlichen Produktionen bereits sein hohes künstlerisches Verständnis gezeigt.

Nur das was absolut sauber und moralisch unanfechtbar ist, findet Gnade vor den Augen der Machte der Universal. Hat sich doch Herr Laemmle in scharfer Weise dagegen ausgesprochen, notorische Damen und Herren für die Universal zu engagieren, deren Erscheinen im Film nur der bekannten morosen Neugierde der Menge geschmeichelt hätte.

Möge zum Schluss noch erwahnt sein, dass Herr Laemmle auch sein deutsches Vaterland nicht vergessen hat, sondern dass aus seinem Privatkontor jede Woche ein grosser Scheck zur Linderung der Kriegsnot an seine deutsche Heimatsgemeinde abgeht.



Der neueste Film des erfolgreichen Künstlerpaares Wanda Treumann und Viggo Larsen: „Sklaven der Pflicht", Schauspiel in 1 Vorspiel und 3 Akten, ist bei **Treumann-Larsen, Filmvertriebs-Gesellsch. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 16,** fertiggestellt. Der Film behandelt ein sehr interessantes Thema. Gang der Handlung: In Künstlerkreisen gilt Professor Reuchlin als ein bedeutender Maler. Eine seiner fleissigsten und talentiertesten Schulerinnen ist Fraulein Renate, die ihren Malkursus mit grossem Erfolg beendigen konnte. Zwischen Lehrer und Schulerin hat sich im Laufe der Monate ein mehr als wie nur freundschaftliches Verhaltnis entwickelt. Unausgesprochen verband Beide aufrichtige Zuneigung und heisseste Liebe.

In Künstlerkreisen herrschte gerade eine freudige Aufregung: ein Fest war in Vorbereitung, das in seinen Arrangements im orientalischen Geschmack wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht zu werden versprach. Auch Renate freute sich darauf, wusste sie doch, dass auch ihr Meister, Professor Reuchlin, als Pascha gekleidet, dann die Gelegenheit benutzen würde, um seine bisherige Schweigsamkeit zu brechen. Auch ihrer Mutter zu Hause vertraute sie ihre geheimen Madchenwünsche an. Dicht vor dem Fest kam ihr doppelt ungelegen ein Brief in die Hand, dessen Inhalt lautete: „Mein liebes Fraulein Renate! Jedesmal, wenn ich vor Ihnen stehe, fehlt mir der Mut, Ihnen zu zeigen, was ich für Sie empfinde. Ich sehe dann nur ihre strahlende Jugend, und der Gedanke an mein Alter schliesst mir den Mund. Sagen Sie mir darum nur das eine: darf ich hoffen und bei Ihrer Frau Mutter um Sie werben? Ihr aufrichtig ergebener Friedrich Borkmann."

Vollstandig uninteressiert legte sie den werbenden Brief beiseite. Sie warf noch einen prüfenden Blick in den Spiegel, der ihr sagte, dass sie, als Bajadere kostümiert, in ihrem schwarzen Tüllkleid, von leuchtenden Sternen übersat, verführerisch aussah, und mit pochendem Herzen trat sie hinein in das Reich von Tausendundeiner Nacht, wo sie die hohe Gestalt Reuchlin's in liebevollen Schutz nahm. An seiner Seite verflogen die Stunden wie in einem Rausch. Sie lauschte zitternd seinen hingebenden Worten und beide durchlebten in heissester Hingabe den Sehnsuchtstraum der Jugend und Liebe. Wie ein wundersames Geschehnis lag am andern Morgen die Erinnerung noch in ihr, als sie zu Hause bei der Mutter wieder das Kostüm ablegte, um im Schlummer der realen Wirklichkeit entgegenzulacheln. Da entdeckte sie in ihrer Manteltasche einen unscheinbaren, aber inhaltsschweren Zettel: „Renate! Ich habe Sie getauscht. Ich bin nicht mehr frei; ich habe ein krankes Weib und ein Kind daheim. Verzeihen Sie einem Unglücklichen, der Sie wahrhaft liebt und ein paar Stunden Glück und Vergessenheit suchte. Reuchlin."

Seelisch erschüttert brach sie zusammen. Die Verwirklichung ihres jugendlichen Madchentraumes fusste auf Tauschung, und doch konnte sie dem Manne nicht gram sein; nie würde sie ihn vergessen können. Mit Entschlossenheit erwartete sie am anderen Morgen den Besuch des Friedrich Borkmann, und als er um ihre Hand bat, da sagte sie kurzweg „ja". Liebeleer im Herzen machte sie an der Seite Borkmann's die Hochzeitsreise und kehrte zurück in das prachtige Heim, in das der Gatte sie führte, für den sie Achtung und Freundschaft, aber keine Liebe empfand. Sie konnte Reuchlin nicht vergessen, und als eines Tages ihr nichtsahnender Mann sie überraschte, wie sie in Gedanken versunken das Kostüm betrachtete, das sie damals in jener seligen Nacht auf dem Kostümfest trug, da blitzte in ihm der Gedanke auf, sie in diesem Kostüm malen zu lassen. Ein starrer Schreck durchrieselte sie, als ihr Mann ihr den Professor Reuchlin zum Malen des Bildes bezeichnete, und als sie in Begleitung ihres Gatten den Gang zum Atelier antrat. Da stand inzwischen der Professor vor einem Gemalde, das er als visionare Erinnerung an jene Künstlernacht gemalt hatte: Renate in den Armen von ihm selbst. Als der Besuch plötzlich eintrat, konnte er dieses Gemalde als Zeugnis beider Jugendliebe nicht mehr verbergen. Borkmann sah es erkenntnisreich an, verbeugte sich stumm vor dem Maler und schritt mit seiner Gattin hinaus. In ihrem beiderseitigen Heim sprach sie unumwunden das nicht mehr weg-

Henry Gamsa Berlin SW 48 Friedrichstrasse [illegible]50

Angers [illegible]anzi[illegible]er Film-Zentrale.

Firmennachrichten

Berlin. [illegible]

Berlin. [illegible]

Hamburg. [illegible]

Rheydt. [illegible]

Vereinsnachrichten

[illegible]

Der Vorstand

Geschäftliches



Berlin-Steglitz. [illegible]

Das Eiserne Kreuz



[illegible], **Erwin**, [illegible]

[illegible]**rner, Fritz**, [illegible] der Firma [illegible]

[illegible], **Fritz**, [illegible]

[illegible]**erle, Eugen Erwin**, [illegible]

[illegible], **Ottomar**, [illegible]

[illegible]**gelmann, W.**, [illegible] Lichtspiele in [illegible]

[illegible]**nemann, Alexander**, [illegible] Direktor der [illegible]

[illegible]**lsche, Georg**, [illegible] Leiter der Gesellschaft für [illegible] Films und Diapositive m. b. H.

[illegible]**yer, H.**, von der Kino Kopier-Gesellschaft.

[illegible]**oerz, Helmuth**, Sohn des Begründers der Opt. Anstalt C. P. Goerz A.-G.

[illegible]**oldberg, Paul**, Gefr., [illegible] Geschäftsführer [illegible] Welt-Theater, [illegible]berg.

[illegible]**ellmer, Karl**, ehedem Operateur.

[illegible]**esse, William**, ehed. Direktor des Olympia-Theaters, Dresden

Hoffmann, Karl F. W., Prokurist der Firma Ernemann, Leutnant.

[illegible]

Kurz, Kurt, [illegible]

[illegible]

Krzyzak, Henry, [illegible]

[illegible]

Lenz, Otto, [illegible]

[illegible], **Oskar**, [illegible]

Meyer, Max, [illegible]

[illegible], **Franz**, [illegible]

[illegible]

Pape, Karl, [illegible]

[illegible]

[illegible], **R. Dr.**, [illegible]

[illegible], **Alfred**, [illegible]

Schaps, Leo, [illegible]

Schneider, Johann, [illegible]

Schuttmeier, **Baron** [illegible]

Schleu, Willy, [illegible]

Schuch, Ludwig, [illegible]

von Siemens, Karl Friedrich, [illegible]

Stuber, [illegible]

[illegible]**mann, Walter**, [illegible]

Vetters, Max, [illegible]

Wehner, Bruno, [illegible]

Wehner, Otto, [illegible]

Zahn, Karl, [illegible]

Zedlin, Hauptmann, [illegible]

Herzogl. Braunschw. Kriegsverdienstkreuz

Oskar Messter, [illegible]

Österreichische Tapferkeitsmedaille [illegible]

Hoffmann, K. F. W., [illegible]

Österreichische Goldene Tapferkeitsmedaille

[illegible], **Martin**, [illegible]

Silberne Friedrich August-Medaille

[illegible], **A.**, [illegible]

Rätze, Fr., [illegible]

Wochen- und Tages-Programme

in zugkräftiger Zusammenstellung zu billigsten Preisen.

Filmliste zu Diensten.

Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 59

„Gloria-Licht"

das Licht der Zukunft,

billiger als elektrisch, bis auf 22 Meter helle Bilder. Unabhängig von Gas und Gasolin etc.

Germania-Film-Gesellschaft

Reparatur-Werkstatt für Apparate aller Systeme

Fernsprecher: Amt Zentrum 246.

Telegr.-Adresse: Germaniafilms Berlin. 11893

Schlager:

Erloschenes Licht (Henny Porten),
Peter (Wildwest),
Opfer der Täuschung,
Der Graf von Monte-Christo
etc. etc.

Lackschrift-Plakate

sowie alle erdenkl. Schildermaler., wie: Reklame- Preis-, Transparente-, Firmen-, Programm-Schilder etc., kann jeder, sogar ein Lehrling sof. ohne jedes zeichn. Talent u. ohne lange Uebungen mit meinen Buchstabenpausen vorzügl. u. eleg. wie gedruckte Plakate herstellen. Keine lästigen Schablonen u. kein mühseliges Arbeiten nach Vorlagen.

Ganze Kollekt., 0 Doppel-Alphabete, jed. Alphabet 25 grosse u. 25 kleine Buchstaben v. 3, 5, 7, 10, 15 u. 20 cm Höhe, sow. Zeichen (Hände) in zwei Grössen, 10 und 20 cm Höhe, sow. Zahlen, zum bill. Preise von **M. 5.50** per Nachn. Genaue Gebrauchsanweisung füge jed. Sendung bei.

9222 **Albin Hutmacher, Hilden (Düsseldorf).**

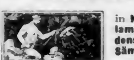
Firma Alb. Hutmacher, Hilden (Rhld.). Mit den empfangenen Buchstaben-Pausen bin ich sehr zufrieden. Nach einigen Uebungen kommt die Fertigkeit im Malen ganz von selbst. Ihre Pausen sind wirklich etwas ganz Gediegenes und kann ich dieselben meinen malenden Kollegen aufs beste empfehlen, denn für wenig Geld erhält man wirklich ein geldbringendes Handwerkszeug. Meine ausgestellten Plakate sehen genau so aus als wenn sie ein tüchtiger Plakatmaler gemalt hätte. Erbitte mir umgehend noch 2 Rollen Pauspapier zu senden.

Hochachtungsvoll **Sascha Waldow**,
Geschäftsführer der **Vereinigten Lichtspiele, Flensburg.**

Lege während der jetzigen Kriegskrisis jeder Bestellung von 5,50 Mk. eine Serie Schilderverzierungen im Werte von 2 Mk. **gratis** bei.

Für Kinotheater!

Lieferung kompletter Kino-Einrichtungen. 10585



Grosses Lager

in **Kohlenstiften, Objektiven, Projektionslampen, Glühlampen, Filmspulen, Kondensor-Linsen, Diapositiven, Klappstühlen. Sämtliche Zubehörteile zum Ernemann „Imperator"** stets am Lager.

Jupiter G. m. b. H., Frankfurt a. M., Braubachstr. 24 Tel.: Hansa 895.

Kino-Billetts

jeder Platz ohne Preisbezeichnung vorrätig, in Heften à 500 Stück, zweifach bis 500 numeriert,

10 000 Stück Mk. **4.50** — 50 000 Stück Mk. **20.—**
25 000 „ „ **11.—** — 100 000 „ „ **35.—**

in Rollen à 500 Stück, Format 4×6 cm, fortlaufend bis 10 000 numeriert,

10 000 Stück Mk. **4.50** — 25 000 Stück Mk. **10.—**
50 000 Stück Mk. **18.—**.

Mit Firmendruck: in Heft. à 500 St., zweif. bis 500 oder dreif. jede Sorte f. sich fortl. numer.,

10 000 Stück Mk. **6.—** — 50 000 Stück Mk. **24.—**
25 000 „ „ **13.—** — 100 000 „ „ **45.—**

Blockbilletts zu 100 Stück auf Pappe geheftet, in allen Formaten, Abonnementshefte, Vorzugskarten u. Reklamewurfkarten in allen Ausführungen. 4239

Billettfabrik A. Brand, G. m. b. H., Hamburg 23, Hasselbrookst. 126.
Tel.: Brand, Hamburg 23. Fernruf Gr. IV, Nr. 8120.

Bei Korrespondenzen

bitten wir, sich auf den „Kinematograph" beziehen zu wollen.



Neuheit!

Kino-Taschenlampe

mit abblendbarem, nach unten fallendem Licht. **Aeusserst sparsam.** Keine Störung des Publikums mehr während der Vorführung. Muster gegen Nachnahme von 3.25 Mk.

W. Bauchwitz & Co., G. m. b. H., Leipzig, Abt. C, Bitterfelderstr. 1. 12004

Elektr. autom. Vorhangaufzüge

tadellose Funktion, grösste Einfachheit. 11439

Saalverdunkler autom. mit feinster Abstufung.

Programmnummer-Anzeiger in verschied. Ausführungen.

Reparaturen spez. Neuzahnen v. Kreuz- und Transp.-Trommeln

Feinste Referenzen.

Ingenieur-Besuche kostenlos.

E. Schramm, Halle-S., Mittelstr. 2. Teleph. 3392.

Präzise Arbeit! 10678 **Bestes Material!**

Alle Reparaturen

an kinematogr. Apparaten jeden Systems, speziell Neuzahnen der Transportrollen, führe ich schnellstens aus. Einheitspreis für Neuzahnungen in jeder Zähnezahl pro 2 Rollen 7,50 Mk. **Feinmech. Werkstatt W. Mette, Essen** (Ruhr), Schützenstr. 8. Telephon 4034.

Für **Orchester** erschien in **neuer Auflage** (gross Quart-Format) der 12132

Asta Nielsen-Walzer

von **Matthieu Hoefnagels**

(einziger Walzer mit dem Bilde der Künstlerin).

Einführungspreis für Salon-Orchester (vollst. Klavierstimme, 2 erste Violinen, usw.) M. 1,50. Obige Orchesterstimmen mit Partitur M. 2,—. Nach Einsendung des Betrages erfolgt franko Zusendung.

M. Hoefnagels, Düsseldorf,
Gerresheimerstrasse 12



3000 Kerzen

Kinematographenlicht

in jedem Dorfe

bringt unser Triplexbrenner. 02

Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischen Leitung
Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe.

— *Katalog K gratis und franko.* —

Drägerwerk A 1, Lübeck.

Stellen-Angebote.

Vorführer

mögl. militärfrei, der Ernemann-Apparat und Umformer versteht, gegen hohes Gehalt und Dauerstellung **gesucht.** Eilofferten an **Metropol-Theater, Cassel.** Fernsprecher 976. 12179

Tüchtiger, gewissenhafter, militärfreier 12135

I. Vorführer

welcher mit Ernemann-Apparat, Umformer u. allen vorkommenden elektrischen Arbeiten genau vertraut ist, wird für erstklassiges **Lichtspieltheater** in dauernde, angenehme Stellung **per sofort gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an **Lichtspielhaus, Esslingen** (Wttbg.), Strohstrasse 9.

Tüchtiger 12188

Rezitator

guter Dramen- und Komödien-Erklärer,

sofort gesucht

Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an **Lichtbild-Theater, Freiberg i. Sa.**

Gesucht guter 12146

Klavierspieler und Geiger

per sofort oder 1. November. Spieler werden auch einzeln engagiert. Ausführl. Meldungen mit Gageford. an

Metropol-Theater, Zeitz, Kramerstr. 3.

Sofort evtl. später gesucht erstklassiger

Pianist (in)

welcher das lebende Bild mit Verständnis und geschmackvoll begleitet, Blatt- und Phantasiespieler ist und den höchsten Ansprüchen genügen muss. Nur solche Kräfte werden gebeten, Eilofferten mit allem Näheren, Ansprüchen usw. zu richten an **Odeon-Lichtspiele, München,** Herzogstr. 1a, Ecke Leopoldstrasse. 12178

Tücht., militärfreier

Maschinist

durchaus vertraut mit 14 pfd. Deutzer Gasmotor, Akkumulatoren und eig. Lichtanlage, **gesucht.** Selbiger muss auch selbständig i. Kinovorführen sow. Apparataufsetzen sein. Ausführl. Angeb. nur erster Kräfte an 12070

Kino-Säle, Zwickau i. Sa.

Erstklassiger

Harmoniumspieler

gesucht!

Ich suche per sofort für ein 12 Mann starkes Orchester einen routinierten Harmoniumspieler, welcher in den Pausen auch kleine Sachen am Flügel begleiten muss.

Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüche an 12182

C. W. Bonse, Direktor der Kino-Palast-Ges. m. b. H., Braunschweig.

Pianist oder Pianistin

Blatt und Phantasie, für Klavier und Harmonium, als Alleinspieler **für 1. November gesucht.** Reflektiert wird nur auf erste Kraft u. muss Spieler beide Instrumente künstlerisch zusammen beherrschen. Bei zufriedenstellender Leistung ist die Stellung dauernd und angenehm. Militärfrei Bedingung. Offerten an **Friedr. Biggemann, Bottrop i. W., Lichtspielhaus,** Hochstr. 20. 12186

Geprüfter

Vorführer

mit Nitzsche-Apparat vertraut und elektr. Anlagen perfekt, solider Mensch,

sofort gesucht.

Tonbild-Theater, Schönebeck a. d. E., Goethestrasse 7. 12137

Aelterer, zuverlässiger, militärfreier

Vorführer

welcher auch mit Umformer vertraut und längere Zeit im Fach tätig, per sofort **gesucht.** Offerten mit Lohnansprüchen und Zeugnisabschriften an **Vereinigte Lichtspiele, Graudenz.** 12177

Junge 12128

Schauspielerin

elegante Erscheinung, mit gutem Vortrag, wird unter sehr günstigen Bedingungen für ein erstklassiges Reisevortragsunternehmen **gesucht.** Off. mit Bild unter **12128** a. d. Kinematograph.

Wir suchen zum evtl. **sof.** Antritt

Duett

(Klavier und Geige) in gutes Engagement. Nur wirklich gute, einwandfreie, solide Leute wollen sich melden. Kriegsinvaliden bevorzugt. 12151

Lichtspielhaus „Apollo-Theater", Oldenburg i. Gr.

Pianist u. Harmoniumspieler

Blatt- u. Phantasiespieler sof. **gesucht.** Spielzeit 3 Tage. **Apollo-Theater, Quedlinburg am Harz.** 12133

Wegen Einberufung zum Militär zu sofort gesucht ein routinierter 12139

Pianist und Harmoniumspieler

Biophon-Lichtspiele, Lübeck.

Unleserlich geschriebenes Manuskript

Das Reichsgericht hat neuerdings entschieden, dass für Fehler, die infolge unleserlich geschriebenen Manuskriptes bei Inseraten entstehen, kein Ersatz geleistet zu werden braucht.

Wir bitten besonders Zahlen, Orte und Namen recht deutlich zu schreiben.

Stellen-Gesuche.

Routinierter

Geschäftsführer

der auch perfekter **Vorführer** ist, **sucht** Stellung. Eiloff. erb. unter **H. 6988** an **Heinr. Eisler, Anzeigen-Vermittlung, Hamburg 3.** 12173

Vorführer 12153

militärfrei, bestens empfohlen, zuverlässig, gewissenhaft mit Pathé- und Ernemann-Apparat, Umformer und elektr. Licht- und Kraft-Anlagen vertr., **sucht** Stellung am liebsten in Elsass-Lothringen oder Bayr. Pfalz. Offerten unter **12153** an den Kinematograph.

Erstklassiger, militärfreier, polizeil. geprüfter 12163

Vorführer

mit langjähriger Praxis, auch in **Geschäftsführung** zuverlässig, mit **vorzügl.** Zeugn., **sucht** Stellung. Offerten mit Angabe der Spielzeit an **Heilmann, Breslau**, Herzogstrasse 12, 1.

Kino-Operateurin

sucht Engagement zum Einarbeiten bei bescheidenen Ansprüchen. Off. an **Frau Anke Georgy, Altona a. d. Elbe,** Zirkusstr. 12, 1. Etg. 12147

Junger, zuverlässiger

Vorführer

welcher mit Umformer u. elektr. Lichtanlage vertraut ist, **sucht** Stellung. Off. mit Gehaltsangabe erbeten an **W. Riedel, Limbach i. Sa.** Bahnhofstrasse 3. 12129

Jung. Operateur

18 Jahre, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen Anfangsstellung zum Einarbeiten. Gefall. Angeb. an **Erich Dass, Leipzig**, Naumannbräu. 12134

Zur Zeit bei der ersten Weltfirma.

Absolut selbständige Kraft. — Angemessene Gehaltsforderung.

Arbeitsfreudiger, mit grossem Initiativgeist ausgestatteter, vollständig militärfreier Fachmann **sucht** in grösserem Lichtspieltheater Engagement als

Geschäftsführer

wo ihm in selbständiger Stellung Gelegenheit geboten, seine ganze Kraft zu entfalten.

Kaufmännisch u. techn. gebildet.

Durch 10jährige Praxis in der ganzen Branche bewandert und jeder Konkurrenz gewachsen. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Gefl. Angebote unter **12149** an den „Kinematograph“ erbeten. 12149

In noch ungekündigter Stellung.

Langjähriger Kinofachmann

sofort frei

zur Leitung erstklassigen Kinos oder für Film-Vertrieb.

Seit 12 Jahren in Kinofach tätig; 4 Jahre für den Deutschen Flotten-Verein Kinotouren geleitet, nachdem mehrere erstklassige Häuser, und einige Jahre in Film-Fabrik tätig gewesen. 12191

Offerten an **Esser, Cöln a. Rh.**, Aachenerstr. 17, 1.

Erstkl. Vorführer

4 Jahre im Fach, mit den meisten Apparaten sowie Umformer vertraut, firm in allen Reparaturen, durchaus zuverlässig, **sucht Stellung ab 24. Oktober oder später.** Gefl. Offerten mit Gehaltsangabe erb. **Emil Pohl, Bautzen** (Sachsen), Kornmarkt 4, I. 12175

Freie Vereinigung der Kino-Angestellten u. Berufsgenossen Deutschlands

Vereinshaus u. Arbeitsnachw.: **Berlin NO.18,** Landsbergerstr. 85

Telephon: Kgst. 6418, empfiehlt den Herren Direktoren

Erklärer, Vorführer, Platzanweiser, Klavierspieler, Kassiererinnen, Kellner, Pförtner

Kostenlos. Stellennachweis werktägl. 1-4 Uhr. Versammlung, jed. Montag, nachts 12 Uhr. Allen Anfrag. ist Rückporto beizufüg. Alle Geldsendung. zu richten an d. Intendanten **Bruno Eichfeldt**, NO. 43, Landwehrst. 21, III. 7497

Erstklassiger

Pianist

militärfrei, **sucht,** gestützt auf prima Zeugnisse, Referenzen, per **1. November** anderw. Stellung. Akzeptiere auch **neutrales Ausland.** Auch in der Lage, Geschäftsführung mit zu übernehmen. Eiloffert. an **Kapellmeister, Dortmund,** Friedhof 2, bei Marx. 12104

Klavier- und Harmonium-Phantasiespieler

für mittelkl. (mögl. konkurrenzloses) Kino **sucht selbständige Dauerstellung.** Aufmerksamer Bilder-Beachter. Wenn auch beschr. Spielzeit, jedoch geordnete Verhältnisse vorherrsch. Adr.: **Joh. Riedl, Fischern 178, b. Karlsbad.** 12162

Pianist

sucht Stellung für Kino. Gute Zeugnisse, militärfrei, erstkl. Bilderbegleiter, kein Blattspieler. Off. mit Gehaltsangabe an **Paul Ehrhardt, Magdeburg,** Peterstrasse 6. 12171

Kino-Pianist

guter Klavier- und Harmoniumspieler, Phantasiesp., der sich den Bildern ganz anpasst, **sucht** als Alleinspieler sofort Stellung. Militärfrei. **E. Hackenberg, Königslutter,** Stobenberg 3. 12157

Kino-Pianistin

Harmonium perfekt, bevorzugt wird München, Dresden, Leipzig, Wien und Berlin, Gehalt Woche 40 Mk. ohne Abzug, ab 15. Nov. **frei.** Keine Reisevergütung. Offerten an **Kino-Pianistin,** Passage-Theater, **Konstanz.** 12184

Operateurin

mit verschiedenen Apparaten vertraut, **sucht** Stellung. Am liebsten Hamburg oder Nähe. Frei 19. Oktober. **Petersen, Hamburg,** Telemannstrasse 58, Hpt. 12140

Rezitator

Geschäftsführer, anerkannt erste Kraft, in Reklame erfahren (beste Zeugnisse und Anerkennungen der Presse und Behörden), **sucht** sich zu verändern. Gefl. Offerten an **C. Hütten,** Zentral-Theater, **Markneukirchen.** 12183

Pianistin

sucht Stelle in einem Kino zum 15. November bis 1. Dezember. Offerten unter **12190** an den „Kinematograph. 12190

Vermischte-Anzeigen

Kino

mit 200 Sitzplätzen, wegen Einberufung **sofort zu verkaufen** oder **zu verpachten.** 12155

Kaffeehaus Hindenburg, Adorf i. Vogtl.

Grösseres 12152

Lichtspiel-Theater

am liebsten Elsass-Lothringen oder Bayr. Pfalz von erstkl. Fachmann zu **pachten gesucht,** späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Genaue Angaben über Grösse, Mietpreis, Ertrag etc. unter **12152** an den „Kinematograph“ erb.

Achtung! 12141 **Achtung!**

Verkaufe!

spottbillig 1 ganz neuen Schimmelapparat mit Zubehör, nur 250 Mk. **1 neue Stachowmechanik,** statt **598 Mk.** nur **220 Mk.**, Objektive von 8-15 Mk., ff. neue Kondensor, 12 cm dm., 16 Mk., 1 Kondensor, 18 cm dm., wenig gebr. 10 Mk., 1 ff. neuer Kalklichtbrenner, statt 70 Mk. nur 35 Mk., 1 wenig gebr. Kalklichtlampe 20 Mk., 1 Kinospartransformator, fast neu, statt 140 Mk. nur 90 Mk., 1 kompl. Kinoapparat, wenig gebr., Mechanik, ähnlich d. bek. Gaumontapparat., Lampenh., Lichtbildeinrichtung, alles auf Brett montiert 150 Mk., ff. kolorierte Diapositive. Liste über gute Films gratis u. franko. **M. W. Windhopf, Speyer Rh.,** Fernspr. 442.

Verkaufe 1 kompletten Ernemann-Imperator u. 1 Pathé-Apparat. 12160 **Kenngiesser, Ohrdruf i. Th.,** Markt 22

Kine-

matographen für Theater und Reise. vorzügl. Films in grosser Auswahl. lichtstarkste Objektive und Linsen. vortreffliche Kalklicht- sowie ff. elektr. Lampen, Ia. Projektions-Kalk. feinste elektr. Projektions-Kohlen. Kriegs-Nebelbilder u. s. w., u. s. w. liefert in bekannter guter Ware

A. Schimmel, 11894

Kinematographen und Films, jetzt Berlin C 2 k, Burgstrasse 28.

Redaktionelle Mitteilung.

Nach Redaktionsschluss erhalten wir durch unseren ar-Mitarbeiter die Nachricht:

Die Filmzensurstelle für das VII. Armeekorps mit Sitz in Düsseldorf ist vom Generalkommando genehmigt worden.

Beginn der Tätigkeit am 10. Novbr. **Büro:** Hohenzollernhaus.

Ferner erfahren wir von einem am 19. ds. gefassten Beschluss der Düsseldorfer Kinematographentheater-Besitzer:

Preiserhöhung ab 23. Oktober in allen Theatern

niedrigste Plätze 50 Pfg., für Kinder 30 Pfg.
75 „ „ „ 40 „
110 „

höhere Preise nach freiem Ermessen.

Sondervergünstigungen aller Art fallen auf den drei unteren Plätzen fort.

Für **Frühvorstellungen** gilt als niedrigster Preis 40 Pfg.

Redaktion des „Kinematograph".

Revolutionshochzeit

Nach dem Drama von Sophus Michaelis

4 Akte ca. 1300 m





In den Hauptrollen:

Betty Nansen

Valdemar Psilander

Nicolai Johannsen

Phänomenale Ausstattung.

NORDISCHE FILMS Co.

G. m. b. H.

BERLIN BRESLAU DÜSSELDORF HAMBURG
LEIPZIG MÜNCHEN

e Faden

ı Vorspiel und 4 Akten

Direktor Paul von Woringen

ungsbereit

alen: Karl Thioux Film-Vertrieb, Köln, Langgasse 6

Rosemeyer & Bantelmann, G. m. b. H., Hannover,
Kestnerstrasse 46a

Balkan: Polo-Film, Vertrieb G. m. b. H., Wien

garantiert Kodak-Material

Biograph-Ges. m. b. H.

trasse Nr. 187-188. Telephon: Zentrum 9334.

Lesen Sie jedes Wort dieser Rezensionen:

Die Direktion der Saalbaulichtspiele, Braunschweig, schreibt uns:

Vereinigte Lichtspieltheater G. m. b. H.

Braunschweig, den 23. Okt. 1915.

Titl.
Luna-Film-Gesellschaft m. b. H.
Berlin

Zu der Uraufführung des Filmsketches „Ein brauner Lappen" beeilen wir uns, Ihnen mitzuteilen, dass, nachdem wir in der vorigen Woche beim Auftreten der Anna Müller-Lincke bereits die grössten Kasseneinnahmen erzielten, der Erfolg gestern abend ein ausserordentlich günstiger genannt werden kann. Das grosse Publikum schien befriedigt, und wollte das Beifallklatschen gar kein Ende nehmen.

Zweifellos werden Sie mit diesem originellen Film-Sketch ein brillantes Geschäft machen, und sprechen wir Ihnen nachträglich für die uns überlassene Uraufführung in Deutschland unseren Dank aus.

Hochachtungsvoll!
Vereinigte Lichtspieltheater
G. m. b. H.
gez. Martin Dentler.

„Neueste Nachrichten", Braunschweig, schreiben:

Saalbau-Lichtspiele.

Diese Woche werden die Saalbau-Lichtspiele wieder ein ausverkauftes Haus haben. Die unverwüstliche Anna Müller-Linde hat noch einen ebensolchen Partner gefunden, und der Erfolg ist ihnen sicher. Originell und sehr wirkungsvoll ist das Zusammenwirken von Filmlustspiel und persönlichem Auftreten der beiden Hauptdarsteller Frau Anna Müller-Linde und Franz Schmelter. Eine Ueberraschung sollte es nach dem Programm sein. Und die war es auch. Wenn man vorher nicht wußte, wie man beides miteinander verknüpfen würde, und man sah und hörte nachher die Lösung, so mußte man die Idee eine glückliche nennen. Ordentlich aufgeregt wurde das Parterre-Publikum, als es auf einmal sah, daß sich die Fortsetzung des Films mitten unter ihnen abspielte. Verblüffend wirkte das plötzliche Erscheinen der beiden liebenswürdigen Humoristen. Doch dann kam die Fortsetzung, **und die Künstler rissen die Kinobesucher wieder in ihren Bann. Wahre Lachsalven entfesselten sie wieder mit den als Fartsetzung** des Filmspiels **„Ein brauner Lappen"** gedachten Couplets. Das Lied vom alten Pflaumenbaum kann aber auch nur eine Anna Müller-Linde mit ihrem derben, volkstümlichen Berliner Humor so singen. In Spiel und Geste macht ihr das wohl auch keine andere so leicht nach, und auch das andere nicht. Entzückend in ihrer falschen Tragik, und darum das Gegenteil oon Tränen hervorlockend, waren die „selbstgefilmten" großen Kinodramen, sie mußten es ja am besten wissen wie es gemacht wird! — Auch in den Lichtspielen wird für diese Woche ein gut zusammengestelltes Programm gegeben. . . . . . .

Der Kinodirektor der Vereinigten Lichtspieltheater kann sich zu dem Erfolge gratulieren.

Ein brauner Lappen verbürgt volles Haus.


EIKO
FILM

HEDDA VERNON

und ihr neuester Film:

„Zofenstreiche"





Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 2,10, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 4,—, im Ausland Mk. 6,—

Schluss der Redaktion und Anzeigenannahme: Montag Abend.
Anzeigenpreis: Nonpareille-Zeile 20 Pfg. Stellen-Anzeigen die Zeile 10 Pfg.

Vertreter für Berlin: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 6.

No. 461. Telegr.-Adr.: „Kinoverlag". Fernsprecher 305. **Düsseldorf, 27. Oktober 1915.** **Erscheint jeden Mittwoch.**

Düsseldorfer Brief.

Die Düsseldorfer Theater haben die Eintrittspreise erhöht, das ist die eine Neuigkeit der Woche. Die Zensurstelle für das siebte Armeekorps beginnt ihre Tätigkeit, das ist die andere. Dazu kommen dann noch allerhand Kleinigkeiten, wie Besitzwechsel im Residenz, Randbemerkungen zu Presseäusserungen und vieles andere.

Zuerst die Preiserhöhung. — In einem Fachblatt braucht man sie nicht zu begründen, wir wissen, wie schwer mit einem bestimmten Etat Balance zu halten, um wieviel schwerer es hält, zu verdienen. In seltener Einmütigkeit wurde der Beschluss gefasst — und von einigen Theatern n i c h t gehalten. Tatsächlich finden sich Aufschläge nur im Residenz, Schadow- und in den Asta Nielsen-Lichtspielen. Durchbrochen wurde der Beschluss vollständig vom Palasttheater und zu einem Teil von den U T-Lichtspielen. Interessant ist die Feststellung, dass das Publikum den Preisaufschlag gern und ohne Schwierigkeit zahlt, weil in Inseraten die Notwendigkeit einer Erhöhung überzeugend dargelegt war. Man kann nur hoffen, dass die gute Erfahrung in den vertragstreuen Theatern auch die andern eines Bessern belehren wird. Einmal, um der Rentabilität willen, dann aber auch, um ein Beispiel für das Rheinland zu geben, das sich gern nach Düsseldorf richtet.

Die Zensurstelle in der rheinischen Filmmetropole verwirklicht einen langgehegten Wunsch und entspricht einem dringenden Bedürfnis. Man konnte es bisher wohl verstehen, dass ein Film, der in Schlesien oder Brandenburg unbedenklich war, für das Industriegebiet nicht taugte, man konnte es verstehen, wenn die Berliner Zensurkarte nicht überall ohne weiteres anerkannt wurde. Das aber war zu merkwürdig, dass ein Bild in Gelsenkirchen genehmigt und in Wanne verboten wurde, dass eine Beanstandung in Essen unterblieb, aber in Wattenscheid prompt erfolgte. Das wird nun anders. Die Düsseldorfer Zensurkarte ist zunächst für die Dauer des Krieges bindend für die örtlichen Behörden. Die Ausfälle an Leihmiete, die unnötigen Portokosten werden vermieden, wenn in Zukunft der Kauf rheinisch-westfälischer Monopole vorbehaltlich der Genehmigung durch die Düsseldorfer Zensurstelle erfolgt. Der Provinzialverband Rheinland hat sich mit dieser Einrichtung grosse Verdienste erworben. Es kommt nun darauf an, dass alle Beteiligten der Düsseldorfer Stelle und den örtlichen Behörden gegenüber korrekt verfahren.

Das muss besonders betont werden. Der Steuerdezernent einer grossen Stadt erzählte mir z. B., als ich vor kurzem in einer Steuerfrage konferierte, dass jedes Entgegenkommen zur Zeit unmöglich sei, nachdem man festgestellt hätte, dass nicht nur unversteuerte Karten verkauft würden, sondern dass zwei Theater die ausgegebenen Billetts durch die Kontrolleure sammeln und dann noch einmal verkaufen liessen. Diese letzte Tatsache ist durch die gegenseitige Anzeige der beiden Konkurrenten herausgekommen. Dass derartige Vorkommnisse das Ansehen der Branche steigern, kann man kaum behaupten.

Wenn von den Behörden die Rede ist, darf gerade in Düsseldorf die Baupolizei nicht vergessen werden. Sie ist in der unangenehmen Lage, auf die Erfüllung von Vorschriften dringen zu müssen, die nun einmal bestehen und darum gehalten werden müssen. Dankbar sei das Entgegenkommen der fraglichen Stellen anerkannt, aber doch die Bemerkung gestattet, dass an den zuständigen Orten auf eine Reform der gesetzlichen Vorschriften betreffend die Kinos gedrungen werden muss.

Diese Reform ist ebenso wichtig wie die Konzessionierungsfrage. Der Vorstand des rheinisch-westfälischen Verbandes hat sich übrigens in dieser Frage auf einen ablehnenden Standpunkt gestellt. Die Majorität war sowohl gegen die Bedürfnisfrage, als auch gegen die Konzessionierung. In einer ausserordentlichen Generalversammlung sollen nun die Mitglieder die endgültige Meinung Rheinland-Westfalens wiedergeben.

Mit den Meinungen ist das nun so eine Sache. Das, was der einzelne meint, ist Privatsache und kann einen zweiten nicht stören. Wer aber seine Ansicht öffentlich äussert, muss schon gestatten, dass man zu seiner Meinung Stellung nimmt. Wir haben Grund, uns über einen Artikel über das Kinokriegsdrama in der „Kölnischen Volkszeitung" und über einige Artikel im „Düsseldorfer Tageblatt" zu unterhalten. Das sei heute erwähnt, wegen der Fülle der dringlichen Ereignisse zurückgestellt.

Meine Zeit wurde dann stark durch Berichtigungen in Anspruch genommen. Die Leute, die das Gras wachsen

hören, hatten schon die Zensurstelle des VII. A. K. nach Dortmund verlegt und da hagelte es nur so von Anfragen. Solche Alarmnachrichten sollte man vorher genau prüfen, das ist besser für den Verbreiter und den Leser. Bemerkt sei übrigens an dieser Stelle, dass die offiziellen Verzeichnisse der genehmigten Films wahrscheinlich im Verlag des „Kinematograph" erscheinen werden und den rheinisch-westfälischen Verbandsmitgliedern gratis geliefert werden.

Das Düsseldorfer Handelsregister hat dann noch in der Spalte „Residenztheater G. m. b. H." eine wichtige Eintragung erfahren. Der Anteil des Herrn Vogel ist in die Hände des Herrn Schilling in Köln übergegangen, so dass dieser Herr nun gemeinsam mit Herrn Genandt das schmucke Theater an der Graf Adolfstrasse sein eigen nennt. Für beide Herren ist die neue Verbindung recht vorteilhaft. Herr Vogel kann mit dem erzielten sehr anständigen Preis recht zufrieden sein. Mit gemischten Gefühlen sehen die Düsseldorfer Theaterbesitzer und die rheinischen Filmverleiher zu. Die einen sehen den grössten Teil der Schilling'schen Schlager wie Olga Desmond, Fern Andra, Carmi Vollmöller u. v. a. dem freien Düsseldorfer Verkehr entzogen, die anderen sehen ihren Abnehmerkreis in unserm Platz immer kleiner werden.

Im grossen und ganzen aber können alle Teile der Kinoindustrie mit der augenblicklichen Lage recht zufrieden sein. Der Theaterbesuch ist befriedigend und die gezahlten Preise für Films sind durchweg angemessen. In den Erfolg der Woche teilen sich „Der Tunnel" im U.-T., „Fantomas" im Asta Nielsen und „Die Wellen schweigen" mit Henny Porten im Residenz. Zu erwähnen ist dann noch ein Bild „D'r Has em Pott", dessen plattkölnischer Text von Willy Ostermann geschrieben ist. Recht gute Wirkung erzielte das Lustspiel „Die Firma entzweit sich" in den Schadowlichtspielen.

Alfred Rosenthal.

Neu ermittelte Handelsgebräuche für das Kinematographen-Gewerbe.

Unter den von der Handelskammer der deutschen Reichshauptstadt in letzter Zeit auf gerichtliche Aufforderung hin abgegebenen Gutachten über Handelsgebräuche finden sich auch einige, die unser Kinematographengewerbe betreffen und daher das besondere Interesse unserer Leser verdienen.

Unter dem Stichwort „Films" heisst es z. B.:

Es ist in der Filmbranche nicht üblich, dass beim Kauf einer Filmkopie auch ohne Aufforderung des Bestellers eine bestimmte Menge Reklamematerial spätestens am zehnten Tage vor dem Erscheinen des Films geliefert wird. Es ist vielmehr üblich, dass der Käufer einer Filmkopie sich über die zu liefernde Reklame vorher mit der Filmfabrik in allen Einzelheiten verständigt. Der Filmlieferant kommt daher ohne Mahnung nicht in Verzug, wenn er dem Besteller kein Reklamematerial liefert.

Es lässt sich kein allgemeiner Handelsgebrauch feststellen, nach welchem Filmregisseure im Rahmen der von ihnen aufgestellten und von ihren Geschäftsherren genehmigten Kalkulationen zur festen Annahme der bei der Filmvorstellung mitwirkenden Personen ermächtigt sind, und zwar dergestalt, dass die aus diesem Behufe von den Spielleitern mit jenen Personen abgeschlossenen Verträge für die Filmfirma verbindlich sind, sofern die danach insgesamt zu zahlenden Beträge über die im Anschlage aufgeführten Gesamtkosten nicht hinausgehen. In verschiedenen Geschäften ist die Handhabung verschieden. Doch begegnet man in den beteiligten Kreisen der an sich wohl zutreffenden Auffassung, dass die Befugnis zur Anstellung von Personal verschieden zu beurteilen ist, je nachdem es sich um erste Kräfte oder untergeordnete Angestellte handelt. Im ersteren Falle wird man das Recht zum selbständigen Abschluss ohne weiteres verneinen müssen, im anderen Falle dagegen nicht, soweit die Kosten den Voranschlag nicht überschreiten.

Obige Stellungnahme der genannten öffentlichen Körperschaft zeigt deutlich, wie wichtig es ist, wenn die Befugnisse der Spielleiter von den Filmfirmen im wesentlichen durch Vertrag festgelegt werden. Der jetzige Zustand ist offensichtlich zu unbestimmt, um nach irgend einer Seite als befriedigend hin angesehen werden zu können.

Ueber „Film-Vermietung" ist folgendes ermittelt worden:

Im Film-Vermietungsgeschäft hat nach der in den massgebenden Kreisen vorherrschenden Ansicht, falls der Film abweichend von der Berliner Zensur an dem Vorführungsort verboten wird, der Vermieter auch dann keinen Anspruch auf die Mietgebühr, wenn der Mieter den Film selbst ausgewählt und bestellt hatte.

In rechtlicher Hinsicht wäre hierzu hervorzuheben: wenn im Gutachten offensichtlich von Film-„Vermietung" gesprochen wird, während in der Branche Film-„Verleihung" üblich ist, so hat das seine juristische Richtigkeit. Unter „Leihe" versteht man nämlich rechtlich die unentgeltliche Hingabe einer Sache zum zeitweiligen Gebrauch. Soll aber dafür eine Entschädigung gezahlt werden, so hat man es juristisch immer mit einer „Miete" zu tun. Es ist ja bedauerlich, dass in der Filmbranche der rechtlich unzutreffende Ausdruck Film-„Verleihung", Film-„Leiher" usw. gang und gäbe geworden ist.

Inhaltlich wird allerdings auch durch die unzutreffende Bezeichnung der „Leihe" nichts an dem juristischen Charakter der tatsächlichen „Miete" geändert. Es kann sich also der „Leiher" nicht darauf berufen, dass er einen Leihvertrag geschlossen habe, also gar keine Entschädigung zu zahlen brauche, wenn aus dem Inhalt des Vertrages oder den sonstigen Umständen des Falles deutlich hervorgeht, dass der Wille der Vertragschliessenden auf das Zustandekommen eines „Leih"-Vertrages gerichtet war. Immerhin bleibt es bedauerlich, dass die juristisch falsche Bezeichnung allgemeine Verbreitung gefunden hat. Da wir Deutschen jetzt im Kriege von allen Seiten so sehr kritisiert werden, so müsste man wirklich zugeben, dass unsere allgemeinen Rechtskenntnisse nicht nennenswert sind, wenn ein Feind auf diesen groben Fehler in der Bezeichnung eines in einer grossen Branche ständig wiederkehrenden Rechtsgeschäftes hinweisen sollte. Es kommt hinzu, dass unsere Juristen in den letzten Jahren recht oft gesagt haben, der Vorwurf der Weltfremdheit der Richter, der so oft vom Publikum gemacht wird, könne viel besser mit dem einer groben Unkenntnis der einfachsten Rechtsgrundsätze seitens des Publikums von den Juristen zurückgegeben werden. Es sei in der Tat bedauerlich, dass nach mehr denn einem Jahrzehnt der Herrschaft des neuen bürgerlichen Gesetzbuches weite Kreise des Volkes und sogar der Kaufmannschaft nicht die Ahnung von zahlreichen grundlegenden Rechtsnormen haben.


JOE MAY
MAX LANDA–WILLIAM KAHN
Joe Deebs
MAY
MAY-FILM. Inh: Joe May Berlin SW 48. Friedrichstr 238 Tel Noll. 3904

IV


Joe Deebs

IV

?!?!?!?!?!?!

Ohne auf diese an sich recht interessante Frage hier näher einzugehen, dürfte aber doch wohl die Anregung am Platze sein, nach und nach auch an die juristisch richtige Bezeichnung der Verträge oder Abkommen zu denken, die wir bisher fälschlich als Film-„Verleihung" hingenommen haben. Wir bemühen uns ja unter den Lehren des Weltkrieges, uns auf unsere deutsche Eigenart zu besinnen und dementsprechend die Nachäffung des Ausländischen mehr und mehr zu unterlassen. Daher auch das Bestreben, nach Möglichkeit überall da Fremdworte zu vermeiden, wo wir gute und zutreffende deutsche Bezeichnungen zur Verfügung haben. Wenn wir also diese anerkennenswerten patriotischen Bestrebungen auch darauf ausdehnen, in deutschen Landen deutsche Rechtsgeschäfte mit der richtigen juristischen Bezeichnung zu gebrauchen, dann würde das ein weiterer wichtiger Schritt in der „friedlichen Eroberung Deutschlands für die Deutschen" sein! Wenn die Filmbranche daran denkt, dass sie gerade Feinde genug hat, so wäre es auch wohl aus praktischen Gründen empfehlenswert, in der erörterten Bezeichnung von selbst an eine zeitgemässe Reform zu denken, ehe mal aus den Kreisen der Oeffentlichkeit diese offensichtlich unnötige Schwäche zum Gegenstand eines Angriffes etwas neuer Art genommen wird.

Handelsgebräuche mehr allgemeiner Art berühren die Interessen unserer Branche in folgenden Hinsichten. Unter „Zahlung nach Eingang und Richtigbefund" ist folgende Norm bekundet worden:

Bei einer Vereinbarung „Zahlung nach nach Eingang und Richtigbefund" hat die Zahlung handelsüblich nach einer für die ordnungsmässige Prüfung der Sendung ausreichenden Frist in bar zu erfolgen. Eine Zielvereinbarung von 30 Tagen ist in dieser Abrede nicht eingeschlossen.

Die Kriegsverhältnisse haben dazu geführt, dass neue Kundschaftskreise auftreten. Daher müssen jetzt besonders oft Auskünfte schnell und zuverlässig eingezogen werden. Hierfür ist folgende Begutachtung erwähnenswert:

Der Begriff der „Cito-Auskünfte" ist im Auskunfteiwesen nicht allgemein üblich, sodass eine handelsübliche Auslegung davon nicht bekundet werden kann. Wenn eine Firma unter dieser Bezeichnung die Ermittlung beschleunigter Auskünfte gegen einen besonderen Zuschlag übernimmt, dann ist es nach kaufmännischer Auffassung notwendig, dass die Erledigung auch mit grösstmöglicher Beschleunigung erfolgt. Wieviel Zeit hierfür erforderlich ist, bestimmt sich nach der Natur der Anfrage und nach der Leistungsfähigkeit der Auskunftei.

Schliesslich verdient noch ein neu ermittelter Handelsgebrauch an dieser Stelle Erwähnung, da ja das vertraglich zur Entscheidung von Streitigkeiten vereinbarte Schiedsgericht immer mehr beliebt wird. In dieser Hinsicht heisst es:

Ueber die Höhe der Vergütung für die Vertretung einer Partei im Schiedsgerichtsverfahren lassen sich keine allgemein handelsüblichen Sätze feststellen. Besonders lässt sich kein Handelsgebrauch ermitteln, nach dem ein Kaufmann als Parteivertreter höhere Gebühren berechnet als ein Anwalt, zumal gerade im Schiedsgerichtsverfahren die Vertretung der Parteien meist Geschäftsfreunden übertragen wird, um die Kosten für Rechtsanwälte zu ersparen die sonst aus der Wahrnehmung der Angelegenheit entstehen würden.

Man wird dieser bemerkenswerten Ansicht mit guten Gründen durchaus zustimmen müssen. In der Tat wird ja das Schiedsgerichtsverfahren meist in der Hoffnung vereinbart, nicht nur schneller, als auf dem Wege der gerichtlichen Streitaustragung, sondern vor allen Dingen auch billiger zum Ziele zu kommen. Gewiss sind Fälle denkbar, in denen der Geschäftsfreund, der die eine oder die andere Partei vertritt, durch besondere Sachkenntnis oder Geschicklichkeit eigentlich „mehr verdient" hätte, als einem Rechtsanwalt nach der Gebührenordnung zustehen würde. Aber es widerspricht doch offensichtlich dem Grundgedanken des Schiedsgerichtsverfahrens dieser Art, die Vertreter der Parteien grundsätzlich erheblich zu bezahlen. Meist werden ja denn auch diese Aemter als Zeichen des Vertrauens geschätzt, dementsprechend der Ehre halber übernommen und ausgeübt, ohne dass den Parteien dadurch Kosten entstehen. Höchstens entschliesst man sich, die gehabten Auslagen und Unkosten ersetzt zu nehmen.

Immerhin mahnt obige Feststellung auch wieder dazu von vornherein Klarheit darüber zu schaffen, ob und welche Kosten der Partei entstehen, wenn sie diesen oder jenen Geschäftsfreund in das Schiedsgericht zur Schlichtung der Streitigkeit entsendet.

P. M. Grempe.

Die Kinematographie von Landschaften.

Man sollte annehmen, dass sich der Aufnehmende eine verhältnismässig leichte Aufgabe stellt, wenn er Landschaften kinematographiert. Allerdings muss der Betreffende zu diesem Zweck an Ort und Stelle reisen, und das kann unter Umständen teuer sein, sofern er Bilder ferner Länder bieten will, die das Publikum voraussichtlich nicht gesehen hat. Aber es bleibt ihm doch die Mühe erlassen, seine Bilder zu „stellen" und das, was er photographieren will, mühsam mit einer grossen Zahl von Leuten einzuüben, von denen der eine diesen, der andere jenen Fehler macht. Die Natur hat ihre schönen Bilder bereits auf das beste hergerichtet, und wenn der Kinomann mit feinem Sinne die richtigen Stellen und Gelegenheiten für seine Aufnahmen findet, so braucht er nur zu nehmen, was ihm der Sonnenschein in seinen Apparat hineinmalt.

Diese Gunst der Umstände sollte ihn um so mehr verpflichten, nun auch wirklich etwas recht Schönes mit dem Film zu bieten. Und in diesem Sinne sei zuerst empfohlen, landschaftliche Darstellungen womöglich farbig wiederzugeben. Farbe gehört nun einmal zur Landschaft. Ein Baum, der wenigstens einen schwachen Schimmer von Grün zeigt, ist lebensvoller und lebenswahrer, als wenn er nur Schwarz auf Weiss erscheint. Es ist ja nicht nötig die Bilder vollständig auszumalen. Und noch weniger kann verlangt werden, dass man immer die Kinematographie in natürlichen Farben anwendet. Aber etwas abgetönt sollten die Bilder doch sein, etwa so, wie das in geschickter Weise in manchen illustrierten Blättern zu sehen ist, wo der Künstler mit ein paar Pinselstrichen den Dingen gewissermassen Weisungen gibt, wie sie aussehen sollen.

Und dann ein Hauptpunkt. Man sollte auch bei Landschaften nie Bilder bieten, auf denen keine Bewegung zu sehen ist, die also den gewöhnlichen Lichtbildern des Skioptikons entsprechen. Denn dabei kauft man die Leistungsfähigkeit der Kinematographie nicht aus, und man begibt sich eines Vorzuges, auf dem gerade ihr Wert beruht. Es sei gestattet, diese Behauptung mit ein paar drastischen Bildern zu illustrieren. Was würde man von einem Reiter sagen, der zu Fuss ginge, weil er vergesse

Was die Presse über „

Berliner Tageblatt.

Im Tauentzien-Variété sah man die „Goldquelle", die eine Neuheit bringt Verfasser, Regisseur und Hauptdarsteller in einer Person, in der des Herrn Karl Schönfeld. Die Handlung bewegt sich um eine lauwarme Quelle, die für eine handelnde Person zur Goldquelle werden soll. Wie schwer das ist, kann man aus diesem Film anschaulich erfahren.

Vossische Zeitung.

Im Tauentzien-Variété wurde in einer Sondervorstellung das vieraktige Filmdrama „Die Goldquelle" gegeben, bei dem Herr Karl Schönfeld Verfasser, Spielleiter und Hauptdarsteller ist. **Der spannenden Handlung folgte das Publikum bis zum Schluss mit regem Interesse.**

Berliner Morgenpost.

Im Tauentzien-Variété wurde gestern in einer Sondervorstellung vor geladenen Gästen das Filmdrama „Die Goldquelle" vorgeführt. Die Leichtgläubigkeit eines weltfremden Idealisten wird von einem gewissenlosen Verwandten ausgenutzt, um ihn um sein Hab und Gut zu bringen. In einem Anfall von Verzweiflung tötet der völlig zugrunde Gerichtete den Betrüger. Karl Schönfeld, der das Kinodrama verfasst hat, versteht es, den unglücklichen Idealisten mit kargen Strichen **äusserst treffend** zu charakterisieren, und ihm die Sympathie der Zuschauer zu gewinnen. In Albert Paul hat er einen gewandten Partner. **Das Publikum kargte nicht mit seinem Beifall.**

Acht Uhr-Abendblatt.

Im Tauentzien-Variété fand Sonnabend nachmittag die erste Vorführung des neuen Films „Die Goldquelle" vor geladenem Publikum statt. Die Grundidee des Films ist eine falsche Spekulation, **die sehr geschickt und spannend aufgebaut wurde.** Ein Gutsbesitzer entdeckt auf seinem Grundstück eine heisse Quelle und lässt das Wasser durch seinen ständig in Geldverlegenheit lebenden Vetter analysieren. Dieser vertauscht das wertlose Wasser mit einem stark radiumhaltigen und teilt seinem reichen Vetter das erschwindelte, vorteilhafte Ergebnis mit. Ohne weitere Kontrolle baut der Gutsbesitzer mit dem Aufwand seines ganzen Vermögens grossartige Badeanstalten um seine Quelle, wobei ihm sein ungetreuer Freund scheinbar behilflich ist. Erst nachdem der ganze Schwindel aufgedeckt wird, bricht über alle Beteiligten die blutige, erlösende Katastrophe herein. Dieses neue Filmdrama fand, nicht zuletzt durch die guten Leistungen der Darsteller, **eine sehr beifällige Aufnahme.**

Tägliche Rundschau.

Im Tauentzien-Variété wurde am gestrigen Sonnabend nachmittag vor geladenem Publikum, das den ganzen Saal füllte, ein vieraktiges Filmdrama „Die Goldquelle" gegeben, in welchem Herr Karl Schönfeld als Verfasser, Spielleiter und Hauptdarsteller eine Rolle spielt. Das Stück unterhält durch eine **gut angelegte, spannende Handlung.** Ein Idealist glaubt eine wertvolle Quelle auf seinem Landgut entdeckt zu haben.



Er sendet einige Flaschen des Wassers an seinen Vetter; [illegible] lässt es chemisch untersuchen und hört, dass das Wasser [illegible] Wert sei. Da er aber verschuldet ist und Geld braucht, s[illegible] er zurück, die Quelle sei radiumhaltig. Der Entdecker [illegible] eine Kuranstalt und steckt ein Riesengeld in das Unterneh[illegible] Eines Tages kommt aber der Schwindel ans Tageslicht. De[illegible] Betrogene stellt den Betrüger, der zu fliehen suchte, und [illegible] ihn in der Aufregung zu Tode. Er wird zu einer langjäh[illegible] Gefängnisstrafe verurteilt und sein Leben findet schlie[illegible] durch Selbstmord einen jähen Abschluss. Das Publikum **folgte der Aufführung mit Anteilnahme.**

Deutsche Tageszeitung.

Tauentzien-Variété. Der neue Film „Die Goldq[illegible] ist ein „Drama aus dem Leben eines Illusionisten". Ein [illegible] besitzer lebt in der Illusion, die von ihm mit der Wünsch[illegible] auf seinem eigenen Gute entdeckte heisse Quelle sei eine [illegible] quelle". Sein in Schulden steckender Vetter bestärkt ihn [illegible] einen raffinierten Schwindel in diesem Glauben. Ein[illegible] übergebene Probeflasche „macht" er radiumhaltig und [illegible] das Wasser dann von einer Autorität chemisch analy[illegible] Und mit Hilfe seiner Geliebten, einer Varietékünstlerin, [illegible] er den Illusionisten vollends ein. Auf dem Gute wird eine [illegible] artige Kuranstalt erbaut, und der saubere Vetter wird [illegible] tor. Kurz vor der Eröffnung kommt der Schwindel [illegible] Nun erwacht der Illusionist, und ehe der famose Vetter [illegible] seiner Schönen verduften kann, wird er von dem Betro[illegible] gestellt und in erregtem Wortwechsel [illegible] erwürgt. Eine [illegible] Gefängnisstrafe ist die Folge. Da er aber nach einigen Jahr[illegible] als er begnadigt wurde, nicht, wie er es gehofft hatte, i[illegible]

„Die Goldquelle“ sagt!



... Frieden leben kann, und von seinen eigenen Kindern ... den wird, erschiesst er sich. Das ist die Geschichte, ... Herr Karl Schönfeld, der Verfasser, Spielleiter und Hauptdarsteller zugleich ist, **vier fesselnde Akte gemacht hat. Die Vorführung des Films wurde sehr beifällig aufgenommen.**

Erste Internationale Film-Zeitung.

. . . Rein äusserlich betrachtet, war die Erstaufführung dieses genialen Kunstwerkes ein Ereignis in der kinematographischen Welt. Was den Film im allgemeinen betrifft, so ist ... Fachkreisen als Tatsache bekannt, dass die „Goldquelle“ von Karl Schönfeld für die Theaterbesitzer eine Goldquelle, ... der grössten Kassenschlager der Saison bilden wird. Der Film ist als **eine der besten Schöpfungen auf kinematographischem Gebiete** zu bezeichnen. Die Handlung zeigt Aufnahmen, die das bisher Gebotene bei weitem übertreffen. Mit ... Mitteln sind Bilder von **hervorragender Schönheit mit wahrhaft künstlerischem Geschick** geschaffen worden. Karl Schönfeld kann mit Stolz auf sein Werk blicken. Er fesselt teils durch seine innerliche Einfachheit, teils durch sein natürliches, ausdrucksvolles Mienenspiel und die eleganten, echten Gesten . . .

Die Lichtbildbühne.

Die am letzten Sonnabend nachmittag stattgefundene ... Spezial-Vorstellung im Tauentzien-Varieté, zu der etwa 1000 geladene Gäste erschienen waren, brachte den praktischen Beweis bei dieser Feuerprobe, dass es sehr wohl möglich ist, Spielleiter, Regisseur und Hauptdarsteller in einer Person zu vereinigen. Dazu gehört natürlich eine kraftvolle Persönlichkeit, ein ganzer Künstler, der schon auf der Sprechbühne sowohl als Darsteller wie als Bühnenregisseur eine erfolgreiche Tätigkeit hinter sich hat. Dies trifft bei Karl Schönfeld zu, und dass ihm das Wagnis gelungen ist, bewies der spontane Beifall, der bei jedem Aktschluss einsetzte. Er hat aber nicht nur hier in Berlin eine treue Gemeinde, sondern auch noch in etwa sechzig Provinzstädten, wohin ihn seine jahrzehntelangen Gastspielreisen geführt haben. Der treffliche Film wird also überall mit besonderem Interesse entgegengenommen werden. Wie wir im übrigen hören, haben jetzt schon eine Reihe von erstklassigen Theaterleitern sich diesen Attraktionsfilm, der mit seiner ununterbrochen **spannenden Handlung mit Recht als Schlager zu bezeichnen ist,** zur Erstaufführung gesichert. Die Firma Hanewacker & Scheler als ausschliessliche Monopolinhaberin kann auf dauernd besetzte Wochen rechnen.

Das lebende Bild, Leipzig.

Was Schönfeld hier geschaffen, als Spielleiter durchgeführt und zugleich als Darsteller lebenswahr zum Ausdruck zu bringen wusste, umfasst eine solche Fülle von dramatischer Gestaltungskunst, dass wir nicht anstehen, die Goldquelle **zu einem der seltenen Filmbilder zu zählen, die der Kinematographie neue Freunde zuführen muss.** Von dieser Ueberzeugung beherrscht, hatte die bestbekannte Firma Hanewacker & Scheler die Einladungen zu diesem Film vornehmlich an Künstler, Gelehrte, hohe Beamte und Finanzleute ergehen lassen, die derselben zahlreich und willig gefolgt waren. Schon nach dem ersten Akt setzte eine Interesse verkündende Bewegung ein, nach allen Akten und zum Schluss stürmischen Beifall entfesselnd. **Das Spiel sämtlicher Darsteller ist Leben — die Ausstattung Natur. Alles fesselt, die Spannung bleibt in Permanenz,** und die unausbleibliche Lösung des Konflikts des seelisch gebrochenen Helden erschüttert im tiefinnersten Gemüt. Der Firma Hanewacker & Scheler darf man zu diesem Film gratulieren, er schliesst sich den übrigen Monopolfilms der Firma auf das vorteilhafteste an, und wird überall Bewunderung finden und Aufsehen erregen.



Sichern Sie sich Erstaufführungsrecht!

Ausserdem eine Ueberfülle weiterer glänz. Zeitungskritiken.

...wacker & Scheler Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 25-26.
Teleph.: Moritzplatz 14584 85. — Telegr.-Adr.: Saxofilms. — Filiale: Düsseldorf, Kaiser Wilhelmstr. 53. Tel.: 2822. — Tel.-Adr.: Saxofilms.

hat, dass er ein Pferd hat? Und wie lächerlich wäre der Artillerist, der mit Steinen werfen wollte, wo sein Geschütz nur auf das Abziehen wartet! Aber ganz ähnlich verfährt man, wenn man „lebende Bilder" bietet, die sich nicht bewegen, obwohl man sie so schön beweglich erscheinen lassen kann. Natürlich soll auch hier das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet werden. Es gibt Ausnahmen. Wenn man beispielsweise das herrliche Werk des Kölner Domes zeigen will, so mag es angebracht sein, wenn auch über der Darstellung jene Ruhe und Sammlung herrscht, welche die Würde dieser Schöpfung verlangt. Aber im allgemeinen soll das Kino keine ruhende, sondern eine bewegte Welt zeigen.

Wenn ein Reisender einen kinematographischen Aufnahmeapparat derart mit seinem Körper verbände, dass das eine Auge, über welches die Kamera verfügt, stets dahin gerichtet wäre, wohin der Reisende schaut, so würden natürlich alle seine Gesichtsausdrücke auf dem Film festgehalten werden. Und wenn dieser dann in demselben Tempo abgespielt würde, in dem er aufgenommen worden war, so würde sich vor dem Zuschauer die durchreiste Welt geradeso entfalten, als ob er sie mit den Augen des Aufnehmenden gesehen hätte. Natürlich ist das nicht ausführbar, und es muss eine wesentliche Kürzung eintreten, bei der das Unwesentliche zugunsten des Wesentlichen unterdrückt wird. Grundsätzlich sollte man aber davon ausgehen, dass bei den Aufnahmen der Apparat das Auge des Reisenden vertritt.

Unter Umständen findet man recht hübsche Films, die dieser Forderung entsprechen. Nehmen wir zum Beispiel folgendes an. Der Reisende fährt im letzten Wagen eines Eisenbahnzuges, und er findet ein Fenster, aus dem er auf die durchfahrene Strecke zurückschauen kann. Dann mag er ein wenig zur Seite rücken und seinem Apparat neben sich ein Plätzchen gönnen, damit dieser dasselbe sieht. Und wenn nun gekurbelt wird, so hält der Apparat fest, was auf der Netzhaut des Auges längst verwischt und verschwunden ist.

Bei der Vorführung solcher Darstellungen gelingt allerdings die Täuschung, dass man in einem Eisenbahnzug fährt und auf die Landschaft zurückblickt, nicht ganz. Es macht doch für den Eindruck einen Unterschied, ob man sich durch eine ruhende Landschaft bewegt, oder ob man ruhig auf seinem Stuhl sitzt und bewegte Bilder an sich vorüberziehen lässt. Aber die Täuschung gelingt doch soweit, als sie gelingen kann, und man muss darum zufrieden sein.

Sehr gefällig sind auch Aufnahmen, bei denen der Apparat auf einem Schiffe gearbeitet hat, das durch eine im ganzen schöne Gegend gefahren ist. Man wird hier allerdings Sprünge machen müssen, wenn langweilige und einförmige Partien ausgeschaltet werden sollen. Auch sollte man da und dort die Aufnahmen von einem auf der Strasse fahrenden Wagen aus machen. Und zwar nicht nur vom dahinsausenden Auto, das allzu schnell durch die Welt rast, so dass man wenig von ihr sieht. Unsere Altvorderen, die gemütlich und beschaulich im eigenen Wägelchen reisten, haben oft mehr gesehen als wir. Also mag der Kinomann seinem Apparat die Welt gelegentlich von einem Fahrzeug aus zeigen, das noch mit dem alten würdigen „Häkselmotor" betrieben wird.

Wenn man eine Landschaft betrachtet, so starrt das Auge nicht beständig auf irgend einen bestimmten Punkt. Es wandert vielmehr herum, indem es nacheinander alles Sehenswerte aufzunehmen strebt. Und besonders auf einem Berge oder auf einem sonstigen Aussichtspunkt erfreut man sich des Rundblickes auf das ganze Panorama. Auch im Kino sollten mehr panoramatische Bilder gezeigt werden. Das geschieht allerdings gelegentlich. Aber es müsste dort mehr zur Regel werden, wo der Beschauer an eine Stelle geführt wird, von der aus ein Rundblick lohnend ist. So würde es vielleicht zu empfehlen sein, den Apparat einmal auf einen hohen Turm zu stellen, und von dort aus die Umgebung aufzunehmen, während sich das photographische Auge langsam dreht.

Allerdings muss wieder zugegeben werden, dass die Vorstellung, als ob man sich selbst schauend im Kreise drehte, nicht vollständig erzielt wird. Es liegt etwas Gewaltsames und Unnatürliches darin, dass sich die Welt um uns dreht. Aber auch hier muss man sich mit einer Darstellungsweise begnügen, die wenigstens die beste Absicht zeigt, eine wirkliche Rundschau zu ersetzen.

Nun soll aber nicht etwa gefordert werden, dass jede Landschaft, die auf der Schaufläche erscheint, gewissermassen gleich forteilen und in ständigem Wechsel begriffen sein müsse. Gerade der, der Sinn für die Natur hat, vertieft sich gern in den Anblick eines der schönen Bilder, die sie bietet. Und wo sich ein längeres Beschauen verlohnt, hat es natürlich auch im Kino seinen guten Sinn. Man muss manches Grosse erst eine Weile auf sich einwirken lassen, ehe man es aufzunehmen vermag.

Aber es sei doch eine Forderung gestellt, die wieder an den Ausgangspunkt unserer Plauderei zurückführt. Ein Bild soll im allgemeinen nicht ganz leblos sein, wenn seine Züge auch im wesentlichen für eine Weile stille stehen. Es muss sich da und dort Bewegung zeigen. Da blickt der Kinobesucher z. B. auf eine Strasse, die sich durch die Landschaft zieht. Warum hat der Photograph nicht den günstigen Augenblick abgepasst, in dem gerade ein Wagen mit vergnügten Reisenden vorbeifuhr? Dann hätte die Landschaft sofort Leben gewonnen, und der Beschauer des Bildes könnte sich wohl mit Hilfe seiner Phantasie selbst in den Wagen schwingen, um die frohe Fahrt mitzumachen. Auf der Brücke, die über ein Flüsschen führt, sollen Leute stehen, die ihr Bild im Wasser suchen; auf dem Schienengeleise muss der Zug daher sausen; auf dem See mögen weisse Segel ziehen.

Immer muss Leben zu sehen sein. Denn das „lebende" Bild soll seinem Namen Ehre machen!

Hans Bourquin.

Film, Publikum und Tagespresse.

Ueber dass grosse Interesse aller Schichten der Bevölkerung an der Kinematographie braucht man sich ja wohl nicht erst zu verbreiten. Zur Förderung dieses Interesses ist natürlich die Tagespresse unerlässlich. Wir begrüssen es daher mit lebhafter Freude, dass die Tagespresse in immer wachsendem Masse ihr Interesse an unseren Angelegenheiten, an unseren Sorgen, Leiden und Freuden bekundet. Eine der grössten Berliner Tageszeitungen hat nun soeben den sehr dankenswerten Entschluss gefasst, die Verbindung zwischen der Filmbranche und der Tagespresse und damit der Oeffentlichkeit überhaupt noch enger zu gestalten und zu vertiefen: Die „B. Z. am Mittag", die ja eigentlich jedermann allmittäglich in Berlin kauft, richtet vom 25. Oktober ab in ihren Spalten eine ständige „Filmrubrik" ein, die von dem Redakteur Dupont bearbeitet wird, der schon immer sein lebhaftes Interesse für

die deutsche Filmbranche in den Spalten der „B. Z." bewährt hat.

Es wäre sehr zu wünschen, wenn dieser Schritt eine weitere Verbesserung der Stellung der Tagespresse überhaupt der Kinematographie gegenüber zur Folge hätte. Wir haben da z. B. die Art und Weise und vor allem die Placierung der Filmbesprechungen und -ankündigungen im redaktionellen Teile der Tagespresse im Auge. Der Film muss endlich auch dort die ihm gebührende Stellung erhalten und darf nicht länger irgendwo im lokalen Teile in oft kleinster Druckschrift am letzten Ende des Blattes abgetan werden. Der Film verlangt ferner endlich seine Anerkennung durch ernsthafte Besprechungen. Allerdings darf es dann nicht mehr vorkommen, dass, wie leider geschehen, ein grosses Berliner Unternehmen an eine grosse Berliner Tageszeitung sich wendet, nachdem dort einmal eine schlechte Kritik irgendeines ihrer Werke erschienen war, und bittet, doch in Zukunft nur ganz allgemein über ihre Films sich äussern zu wollen ohne bestimmte Stellungnahme ... —

Auch sonst hat man in neuerer Zeit wiederum versucht, ein Bindeglied zwischen Film und Publikum durch die Presse zu schaffen. Ein Verleger und ein Redakteur haben sich zu einer „Illustrierten Kinowoche" zusammengefunden. Die Illustrierung dieser „Kinowoche" und dieser Herren brauchte indes nicht erst durch Bilder bewirkt zu werden, sondern ist von ihnen viel klarer und wirksamer durch einen Artikel erzielt worden, der allenthalben, und auch weit über die speziell interessierte Branche hinaus Abscheu und Entrüstung hervorgerufen hat. An sich ist der Gedanke, das Publikum für die Kinematographie zu interessieren, ihm seine Lieblinge im Bilde vorzuführen, sowie Szenenbilder aus bekannten neuen Films zu bringen, gewiss zu begrüssen. Aber es ist eine Verkennung dieser Idee, wenn man dem Publikum Zerrbilder zeigt! Dieser frivol vom Zaune gebrochene Angriff auf die untadelige Person eines Regisseurs wird die Staatsanwaltschaft noch beschäftigen. Wir können hier nur unsern tiefsten Bedauern darüber Ausdruck geben, dass etwas Derartiges überhaupt gedruckt werden konnte!

Bedauerlicherweise leidet unter solchen Presseerzeugnissen das Ansehen der Branche schwersten Schaden nach aussen, weil die Aussenstehenden nur zu leicht geneigt sind, die Branche und jene Herren Artikelschreiber miteinander zu identifizieren. „Zeige mir deine Fachpresse, und ich werde dir sagen, wer du bist" — sagen fernstehende und mehr oder minder wohlwollende Personen mit einer Variation eines bekannten Sprichwortes.

Daher ist es notwendig, dass die Branche und mit ihr die Fachpresse, die ein Recht hat, sich als Organ der Branche zu bezeichnen, mit aller Entschiedenheit gegen derartige Presseerzeugnisse Front macht!

Aus der Praxis

Weiteres zur Rohfilmfrage. Wie wir bereits vor einiger Zeit mitzuteilen in der Lage waren, hat der Reichskanzler dem Antrage des „Verbandes zur Wahrung gemeinsamer Interessen der Kinematographie und verwandter Branchen E. V." entsprochen und ein Verbot der Ausfuhr unbelichteter Films erlassen. Die diesbezügliche amtliche Bekanntmachung ist nunmehr im „Deutschen Reichsanzeiger" Nr. 246 vom 18. Oktober, abends, erschienen und hat in dem hier allein interessierenden Teile folgenden Wortlaut:

„Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnungen vom 31. Juli 1914 betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur Verwendung gelangen. . . . . . bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

I. . . . .

II. Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von. . . . . unbelichteten Films.

III. . . . .

Berlin, den 16. Oktober 1915.

Der Reichskanzler.
Im Auftrage: Müller."

Es steht zu hoffen, dass dieses Ausfuhrverbot, das sich natürlich auch auf die uns verbündeten Länder und auf die besetzten Gebiete erstreckt, die ausserordentlich schwierige Situation, in welche die deutsche Filmindustrie durch den grossen Mangel an Rohfilm geraten ist, wenigstens etwas mildern wird.

Das Uebel sitzt aber freilich tiefer, denn der Mangel an inländischem Rohfilmmaterial gründet sich nicht zuletzt natürlich auf den Mangel an Rohstoffen, die zur Rohfilmerzeugung unerlässlich sind. Diese Rohstoffe, insbesondere Baumwolle, Kollodium, Salpeter, Silbernitrat usw. sind aber für militärische Zwecke notwendig und darum beschlagnahmt. Die Rohfilmproduzenten können nur unter den grössten Schwierigkeiten das für ihre Produktion unerlässliche Quantum jener Rohstoffe erhalten, meistens erhalten sie aber überhaupt nichts. Man steht nämlich in den leitenden Kreisen merkwürdigerweise noch immer auf dem Standpunkte, dass es sich bei der Kinematographie um eine „Vergnügungsindustrie" handle, und dass demgemäss die Zuteilung jener Rohstoffe nicht notwendig sei, weil diese viel besser für militärische und zumal Munitionszwecke Verwendung finden könnten.

Unser Dr. W. Fr.-Mitarbeiter hat nun dieser Tage eine Unterredung mit leitenden Persönlichkeiten der Kriegschemikalien-A.-G. gehabt, die nämlich die Vorinstanz für die Zuteilung jener Rohstoffe darstellt. Erfreulicherweise konnte er indes feststellen, dass dort diese Auffassung nicht mehr besteht, und dass man vielmehr mit allem Nachdruck bei den zuständigen Stellen im Kriegsministerium für eine Erleichterung der Rohstoffzuteilung an die Rohfilmproduzenten im Interesse der deutschen Filmindustrie einzutreten gewillt ist. Es steht darum zu hoffen, dass schon für den Monat November grössere Quantitäten als bisher freigegeben werden.

Wie wir dann noch zu dieser Rohfilmfrage weiter hören, hat der „Verband zur Wahrung gemeinsamer Interessen der Kinematographie und verwandter Branchen E. V." eine Eingabe an das Preussische Kriegsministerium gerichtet, in der die Bitte ausgesprochen wird, die Existenzbedingungen der deutschen Filmindustrie zu erleichtern und es ihr zu ermöglichen ihren Aufgaben gerecht zu werden, was sie jedoch nur könne, wenn sie in ihrer Produktion nicht mehr wie bisher durch jenen grossen Mangel an Rohfilm gehemmt sei. Es wird daher in der Eingabe die Bitte ausgesprochen, dass das Kriegsministerium die zur Rohfilmerzeugung notwendigen Rohstoffe in grösseren Mengen als bisher freigebe. Wir hoffen, dass auch dieser Schritt des Verbandes von Erfolg gekrönt sein werde.

Freigabe von Collodiumwolle! Wie unser **Dr. W. Fr.**-Mitarbeiter kurz vor Schluss des Blattes erfährt, hat die oben erwähnte Eingabe des „Verbandes zur Wahrung gemeinsamer Interessen der Kinematographie und verwandter Branchen E. V." an das Kriegsministerium in Sachen der Bewilligung von Erleichterungen hinsichtlich der Zuteilung der zur Rohfilmproduktion erforderlichen Rohstoffe und Erweiterung der Freigabe von solchen einen schönen Erfolg gehabt. Die für den Antrag zuständige Kriegsroh-

stoffabteilung des Kriegsministeriums hat nämlich die Freigabe von zehn Tonnen, das sind zehntausend Kilogramm, Collodiumwolle nebst dem dazu erforderlichen Stickstoff für die Herstellung von Rohfilm verfügt und dies dem Verbande in einem Schreiben wie folgt, mitgeteilt:

Kgl. Preussisches Kriegsministerium.
Rohstoff-Abteilung.

Berlin SW. den 23. Oktober 1915.

An den
Verband zur Wahrung gemeinsamer Interessen der Kinematographie und verwandter Branchen E. V.
Berlin SW 12.

Auf die an das Kriegsministerium gerichtete Eingabe vom 16. Oktober teilt die Kriegs-Rohstoffabteilung mit, dass als Ersatz von Collodium-Wolle für die Herstellung von Rohfilm „Azetylzellulose" verwendet werden kann und zum Teil schon verwendet wird. Um aber die Umstellungen auf diesen Ersatz zu erleichtern, hat die Kriegs-Rohstoff-Abteilung veranlasst, dass zunächst für den Monat November zehn Tonnen Collodium-Wolle bzw. der dazu erforderliche Stickstoff freigegeben werden.

Es wird ergebenst anheimgestellt, sich wegen des weiteren an die Kriegs-Chemikalien-Aktiengesellschaft Berlin W 66, Mauerstrasse 63, zu wenden, wohin auch ein etwaiger Antrag für den Monat Dezember gemäss Beschlagnahme-Verfügung zu richten sein wird.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
I. A.:
Unterschrift."

Diese Entscheidung des Kriegsministeriums bzw. seiner Kriegs-Rohstoff-Abteilung und dieser Erfolg des Verbandes ist lebhaft zu begrüssen. Man darf die Hoffnung aussprechen, dass die Freigabe jener zehntausend Kilogramm Collodiumwolle den Mangel an Rohfilm etwas beheben und die Filmproduktion wieder flotter gestalten wird, wenngleich natürlich nach deren Verarbeitung nicht etwa Ueberfluss an Rohfilm herrschen wird. Dem Interessenverbande aber gebührt Dank und Anerkennung, dass er, unbeirrt um gewisse Sonderinteressen, diese wahrhaft gemeinsame Angelegenheit in die Hand genommen und zu einem Erfolge geführt hat!

Professor Brunner hält am 3. November im Lehrervereinshause Berlin einen Vortrag „Gedanken und Anregungen zur Kinoreform".

Die Eiko-Woche ist aktuell wie stets. Kaum lesen wir, dass S. M. der Kaiser an der äussersten Westfront geweilt und bei dieser Gelegenheit den kommandierenden Admiral des Marinekorps Exzellenz von Schröder durch Verleihung des Ordens Pour le mérite ausgezeichnet habe, als auch „Eiko" schon ein Bild des kühnen Führers unserer Marinetruppen an der flandrischen Küste bringt, das sicherlich allenthalben grosses Interesse erwecken wird.

Berlin. In einem allerliebsten, geschmackvollen Film „Zofenstreiche" voll Geist und Grazie repräsentiert sich uns bei „Eiko" die reizende Filmdiva Hedda Vernon. Als Verfasser zeichnet Dr. Arthur Landsberger, während die Regie die geschickte Hand des Herrn Moest verrät.

Die Firma Hanewacker & Scheler, Berlin SW 48, hat seitens der Direktion der Grossen Berliner Strassenbahngesellschaft die Erlaubnis erhalten, in deren Riesenbetrieb kinematographische Aufnahmen zu einem dramatischen Weihnachtsfilm „Die Schaffnerin der Linie 6" zu machen, in welchem originelle, bisher noch nicht gezeigte Szenen dem Zuschauer vorgeführt werden. — Der Film dürfte in Kürze vorführungsbereit sein.

Die Firma Oskar Einstein, Berlin SW, Friedrichstrasse 224, kommt in zirka 14 Tagen mit einigen Drei- und Vieraktern auf den Markt, die ohne Zweifel grosses Interesse erregen dürften. Es handelt sich um besonders spannende Sensations- und Detektivschlager, ferner eine Serie Einakter, vor allem Kinderlustspiele. Mit letzteren insbesondere erzielte die Firma stets grosse Erfolge.

Die Saturnfilm-Aktiengesellschaft, Berlin SW 68, Friedrichstrasse 207, bereitet mehrere neue Films vor, die sehr interessante Sujets behandeln und jedenfalls mit zu den beachtenswerten Neuheiten dieser Saison zählen werden.

Einen Schlager „Ia" hat die Luna-Film-Gesellschaft, Berlin SW, Friedrichstrasse 224, auf den Markt gebracht, einen originellen Filmsketch „Ein brauner Lappen", wobei das Zusammenwirken von Filmlustspiel und persönlichem Auftreten der beiden Hauptdarsteller Frau Anna Müller-Lincke und Franz Schmelter überaus glücklich verknüpft wurde. Der unverwüstliche Humor der beiden Darsteller trug in Verbindung mit der originellen Handlung dazu bei, dass bei der Uraufführung in den Saalbau-Lichtspielen (Martin Dentler) in Braunschweig das vollbesetzte Haus von Beifall dröhnte und die folgenden Aufführungen trotz erhöhter Preise ebenfalls ausverkauft waren. — Wir können jedem Theaterbesitzer nur empfehlen, wenn er sich ein volles Haus sichern will, dieses urkomische, humorvolle Werkchen zu erwerben.

Der Sensationsfilm „Die Goldquelle", wofür bekanntlich die Firma Hanewacker & Scheler, Berlin SW, Friedrichstrasse 25/26, das Monopol für ganz Deutschland und die Schweiz erworben hat und über deren Presseaufführung wir in letzter Nummer eine kurze Notiz brachten, hat seine Feuerprobe bei dieser Gelegenheit glänzend bestanden. — Ueber den Inhalt des Films, der hinsichtlich seiner Anziehungskraft für jeden Theaterbesitzer im wahrsten Sinne des Wortes eine Goldquelle werden dürfte, haben wir ebenfalls bereits ausführlich berichtet. Wir wollen nur noch erwähnen, dass sich die Aufführung selbst zu einem gesellschaftlichen Ereignis gestaltete, indem, abgesehen von den Leuten „vom Bau", die wohl sämtlich erschienen waren, Persönlichkeiten aus der Finanz- und Handelswelt, Gelehrtenkreisen und höheren Behörde bemerkt wurden. — Der spontane Beifall nach jedem Aktschluss war ein ehrlicher verdienter. Der Film ist in der Tat ein Kunstwerk mit einer logischen, straff durchgeführten Handlung und einwandfreier Photographie.

Martin Bendix, der unter dem Namen „der Urkomische" bekannte Humorist, ist infolge eines Unfalls in Berlin gestorben. Der Humorist alten Schlages, der ein Alter von 72 Jahren erreicht hat, wirkte auch in einigen Films mit, die vor einigen Jahren erfolgreich über die Leinwand liefen.

Ingenieur P. Wolff erhielt das Eiserne Kreuz.

Adrien Netter, Prokurist der Projektions-A.-G. Union, ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Der in Fachkreisen beliebte Mann war seit Ausbruch des Krieges als Krankenträger tätig und seit längerem mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Das Kinematographen-Institut Emil Weber & Otto Henne in Hamburg hat für Schleswig-Holstein die Vertretung der bekannten Express-Films-Co. in Freiburg i. Br. übernommen.

In Stuttgart, Marienstrasse 18, ist ein neues Lichtspieltheater mit der Firma Kammerlichtspiele erbaut, das demnächst eröffnet wird. Das Theater ist in allen Teilen auf das neueste und eleganteste eingerichtet und enthält 800 Sitzplätze.

Hamburg. Die in Hamburg eingesetzte, aus Lehrern bestehende Prüfungskommission hat ferner folgende Films als für Kindervorstellungen zulässig erachtet:

	Filmtitel:	Fabrikant:
5163	Wir Barbaren	National-Film
5164	Bilder vom Werbellinsee	Oliver
5165	Die Odyssee von Homer (Abreise des Odysseus; Abenteuer des Odysseus)	Milano
5166	Die Heldin aus den Vogesen	Obermayr München

5167 Die kluge Hilde . . . Union
5168 Liebet die Männer . . . Müllerneisen
5169 Die Seldossfrau von Radoonsk . . . Stuart Webbs
5170 Alodlätte . . . Union
5171 Eine Lebenslüge . . . Nordisch
5172 Die Finsternis und ihr Eigentum . . . H.-B.

Neues vom Ausland

Lüttich. Einen interessanten Eclipse-Film aus der Detektivserie Barnet-Parker, „Die Treppe des Todes" betitelt, sah ich im Ciné-Palace. Dazu das sentimentale Stück „Die rote Brieftasche", das Geschick eines Bettlerkindes schildernd. Ferner die lustige Episode „Julius hat seinen Hut verloren". Sodann Aquariumansichten von seltsamen Seefischen. Ausserdem enthält das diesmal reichhaltiger als sonst bestückte Programm noch das dreiaktige Drama „Veras Geheimnis", sowie die komischen Sachen „Nichts hält die Liebe zurück" und „Wie Alwin eine Braut bekommt".

Der kinematographische Teil im Programm des Wintergarten verzeichnet das dreiaktige zu weichlich-sentimentale Stück „Die Rivalinnen" oder „Die Boa-Konstriktor", die Dramen „Der Zigeunerin Hass", „Die Schuld des Künstlers" und „Für eine Mitgift", des weitern die spassigen Sachen „Guntram als Sherlock Holmes" und „Fehler der Jugend", sowie das sentimentale „Jack und sein Botenhund", zuguterletzt Ansichten von einer Reise quer durch Ceylon.

Cinéma Mondain führt gegenwärtig das interessante fünfaktige Pasquali-Drama „Das blaue Herz" neben dem vieraktigen „Arizona Bill" und den beiden Dreiaktern „Gespenster" von Aubert-Paris, sowie „Der Sturm" auf dem Spielplan. Als schön anzusprechen ist ferner der Ambrosia-Film „Vom Himmelsblau zur Finsternis". Der Pasquali-Film „Polidor als Briefträger" gibt den Lachmuskeln zu tun, wozu noch ein sehenswerter Naturansichtenfilm kommt.

Der realistische Gaumont-Film „Das Kind des Rollwagens", in fünf Akten die Machenschaften einer Kartenlegerin und Kindesdiebin behandelnd, die einer reichen Dame anstatt der verschollenen Enkelin das Töchterchen eines herumziehenden Korbmachers unterschiebt, bildet die Hauptsehenswürdigkeit des Programms im Cinéma Americain. Daneben brillieren der fünfaktige spannende Roma-Film „Valentines Geheimnis" und das durch Indianer- und Cowboy-Gefechte wildbewegte Broncho-Produkt „Das verstossene Kind", ein fesselnder Zweiakter aus Arizona. Das zweiteilige Vaudeville „Du sollst niemals einen Advokaten heiraten" ist ein Gaumont-Erzeugnis mit überwältigender Situationskomik, so dass des Lachens kein Ende ist. Zum Schluss sei noch das dreiaktige Drama „Gegen die Verzeihung" angeführt, das während meines Besuches nicht auf der Leinwand erschien.

J. P. Pohlen.

—m. **Kopenhagen.** Max Paul Levig, Vorstandsmitglied der Aktieselskabet Filmfabriken „Danmark" und der Fabrik photographischer Films A.-S. Odense Emulsionsplade og Filmfabrik, erhielt Bewilligung zur Aenderung seines Familiennamens in Lester-Levig.

—m. **Stockholm.** Das Kino Karlabiografen in der Nybrogatan wurde von Biografaktiebolaget Viktoria übernommen und von dieser wiedereröffnet.

—m. **Stockholm.** Filmsaktiebolaget Union wurde zum Betrieb eines Kinotheaters mit 10 000 Kr. Aktienkapital gegründet. Den Vorstand bilden die Advokaten Gustaf Ad. Körner und Axel T. Nilsson.

—m. **Västervik.** Die Kinotheater-Firma Aktiebolaget Västerviks Biorama trat in Liquidation. Liquidatoren sind das frühere Vorstandsmitglied Johan O. Johansson samt Händler Karl G. Palmér, Västervik.

—m. **Eine dänische Rohfilmfabrik.** Die 1913 gegründete Aktieselskabet Nordisk Kinofilmfabrik, mit 125 000 Kr., später um 25 000 Kr. erweitertem Aktienkapital, will ihren Rohfilm jetzt auf den Markt bringen, nachdem dänische Bildfilmfabriken von den Proben befriedigt waren. Sie vermag vorläufig 5—7000 m Rohfilm täglich zu liefern, besitzt aber für Erweiterungen ein ansehnliches Nachbargrundstück. Der Zeitpunkt ihres Beginns gilt als günstig, da in der Hauptsache nur die Eastman Kodak Co. gegenwärtig zu liefern vermag. Uebrigens soll die vor einigen Jahren in Antwerpen errichtete belgische Rohfilmfabrik ihren Betrieb jetzt wieder aufgenommen haben. Freilich muss die dänische Rohfilmfabrik ihr Zelluloid vom Auslande kaufen, da es in Dänemark keine Rohzelluloidfabrik gibt, während die andern Rohfilmfabriken es meistens selbst erzeugen. Endlich wird viel von der Gleichartigkeit ihres Fabrikats abhängen.

—m. **Sordavala,** Finnland. Die Firma Sortavalan Biografi Osakeyhtiö, welche ein Kinotheaterbetrieb, wurde in Konkurs erklärt.

ebr. **Keine Kinozeitung in Paris.** Die beiden französischen Kinozeitschriften „Cinéma-Revue" und Le

Courrier Cinématographique" haben seit 1. August 1914 für die Dauer des Krieges ihr Erscheinen eingestellt. Der Chefredakteur Charles Le Fraper wurde zum französischen Heeresdienst einberufen.

-n **Italien** braucht Geld, sehr viel Geld und noch mehr Geld! Daher beschloss der Ministerrat, die dort bestehende staatliche Kinosteuer ertragreicher zu gestalten. Auch das dürfte die Isonzofront der Verbündeten nicht tangieren!



Neue Films

Heldentaten des amerikanischen Meisterdetektivs Sexton Blake heisst der neueste Detektivfilm in 3 Akten der **Verleihfirma „Vitalis", Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 250.** Überwältigend in Handlung, technisch ein kinematographisches Meisterwerk, in Darstellung — namentlich der Hauptpersonen Yonne und Sexton Blake — unübertroffen, bietet dieser Schlager selbst dem verwöhntesten Freund moderner Detektiv-Romane genussreiche Abwechslung. — Der verstorbene Farmer Johnson hat seine todkranke Frau und Tochter Yonne arm und mittellos zurückgelassen. Brutal dringen hartherzige Gläubiger in das Sterbezimmer der Frau ein. Des letzten beraubt, schwört die alleinstehende Yonne am Totenbette der Mutter Rache und verlässt das Vaterhaus. Als erstes Opfer wählt sie den Juwelier Bernstein, indem sie für einen wertvollen Perlenschmuck eine Imitation unterschiebt. Detektiv Sexton Blake wird für den Fall engagiert und es gelingt ihm unter allen möglichen Verkleidungen und Aufbietung aller Listen, die richtige Spur zu entdecken; doch zu spät für den Geschädigten, denn aus Gram über den Verlust hat sich Bernstein entleibt und — Ironie des Schicksals — Sexton Blake entbrennt in Liebe zu Yonne. An Bernstein's Leiche werden bei ihr alle Rachegedanken wieder wach und nun fallen ihr zwei weitere Gläubiger ihrer Eltern zum Opfer. Wieder wird Sexton Blake aufgerufen und es beginnt eine atemraubende Verfolgung Yonnes. Jetzt kann er der Stimme seines Herzens nicht mehr folgen — die Pflicht geht ihm über alles — allein er kann weder die Geschädigten, noch seine frühere Geliebte retten, denn das Seil, an welchem Verfolgte und Verfolger schweben, zerreisst über einem Abgrund und alle finden den Tod.



Firmennachrichten



Frankfurt a. M. Frankfurter Kinematographengesellschaft mit beschränkter Haftung. Der ledigen Pauline Heller zu Frankfurt a. M. ist Einzelprokura erteilt.



Vereinsnachrichten



Verband zur Wahrung gemeinsamer Interessen der Kinematographie und verwandten Branchen zu Berlin, E. V.

Berlin SW., Charlottenstrasse 82. Telephon Amt Zentrum 12 427.

Der Verband ladet für Mittwoch, den 3. November 1915, nachmittags 5 Uhr, zu einem Vortrag des Herrn Professor Dr. Brunner, Zensor beim Königlichen Polizeipräsidium, über: „Gedanken und Anregungen zur Kinoreform auf Grund der bei der amtlichen Filmzensur gemachten Erfahrungen mit besonderer Berücksichtigung der Kinderfilms" ein. An den Vortrag schliesst sich eine Aussprache. Der Vortrag findet im Lehrervereinshaus, Berlin C., Alexanderplatz, Blauer Saal, statt. Zutritt haben nur die durch besondere Karte eingeladenen Personen.

* * *

Verein der Lichtbild-Theaterbesitzer Gross-Berlin und Provinz Brandenburg (E. V.)

Geschäftsstelle: Berlin, Münzstr. Nr. 10.

Protokoll

der Mitglieder-Versammlung vom Montag, den 11. Oktober 1915,
im Lehrer-Vereinshaus, Berlin, Alexanderstrasse No. 41.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls vom 27. September 1915.
2. Eingänge,
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Berichterstattung über die Kriegstagung in Dresden.
5. Bericht über die Fortschritte der Arbeiten in der Vorführerschule.
6. Wahlen:
   a) der Kommission über die Beratungen der neuen Satzungen.
   b) der Werbe- und Einkaufskommission.
   c) Ersatzwahl der Schulkommission.
7. Verschiedenes.

Der 1. Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 2½ Uhr.

1. Das Protokoll vom 27. September cr. wurde verlesen. Es wurde wie folgt berichtigt: Unter Nr. 5, Absatz 2 müssen die Worte „welcher Sitz und Stimme im Vorstand hat" gestrichen werden. Hiernach wurde das Protokoll angenommen.

2. Bezüglich eines Briefes der U. T. wurde beschlossen, dass der 1. Vorsitzende, Herr Gülzow, mit der Direktion der U. T. zunächst nochmal Rücksprache nehmen soll.

Herr Thiem, Viktoria-Luise-Platz 5, der sein Theater aufgegeben hat, teilt schriftlich mit, dass er aus dem Verein ausscheide.

3. Neuanmeldungen lagen nicht vor.

4. Herr Klingenberg berichtete über die Kriegstagung des Schutzverbandes in Dresden. Er wies darauf hin, dass bei der Länge der Zeit, die inzwischen verstrichen ist, das Protokoll dieser Tagung ja schon veröffentlicht wurde und bemerkte, dass Herr H. Weiss den Inhalt des Vertragsformulars der Nordischen der Versammlung mitteilte, und namentlich auf die §§ 8 und 9 dieses Vertrages, deren Bestimmungen von den Theaterbesitzern unmöglich anerkannt werden können, aufmerksam machte. Gegen den Inhalt dieser beiden Paragraphen wurde von der Versammlung entschieden Protest eingelegt. Die Nordische hat ja auch bereits diese beiden Paragraphen in ihren Verträgen gestrichen.

Herr Rechtsanwalt Bittermann, Vereinssyndikus, wies darauf hin, dass unsere nach Dresden gereisten Mitglieder den Auftrag hatten, sich dort an irgend welche Beschlussfassungen nicht zu beteiligen. Er habe aber bemerkt, dass nach diesen Anweisungen nicht verfahren worden ist. So z. B. haben sich unsere Mitglieder an der eingebrachten Resolution beteiligt. In weiteren Ausführungen erörterte er dann die in Dresden stattgefundenen Verhandlungen.

Herr Gülzow klärt dann noch einige beim Schutzverband anscheinend bestehende Unklarheiten bezüglich Kassenangelegenheiten auf.

Herr Overwetter stimmt den Ausführungen des Herrn Rechtsanwalts Bittermann bis auf das Einbringen der Resolution zu und erklärt, dass bzgl. der Resolution so, wie geschehen, verfahren werden musste.

Herr Rechtsanwalt Bittermann: Ich habe den in Dresden anwesenden Mitgliedern keinen Vorwurf machen wollen; jedoch bin ich der Meinung, dass die Resolution nicht die richtige Form dafür war, die Entfernung der §§ 8 und 9 aus den Verträgen der Nordischen herbeizuführen.

Herr Preiss wendet sich ebenfalls gegen den Inhalt dieser beiden Paragraphen.

Hiernach wurde noch über den Schutzverband im allgemeinen gesprochen. Man einigte sich schliesslich auf folgende Erklärung:

> „Nach Anhörung der Referate derjenigen Mitglieder, die an der Kriegstagung in Dresden teilgenommen haben, hat der Verein der Lichtbildtheaterbesitzer Gross-Berlin und Provinz Brandenburg (E. V.) keine Veranlassung, an seinen Beschlüssen vom 24. September und 21. Dezember 1914, in welchen er seinen Austritt aus dem Schutzverband erklärt hat, etwas zu ändern."

5. Herr Gülzow teilte mit, dass die für die Zwecke der Schulen gemieteten Räume voraussichtlich am 15. Oktober cr. fertig eingerichtet sein werden.

6. Anstelle des aus der Schulkommission freiwillig ausgeschiedenen Herrn H. Weiss wurde Herr Overwetter gewählt.

In die Einkaufskommission wurden per Akklamation die Herren Adolf Weiss, Overwetter und Paeschke gewählt.

Die weiteren Wahlen sollen in einer späteren Sitzung vorgenommen werden.

7. Zu diesem Punkte wurden diverse Vereinsangelegenheiten besprochen.

Schluss der Sitzung um 6½ Uhr.

Der Vorstand.

* * *

Lokal-Verband der Kinematographen-Interessenten von Hamburg und Umgegend (e. V.).

Geschäftsstelle: Hühnerposten No. 14. Fernspr. Gruppe 4, No. 3419.

Bericht der 92. Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, den 20. Oktober 1915.

Die Versammlung wurde eröffnet um 11 Uhr 30 Minuten von dem 2. Vorsitzenden Herrn Kampehl-Gäreke.

1. Das Protokoll wurde vom Schriftführer verlesen und von der Versammlung genehmigt.

2. Die Eingaben und Schriftstücke wurden bekannt gemacht und gaben zu einer Besprechung keinen Anlass.

3. Unter den Eingängen wurden die beiden Schriftstücke der Geschäftsstelle des Hamburger Opfertages am 1. November 1915 verlesen. Alle Mitglieder waren damit einverstanden, die Plakate an entsprechender Stelle anzubringen, und durch Diapositive, die vom Ausschuss für den Opfertag zur Verfügung gestellt werden, ebenfalls kinematographisch darauf hinzuweisen. Alle Mitglieder erklärten sich auch gerne dazu bereit, den Sammlerinnen am 1. November zu gestatten, in den Kinos zu sammeln.

4. Herr Kampehl-Güreke berichtete in ausführlicher Weise von der Kriegstagung in Dresden, über die in den Fachzeitschriften berichtet ist.

5. Herr Rechtsanwalt Dr. C. Albrecht, unser Syndikus, konnte nur berichten, dass die Verhandlungen mit der Polizei betr. Filmzensur und Kinderverbot noch nicht entschieden sind, und dass weitere Erhebungen schweben.

6. Durch Vermittlung der Detaillistenkammer und der Mieteschlichtungskommission ist es dem Vorstande gelungen, zu helfen, dass zwei Kollegen, die im Felde stehen und deren Geschäft von der Frau geführt wird, ein Mietenachlass während der Zeit des Krieges gewährt wird, und wir hoffen auch in einem dritten Fall eine Einigung zwischen Mieter und Vermieter zu erzielen.

7. Unter Verschiedenes wurden nur interne Sachen besprochen, und dann wurde die Versammlung um 12 Uhr 40 Minuten vom Vorsitzenden geschlossen.




Das Eiserne Kreuz

Boell, Erwin, Ober-Leutnant im Feld-Art.-Regt. Nr. 13, früher Direktor des Union-Theaters in Barmen.
Börner, Fritz, kaufm. Beamter der Firma Ernemann, Offizier-Stellvertreter.
Dämmig, Fritz, Infanterist, Optiker b. d. Fa. Heinr. Ernemann.
Eberle, Eugen Erwin, Feldwebel, ehedem Kontrolleur der „Union-Theater-Lichtspiele" in Cöln.
Ebert, Ottomar, Gefreiter, Optiker bei der Fa. Heinr. Ernemann.
Engelmann, W., Gefreiter, früher technischer Leiter der Union-Lichtspiele in Duisburg.
Ernemann, Alexander, Oberleutnant, techn. Direktor der Firma Heinr. Ernemann.
Fölsche, Georg, Leutnant d. R., Leiter der Gesellschaft für wissenschaftliche Films und Diapositive m. b. H.
Geyer, H., von der Kino-Kopier-Gesellschaft.
Goerz, Helmuth, Sohn des Begründers der Opt. Anstalt C. P. Goerz A.-G.
Goldberg, Paul, Gefr., ehedem Geschäftsführer im Welt-Theater, Freiberg.
Hellmer, Karl, ehedem Operateur.
Hesse, William, ehed. Direktor des Olympia-Theaters, Dresden
Hoffmann, Karl F. W., Prokurist der Firma Ernemann, Leutnant.
Holley, Infanterist, Schlosser bei der Firma Heinr. Ernemann.
Holz, Otto, in Firma Fritz Holz
Hunger, Werkzeugschlosser der Firma Ernemann, Gefreiter.
Janzon, ehedem Lichtspielhausdirektor in Königsberg i. Pr.
Käbisch, Willy, früh. Inhaber des „Neuen Lichtspielhaus", Detmold.
Kern, Karl, Operateur.
Koritzky, Rudolf, Direktor der chem. Abteilung der Zentrale für wissenschaftliche und Schulkinematographie.
Kratzel, Henry, Korrespondent bei der „Union".
Lemkuhl, Hans, Leutnant der Reserve, ehedem Inhaber des Bach-Theaters in Hamburg.
Lenz, Otto, Vizewachtmeister, Prokurist der Firma Heinrich Ernemann.
Messter, Oskar, Direktor.
Meyer, Max, Unteroffizier d. R., für Tapferkeit vor dem Feinde in den Kämpfen im Argonnenwalde, ehedem Disponent und Reisender der Rhein. Film-G. m. b. H., Düsseldorf.
Müller, Gefreiter, Mechaniker bei der Firma Heinr. Ernemann.
Natebus, Franz, Expedient der Firma Ernemann, Unteroffizier.
Netter, A., ehedem Prokurist der „Union".
Pape, Kurt, i. Fa. Hanewacker & Scheler.
Pommer, Erich, Generaldirektor der „Deutschen Eclair-Ges.".
Rhodius, R. Dr., Oberleutnant, Mitinhaber der Eiko-Film-Ges.
Rüdiger, Alfred, Leutnant (Kino-Film-Handelsges.)
Schaps, Leo, Theaterbesitzer in Berlin.
Schneider, Johann, ehedem Operateur
Schimmelmann, Baron von. (Eiko.)
Schlau, Willy, Offiziersstellvertreter, ehedem Pächter des Welttheaters in Olbernhau.
Schuch, Ludwig, Fliegerunteroff., ehedem Angest. der „Union".
von Siemens, Karl Friedrich, der Vorsitzende des Direktoriums der Siemens-Schuckert-Werke, G. m. b. H.
Stuber, Schlosser der Firma Ernemann.
Vollmann, Walter, Inhaber der Firma Grass & Worff.
Vötters, Max, Jäger, Mechaniker bei der Fa. Heinr. Ernemann.
Wehner, Bruno, Gefreiter, Mechaniker bei der Fa. Heinr. Ernemann.
Wehner, Otto, Mechaniker der Firma Ernemann.
Wolff, P., Ingenieur, ehedem Geschäftsführer.
Zahn, Karl, ehedem b. d. Lloydfilm-Ges.
Zeeden, Hauptmann, ehedem Direktor der Rheinischen Filmges.

Herzogl. Brschw. Kriegsverdienstkreuz:

Oskar Messter, Leutnant bei einer Fliegerabteilung.

Oesterreichische Tapferkeitsmedaille I. Klasse:

Hoffmann, K. F. W., Leutnant, Prokurist bei der Firma Heinr. Ernemann.

Oesterreichische Goldene Tapferkeitsmedaille:

Sedlacek, Martin, Infanterist, Mechaniker bei der Firma Heinr. Ernemann.

Silberne Friedrich-August-Medaille:

Geisler, A., Unteroffizier, Mechaniker b. d. Fa. Heinr. Ernemann.
Rätze, Fr., Gefreiter, Kontrolleur b. d. Fa. Heinr. Ernemann.



Auf dem Felde der Ehre gefallen

Böge, Paul, Kinematographenbesitzer, Itzehoe, Wehrmann im Res.-Feld.-Art.-Regt. No. 17.
Böhme, Kurt, Kino-Rezitator.
Borger, Karl, Reservist, beim Vorgehen auf Ognolles (Frankreich) (war ehedem unser Korrespondent und Vertreter).
Daniel, Ewald, als Patrouillenführer des Bayr. Inf.-Regt. No. 15 in der Nähe von Dersbach in Lothr. D. war ehemals Cabaretkünstler, er wandte sich dann der Filmbranche zu und war zuletzt als Filmreisender in Rheinland-Westfalen tätig.
Dettmann, Alfred, Vorführer.
Dienstbach, Adolf Hermann, ehedem Kino-Vorführer.
Durlach, Luzian, ehedem Angestellter der Philantropischen Lichtbilderei G. m. b. H., fiel am 15. Juni
Ermster, Willi, Geschäftsführer der „PAGU"
Greger, Karl, Mitbesitzer der Lichtspiele Union-Theater und Colosseum in Bromberg, am 10. November 1914 in Serbien.
Grenz, Arthur, Exped. der Fa. M. Christensen.
Hauenstein, Emil, ehedem Vorführer, Ritter des Eisernen Kreuzes.
Horn, Ferdinand, ehedem Kino-Operateur, am 13. Mai 1915.
Hübner, Max, ehedem Expedient bei Eiko.
Karschina, Otto, ehedem Vorführer.
Lincke, Alfred, Geschäftsführer der „PAGU".
Netter, Adrien, ehedem Prokurist der Projektions-A.-G.
Ochel, Rudolf, bei den Kämpfen im Westen gefallen, ehedem Kassierer der deutschen Gaumont-Gesellschaft.
Pitzke, Albert, Kinematographenbesitzer in Stettin, erlag seinen auf dem Schlachtfelde empfangenen Verwundungen.
Purbs, Otto, am 1. Dezember auf dem westlichen Kriegsschauplatz, ehedem Theaterbesitzer des Lichtspielhauses am Stettiner Bahnhof in Berlin.
Rye, Stellan, Unteroffizier, Ritter des eisernen Kreuzes. Ehedem Schriftsteller und Regisseur, am 14. November bei Ypern in Belgien gefallen.
Schweizer, Franz, Unteroffizier, ehedem Disponent des Münchner Film-Verlages Fritz Praunsmändtl, starb am 20. Juni 1915.
Thurow, Richard, starb den Heldentod, ehedem Operateur.
Unger, Arno, ehedem Vorführer der Residenzlichtspiele in Schwerin.
Weber, Paul, am 20. November an Typhus auf dem östlichen Kriegsschauplatz, ehedem Operateur.
Weber, Karl, am 17. Februar auf dem westl. Kriegsschauplatz, ehed. langjähriger Vorführer des Eden-Theaters, Stuttgart.
Wilhelm, Friedrich, Wehrmann, Res.-Inf.-Regt. 130, langjähriger Operateur der Industrie-Lichtspiele in Gladbeck i. W., fiel bei den Kämpfen auf den Maashöhen am 25. April.



Briefkasten

Juristische Anfragen werden von einer ersten Autorität im Kinematographen-Recht beantwortet. Wir bitten den Sachverhalt möglichst genau zu schildern, etwaige Schriftstücke, Verfügungen von Behörden, Urteile, Polizeiverordnungen usw. im Original oder in genauer Abschrift beizufügen. Die Antworten erfolgen ohne Verbindlichkeit.

F. W. Zum Betriebe eines Kinematographen gehört an sich keine Konzession. Sie müssen jedoch die sicherheits- und feuerpolizeilichen Bestimmungen erfüllen, die gegeben sind. Bevor diese nicht erfüllt sind, kann die Polizei den Betrieb eines Kinos verbieten. Ob es sich um ein provisorisches oder um ein Kino handelt, das auf längere Zeit berechnet ist, ist gleichgültig.



Bei den letzten schweren Kämpfen ist unser langjähriger Prokurist, Herr

Adrien Netter

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

welcher seit dem 4. August 1914 im Felde stand, für das Vaterland gefallen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Mitarbeiter von seltener Pflichttreue, dessen gerader Charakter und gewinnende Liebenswürdigkeit ihm ein dauerndes Andenken sichern.

Berlin, den 18. Oktober 1915.

Direktion und Angestellte

der

Projektions Actien-Gesellschaft Union

Ihr Aufnahme-Atelier


„Jupiter-Deckenlampe"

ist veraltet und unökonomisch eingerichtet, wenn Sie andere Aufnahmelampen darin verwenden, als die in fast allen **grösseren Film-Fabriken** eingeführt. weltberühmten



„Jupiter-Kinolampen" auf Ständer
„Jupiter-Spezial-Deckenlampen"
„Jupiter-Handlampen" (Spitzbuben-lampen)
„Jupiter-Sonneneffektlampen" mit ca. 12000 Kerzen.


„Jupiter-Handlampe"



8 goldene Medaillen. Ia. Referenzen.

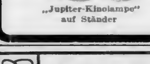
„Jupiter"

Elektrophotogr. Gesellschaft m.b.H.
Frankfurt a. M., 1. Braubachstr. 24.
Lieferant sämtl. grösserer Filmfabriken.

Vertreter u. Lager für Berlin: **C. Brasch, Leipzigerstr. 8.** Telephon: Amt Zentrum, 10797.
Export-Vertr.: **Henri Ad. Müller, Hamburg,** Königstr. 51. 11496

„Jupiter-Kinolampe" auf Ständer


„Jupiter-Sonneneffektlampe" mit Vorbau ohne Mattscheibe



3000 Kerzen

Kinematographenlicht

in jedem Dorfe



bringt unser Triplexbrenner. 02

Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischen Leitung
Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe.
Katalog K gratis und franko.

Drägerwerk A 1, Lübeck.



Ein technisches Musterinstitut. 11332

═ Kino-Billetts ═

jeder Platz ohne Preisbezeichnung vorrätig, in Heften à 500 Stück, zweifach bis 500 numeriert,
10 000 Stück Mk. **4.50** 50 000 Stück Mk. **20.—**
25 000 „ „ **11.—** 100 000 „ „ **35.—**
in Rollen à 500 Stück, Format 4×6 cm, fortlaufend bis 10 000 numeriert,
10 000 Stück Mk. **4.50** 25 000 Stück Mk. **10.—**
50 000 Stück Mk. **18.—**.
Mit Firmendruck: in Heft. à 500 St., zweif. bis 500 oder dreif. jede Sorte f. sich fortl. numer.,
10 000 Stück Mk. **6.—** 50 000 Stück Mk. **24.—**
25 000 „ „ **13.—** 100 000 „ „ **45.—**
Blockbilletts zu 100 Stück auf Pappe geheftet, in allen Formaten, Abonnementshefte, Vorzugskarten u. Reklamewurfkarten in allen Ausführungen. 4239

Billetfabrik A. Brand, G. m. b. H., Hamburg 23, Hasselbrookst. 126.
Tel.: Brand, Hamburg 23. Fernruf Gr. IV, Nr. 8120.

50 000 Meter

gut erhaltene, zum Teil ganz neue 12154

Pathé-Films

mit vollständigem Reklame-Material wie:
Plakate, Photos, Klischees, Beschreibungen
teilweise oder im ganzen billigst abzugeben. Anfragen an

„Filmco", Bd Barthélemy 34, Bruxelles

Stellen-Angebote

Vorführer

für gleich oder später **gesucht**. Anfangsgehalt 35 Mk. pro Woche. Angenehme dauernde Stell. **R. Dührkop, Edison-Theater, Wiesbaden,** Rheinstr. 47. 12215

Zuverlässiger, tüchtiger militärfreier, geprüfter **Vorführer** zugl. als **2. Theatermeister** für erstkl. Variété und Lichtspiele **gesucht.** Gelernter Elektro-Installateur bevorzugt. Offerten mit Gehaltsanspr. an **Apollosäle, Posen.** 12205

Erstklass. Erklärer

In Dauerstellung gesucht. 12206

Weltspiegel, Stassfurt.

Per sofort oder 15. November

Duett (Klavier und Geige)

eventl. **Klavierspieler** als Alleinspieler **gesucht.** Stelle dauernd und angenehme Spielzeit, 5 Tage in der Woche. 12202

Offerten mit Gageansprüchen an

Metropol-Theater, Zeitz, Kramerstrasse 3.

PIANIST

erste Kraft, perf. Blatt- und Phantasiespieler, auch Harmonium mit grossem Notenbestand sofort **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Referenzen erbet. an **Biophon-Theater, Halle-S.** 12237

Pianist

Blatt- und Phantasiespieler, **sofort oder später** bei gutem Gehalt **gesucht.** Spielzeit täglich 7 Stunden. Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Emil Köller, Wittenberge** (Bezirk Potsdam), Metropol-Theater. 12242

Freie Vereinigung der Kino-Angestellten u. Berufsgenossen Deutschlands

Vereinshaus u. Arbeitsnachw.: **Berlin NO.18,** Landsbergerstr. 85 Telephon: Kgst. 6418, empfiehlt den Herren Direktoren

Erklärer, Vorführer, Platzanweiser, Klavierspieler, Kassiererinnen, Kellner, Pförtner

Kostenlos. Stellennachweis werktägl. 1-4 Uhr. Versammlung. Jed. Montag, nachts 12 Uhr. Allen Anfrag. ist Rückporto beizufüg. Alle Geldsendung. zu richten an d. Rendanten **Bruno Eichfeldt,** NO. 43, Landwehrst. 21, III. 1697

Erstklass. Klavier- und Harmoniumspieler

mit klassischem und modernem Repertoire **sofort gesucht.** Spielzeit wochentags von 7-11 Uhr
„ Sonntags „ 3-11 „
Gehalt 45 Mk. pro Woche. Es wollen sich nur gute Kräfte melden. Offerten an **Centraltheater, Fulda.** 12216

Erstklass. Orchester-Pianist sowie erstklass. Violinist

per sofort in Dauerstellung **gesucht.** Bedingung: militärfrei u. nur erste Kräfte möglichst mit Notenmaterial. Eilofferten mit Gehaltsford. an 12217

Welt-Kinematograph, Freiburg i. Br.

Erstkl. Pianistin oder militärfreier Pianist

als Alleinspieler für Kino **sofort gesucht.** Siebenstündige Spielzeit. Ausführl. Offerten mit Gehaltsanspr. an **Colosseum in Bromberg.**

Tüchtiger, erfahrener

Vorführer

vollständig militärfrei, sofort oder 1. Nov. in dauernde, angen. Stellung

gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen an **W. Pree, Cöthen i. A.,** Lichtbildtheater Weintraube. 12199

Gesucht für sofort tüchtig., militärfr.

Vorführer

in dauernde Stell. Elektromonteur od. Schlosser bevorz. **Drehstr.-Gleichstr.-Umformer,** 250 Volt bis 40 Ampere od. entspr. Transf., sof. **zu kaufen gesucht.** 12210 **Reinecke, Wriezen a. d. Od.**

Jüngerer, zuverlässiger

Operateur

für Pathé-Apparat findet angenehme Stellung per sofort. Off. mit Preis an 12201 **Elektro-Biograph, Biebrich/Rh.**

Erklärer

für mittleres Kino **gesucht.** Angenehmer Dauerposten. Wochentags nur 4 Std. Spielzeit. Nur tüchtige Kräfte wollen sich eiligst unter Angabe von Gehaltsansprüchen und Beifügung evtl. Zeugnisse bewerben. 12209
Prinzen-Lichtspielhaus, Berlin N. 20, Prinzen-Allee 72/73.

Suche für **sofort** einen **tüchtigen,** militärfreien 12236

Vorführer

welcher absolut selbständig und zuverlässig arbeiten muss. Ferner für **sofort** einen

Rezitator

für Dramen. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind **sofort** zu richten an **Fürstenhof-Lichtspiele, Quedlinburg.**

---

1 Pianist

und

1 Vorführer

finden sofort angenehme Stellung und wollen tüchtige Fachleute umgehend Offerte einreichen an **Welt-Biograph, Schweinfurt, Gebr. Sorke.** 12233

Rezitator

sofort gesucht.

3tägige Spielzeit.

Neugersdorfer Lichtspiele (Oberlausitz). 12238

Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Vorführer

welcher mit Ernemann-Apparat vertraut ist. Offerten mit Gehaltsanspr. an **Frau M. Krebs, Masterlager i. H.,** Kino. 12258

Bei Korrespondenzen

bitten wir, sich stets auf den

„Kinematograph"

beziehen zu wollen.

Stellen-Gesuche.

Vorführer u. Geschäftsleiter

zugleich, durchaus tüchtig und zuverlässig, mit allen in der Branche vorkommenden Arbeiten vertraut, **sucht** sofort oder später Stellung. Gefl. Off. mit Gehaltsang. an **C. Heas, Arnstadt (Thür.),** Klausstrasse 10. 12220

Vorführer

12153

militärfrei, bestens empfohlen, zuverlässig, gewissenhaft mit Pathé- und Ernemann-Apparat, Umformer und elektr. Licht- und Kraft-Anlagen vertr., **sucht** Stellung am liebsten in Elsass-Lothringen oder Bayr. Pfalz. Offerten unter **12153** an den Kinematograph.

Tücht. Vorführer

sucht sofort dauernde Stellung, militärfrei und polizeilich geprüft. Werte Off. mit nähere Angaben erb. an **E. Pache,** p. Adr. Putownik in **Tuchel i. Westpr.,** Schwetzer Chaussee. 12253

Operateur

mit allen im Fach vorkommenden Reparaturen sowie Lichtanlagen vertraut, eingearbeitet in Ernemann- und Nitzsche-Apparat und Umformer, **sucht sofort** oder 1. Nov. dauernde Stellung. Off. erb. an **Richard Beaer, Quedlinburg,** Münzenberg 58. 12226

Selbständiger, gewissenhafter

Operateur

Alter 21 J., geprüft, 4 Jahre im Fach, durch Beinleiden voll. militärfr., sucht sich ab 1. Nov. zu veränd. **Nur Dauerstellung** kommt in Betracht. Mit sämtl. Appar., Umformer, Scheinwerfer, Gas- u. Rohölmotor, Batterie u. deren Rep. vollst. vertraut. Gleichwo, wenn Reisevergütung. Offert. m. Gehaltsang. an **A. Röder, Barmen,** Kampstr. 4, I. 12238

Zuverlässige 12221

Operateurin

mit verschiedenen Apparaten vertraut,

sucht Stellung

bei bescheid. Ansprüchen. **Petersen, Hamburg,** Telemannstr. 38, Hochp.

Gute Cellistin

sucht in besserem Lichtspieltheater per 15. Nov. oder eher dauerndes Engag.

Werte Off. mit Gage- u. Spielzeitangabe unter **R. 500** an **Annoncenexp. Rud. Mosse, Forst (N.-L.),** erb. 12213

Vermischte-Anzeigen

Grösseres

Lichtspiel-Theater

nachweislich rentabel, am liebsten Oberschlesien, von tüchtigem Fachmann **sofort zu kaufen oder pachten gesucht.** Eventl. kann mir jemand eine gröss. Stadt nachweisen, wo noch mit Erfolg ein grösseres Lichtspiel-Theater zu errichten wäre. Offert. an **Bosenbeck, Dresden,** Rietschelstr. 11, I. 12218

Filmabfälle

jedes Quantum zu höchsten Preisen **zu kaufen gesucht.** Offerten an **L. Jegel, Berlin W. 8,** Mohrenstr. 6, erbet. 12233

KINO

von erstkl. Fachmann und Meister-Rezitator Berlins zu pachten **gesucht. Bernhardt, Berlin C. 25,** Café Centrum, Landsbergstr. 57. 12197

Verkaufe mein

Lichtspiel-Theater

verbunden mit

Concert-Café

Kino hat 460 Sitze, vor 2 Jahren neu erbaut. Ohne Konkurrenz. Umsatz jährl. über 75 000 Mk. Stadt hat 35 000 Einwohner. Die Räume sind alle mit Zentralheizung versehen. Verkaufe spottbillig, weil mein Mann im Felde. Anzahlung 20 000 Mk. Der Vertrag kann nach Belieben auf mehrere Jahre abgeschlossen werden. 12235

Frau Olga Damrau, Lichtspiel-Palast und Café, Schneidemühl.

Gutgehendes 12207

Kino

in Vorstadt Dresdens, modern eingerichtet, wegen Uebernahme des väterlichen Geschäfts

zu verkaufen.

Off. n. **12207** a. d. „Kinematogr."

Kino

in gr. Garnisonstadt Süddeutschlands, in bester Lage, vollst. n. gut einger., 280 Sitzplätze, wegen Einberufung **billig** an **verkaufen evtl. od vermieten.** Gefl. Offerten unter **12224** an den Kinematogr.

Kaufe

Kino-Theater

in Provinzstadt, möglichst konkurrenzlos, rentabel. Ausführliche Offerten an **Karl Birkenmeier, Leipzig-Co.,** Aeuss. Bayersche Str. 83. 12200

Kino

prima Theater in grosser Stadt Rheinlands, ist wegen Einberufung **billig zu verkaufen.** 400 Sitze; spielt täglich. Offerten u. **12214** an den „Kinematograph". 12214

Wegen Einberufung

eine fast neue

Kino-Einrichtung

sofort billig 12234

zu verkaufen

auch einzelne Teile.

Off. unt. **12234** a. d. „Kinematograph".

Grösseres 12152

Lichtspiel-Theater

am liebsten Elsass-Lothringen oder Bayr. Pfalz von erstkl. Fachmann zu **pachten gesucht,** späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Genaue Angaben über Grösse, Mietpreis, Ertrag etc. unter **12152** an den „Kinematograph" erb.

Achtung! Achtung!

Selten günstige Gelegenheitskäufe!

1 neuer Kinoapparat (Schimmel, Berlin), Mechanik, Lampenhaus, Verschiebung, Lichtbildeinrichtung, Lichtbildobjekt. mit Zahn u. Trieb, alles aufmontiert, statt 450 Mark nur 250 Mark, **neue Stachowmechanik** statt 598 Mk. nur 220 M., **Objektive** 10 M., **ff. Kondensor,** 12 cm Dchm., neu, nur 10 Mk., 18 cm Dchm., w. gebr., 10 Mk., **1 feine, neue Kalklichtlampe** m. Centrierfuss, statt 70 Mk nur 35 Mk., **1 gebr. Kalklichtlampe,** 18 Mark, **Spartransformator,** statt 140 Mk. nur 90 Mk., **1 kompl. Kino-Apparat** m. Mechanik, Lampenhaus, Diaeinrichtung, aufmontiert, zusammen nur 150 Mk., **Diapositive,** koloriert St., 70 Pfg. **M. W. Windhopf, Speyer a. Rh.** Fernspr. 442. 12230

Zu pachten gesucht

mittl. Kino, auch ohne Apparate. Ausf. Offert. an **K. Heas, Arnstadt (Thür.),** Klausstr. 10. 12219

Gelegenheitskauf!

„Um Haaresbreite", 750 m, m. Zensurkarte nebst ca. 450 m Beiprogr. (1 Drama u. 2 Humor.), alles gut erh., **zus. 45 Mk. p. Nachn.** Off. u. **12225** an den **„Kinematograph".**

12097

Neues

Kaiser-Panorama

Umstände halb. für die Hälfte baldigst

zu verkaufen.

Näheres bei **Dietr. Dirks, Leer (Ostfr.)**

Gloria-Licht

Das Licht der Zukunft!

Eine kompl. Gloria-Licht-Einrichtung der Germania-Film-Gesellschaft, tadellos funktionierend, fast vollständ. neu, in Originalpackung mit Manometer und allem Zubehör. betriebsfert., zu **130 M. zu verkaufen,** da elektrisch eingerichtet. Einkaufspreis 230 M. 12227

Karl Hertz, Worms a. Rh.

ACHTUNG! ACHTUNG!

Billiger Film-Verkauf!

Weg. Programmwechsel verkaufe folg., in Schicht und Perforation gute Films:

- Haus Falkenberg, 2 Akte, Hauptrolle: Henny Porten, ca. 530 m, Mk. 30,—
- Aennchen auf dem Fahrrad, humorist., ca. 70 m, Mk. 5,—
- Folgen eines Schmerbauches, humor., ca. 150 m, Mk. 7,—
- Bilder aus dem Siebengebirge, Natur, ca. 90 m, Mk. 5,—
- Der Retter, Circusdrama, ca. 160 m Mk. 8,—
- In Eis u. Schnee, Natur, 90 m, Mk. 5.—
- Die schwarze Maske, 3 Akte, ca. 800 m, Mk. 35,—
- Das Automobil, bel., ca. 100 m, Mk. 5.—
- Im Tode vereint, prachtv. kolor., ca. 250 m, Mk. 15,—
- Eine mutige Mutter, Dr., 200 m, Mk. 12,—
- Man soll nicht zwei Hasen auf einmal jagen, hum., ca. 200 m, Mk. 15,—
- Bilder aus Oesterreichs Natur, ca. 100 m, Mk. 7,50.
- Reise eines Detektivs um die Welt, Drama, ca. 350 m, Mk. 20,—
- Kriegsberichte (Eiko Nr. 36, 39, 51), per Stück Mk. 12.— 12229

Frl. K. Schwarz, Speyer (Rh.) Lauerstr. 31.

800 Kino-Klappsitze

mit u. ohne Polster, **Ernemann-Imperator, Pathé, Hertzberg Projektions-Apparate, Umformer** f. 220 u. 440 Volt, **Widerstände, Marmorschalttafeln, Films, Ernemann-Aufnahme-Apparat** m. Stativ Modell B, **elektr. Piano,** fast neu, billig

zu verkaufen.

Kinematograph. Institut, Hamburg 22. Hamburgerstr. 79. 12223

Gelegenheitskäufe!

Pathé-Apparat, amerik. Modell, tadell. funktionierend, komplett mit Mechanik, Lampe und Haus, Objektiv und Kondensor. Mk. 150 (Einkaufspr. Mk. 550). Eine vollst. neue, kompl. **Glorialicht-Einricht.** (Das Licht d. Zuk.), Mk. 120 (Einkaufspr. Mk. 220). **Film:** Die deutschen Nord- u. Ostseeküsten, 1500 m lg., nur einigemal gelaufen, hervorrag. Lehr- u. Vortr.-Film, Mk 200 (Eink.-Pr. Mk. 1500). **Regulierwiderstand,** 220 V., 60 Amp., Mk. 25 (Einkaufspr. Mk. 75). **Elektromotor,** 1/8 P.S., fast neu, Mk. 25 (Eink. Mk. 70). **Films,** ca. 50 kg gewichtweise, **1 Lampenhaus** Mk. 20 (Einkaufspr. Mk. 45), **1 ausrangierter Messter-Apparat, 1 ausrang. Pathé-App., 1 Stollwerck-Automat** mit 4 Einwürf., tadell. funktion., Mk. 80 (Eink. Mk. 175). 12198 **Karl Hertz, Worms a. Rh.**

Die deutschen Nord- u. Ostseeküsten

grosser Natur-, Lehr- u. Vortragsfilm, ca. 1500 m lang, sehr gut erh., hochinter. Städte-, Landschafts- u. Industrieaufn., mit Aufn. aus dem Tierleben, Marineaufnahm. etc. etc. z. Preise von **250 M.** abzugeben. Anschaffungspreis 1500 M.

Offerten unter **12228** an den „Kinematograph." 12228

Unleserlich geschriebenes Manuskript

Das Reichsgericht hat neuerdings entschieden, dass für Fehler, die infolge unleserlich geschriebenen Manuskriptes bei Inseraten entstehen, kein Ersatz geleistet zu werden braucht.

Wir bitten besonders Zahlen, Orte und Namen recht deutlich zu schreiben.

An unsere Leser!

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass Schluss unserer Redaktion und der Anzeigenannahme **Montag abend** ist. In Ausnahmefällen nehmen wir noch mit der Dienstagfrühpost eingehende Zusendungen auf.

Der „Kinematograph“ wird von uns pünktlich und gewissenhaft Mittwoche versandt. Wenn derselbe nicht oder nicht zur rechten Zeit eintrifft, wolle man bei der Post nachfragen. Jedenfalls wolle man aber vorher im Hause und bei dem Briefträger Nachfrage halten.

Verlag des „Kinematograph“.

Gratis

erhalten Vereine **Protokollbogen** für die Berichte an den Kinematograph. Einsendungen müssen spätestens Montag vormittag in unsern Händen sein. **Manuskripte bitten wir nur einseitig zu beschreiben.**

Kassenbericht vom ______________

Platz	Verkaufte Eintrittskarten						Ausgaben		
	von Nummer	bis Nummer	Anzahl	Einzelpr.	Mk.	Pfg.		Mk.	Pfg.

Zusammen: ____ Zusammen: ____

Kassenbuch Seite: ______ Davon ab Ausgaben: ____

Bleiben: ____ Unterschrift: ______________

Abrechnung vom ______________ 191__

	III. Platz		II. Platz		I. Platz		Sperrsitz		Rang		Logen	
	Erw.	Kind.	Erw.	Kind.	Erw.	Kind.	Erw.	Kind.	Erw.	Kind.	Erw.	Kind.
Schluss-Nummer												
Anfangs-Nummer												
Verkauft												
à Mk.												
Betrag												

III. Pl.	E.	
	K.	
II. Pl.	E.	
	K.	
I. Pl.	E.	
	K.	
Sp.	E.	
	K.	
Rg.	E.	
	K.	
Lg.	E.	
	K.	
Zusammen		
ab Ausgab.		
bleiben		

Ausgaben

Zusammen ____

Hoher Nebenverdienst!

Alter, leistungsfähiges Filmverleihgeschäft zahlt **höchste Provisionen für Vermittlung erstkl. Monopolschlager** mit Beifilms in **Bayern** und **Pfalz**, teilweise auch Süddeutschland, an gute Theater. 12241

Gefl. Offerten unter **12241** an den „Kinematograph“.

Unübertroffen!

in prompter und gewissenhafter Expedition sind die

Wochen- und Tages-Schlager-Programme

der

Germania-Film-Gesellschaft

Berlin SW. 68, Markgrafenstrasse 59.

Telephon: Amt Zentrum 246. Telegramm-Adresse: **Germaniafilms**, Berlin.

Das Licht der Zukunft

billiger als elektrisch, bis auf 22 Meter helle Bilder! Vollständig unabhängig von Gas u. Gasolin! Billiger Anschaffungspreis Rohmaterial auch in Kriegszeiten erhältlich! 10364

Grosses Lager in Kinderbildern! Allerbilligste Leihpreise!

Wochen-Programme, Sonntags-Programme

Wirklich zugkräftig. Tadellos entregnet. Sehr preiswert.

Film-Verleih-Centrale Chr. Endres

CÖLN am Rhein, Hohe Pforte 14.

Telephon B 1425 Vertreter an allen Plätzen gesucht. 11653

Präzise Arbeit! 10678 **Bestes Material!**

Alle Reparaturen

an kinematogr. Apparaten jeden Systems, speziell Neuzahnen der Transportrollen, führe ich schnellstens aus. Einheitspreis für Neuzahnungen in jeder Zahnezahl pro 2 Rollen 7,50 Mk. **Feinmech. Werkstatt W. Mette, Essen** (Ruhr), Schützenstr. 8. Telephon 4034.

Ia. Gasolin-Aether, tadellos in Funktion. Extra harte Kalkplatten und Kegel, Linsen, Brenner und Leinwand. Ia. Film-Kitt à Glas Mk. 1.—, etc.

—Verlangen Sie Preisliste!—



C. BECKER, HANNOVER
Hallerstr. 12.
Fernspr.: Nord, 2841. Telegr.-Adresse: Sauerstoff, Hannover.

1000 Liter Mk. 1.50 bei gröss. Abschluss. 6454

Bei Korrespondenzen

bitten wir, sich auf den „Kinematograph“ beziehen zu wollen.

Steuer-Reklamationen

haben am ersten Erfolg, wenn Sie den Reinertrag Ihres Geschäfts nachweisen können. Wer glaubt Ihnen denn, dass Licht, Kraft, Filmmiete, Lokalmiete unverhältnismässig hohe Beträge verschlingen?

Zahlen beweisen!

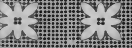
*Führen Sie das in unserem Verlag erschienene **Kassenbuch** für Kinos und Filmverleiher von Alb. Lechleder ein, so können Sie zu jeder Stunde nachweisen, dass Sie der Stadt im Laufe des Jahres für Elektrizität, Lustbarkeits- und Billettsteuer mehr zahlen als*



Ein Millionär!

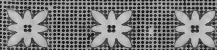
*Unser Kassenbuch, mehrere Jahre ausreichend, ganz in Leinen gebunden, kostet nur **Mk. 8,—**.*





Druckerei Ed. Lintz, Düsseldorf

Verlag des „Kinematograph“



Sichern Sie sich meine erstklassigen Monopol-Schlager!



Die Doppel-Natur

Kriminaldrama in 2 Akten mit **Else von Ruttersheim** vom Berliner Lessingtheater, den Herren **Waldschütz** u. **Godlewsky** vom Hofburgtheater in Wien.

Monopol für ganz Deutschland und die Schweiz.



Heldentaten des berühmten amer. Detektivs Sexton Blake
Erstklassiger Detektiv-Schlager in 3 Akten

Dem Tode entgegen
Erschütterndes Drama in 3 Akten

Entlarvt
Spannend. Detektivdrama, 2-Akter

Der Teufel amüsiert sich...?
Ein 3aktiges Lustspiel, einzig in seiner Art

Bei-Programme zu jedem Schlager billigst! **Wochen- u. Sonntags-Programme in allen Preislagen!**

„Vitalis"-Filmvertrieb

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse Nr. 250
Fernsprecher: Amt Nollendorf 3419

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.